

## **Halbzeitbericht der Modellregion Uthlande im Wettbewerb Regionen Aktiv**



vorgelegt durch die

**Regionale Partnerschaft Uthlande e.V.**

**Hafenstraße 23**

**25938 Wyk auf Föhr**

und das Regionalmanagement

**Silke Jung und Katharina Menge**

im Januar 2004

<b>1 Zusammenfassung – Unsere Ergebnisse in Kürze</b> .....	6
<b>2 Einleitung - So haben wir den Halbzeitbericht erstellt</b> .....	8
<b>3 Hier kommen wir her</b> .....	9
3.1 Unsere Region – Die aktuelle Situation.....	9
3.1.1 Das hält uns zusammen	
3.1.2 Unsere Stärken und Schwächen - die Chancen und Risiken	
3.2 Der Ausgangspunkt: Unser Konzept zur Entwicklung der Region.....	17
3.2.1 Rahmenbedingungen für die Umsetzung des regionalen Entwicklungskonzeptes	
3.2.2 Weiterentwicklung des regionalen Entwicklungskonzeptes	
<b>4 Unsere Ziele – Das wollen wir erreichen</b> .....	19
4.1 Leitbild und Entwicklungsziele.....	19
4.1.1 Unser Leitbild	
4.1.2 Unsere Entwicklungsziele	
4.2. Operative Ziele – Die Handlungsfelder.....	25
4.2.1 Handlungsfeld 1 (flächenhafter) Küstenschutz	
4.2.2 Handlungsfeld 2 Infrastruktur	
4.2.3 Handlungsfeld 3 Lokal angepasster Tourismus	
4.2.4 Handlungsfeld 4 Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte	
4.2.5 Handlungsfeld 5 Vermarktung regionaler Produkte	
4.2.6 Handlungsfeld 6 Regenerative Energien	
4.2.7 Handlungsfeld 7 Integrierter Naturschutz	
4.2.8 Handlungsfeld 8 Bildung und Kultur	
4.2.9 Handlungsfeld 9 Regionale Identität	
<b>5 Das Umfeld von Regionen Aktiv – Unsere Partner</b> .....	34
5.1 Analyse des Umfeldes.....	34
5.2 Organisation des Umfeldmanagements.....	35
<b>6 So haben wir gearbeitet</b> .....	36
6.1 Die regionale Partnerschaft.....	36
6.1.1 Zusammensetzung und Entwicklung der Partnerschaft	
6.1.2 Zentrale Akteure der Partnerschaft	
6.1.3 Organisationsstruktur der Partnerschaft	
6.1.4 Arbeitsphasen und Arbeitsinhalte	
6.1.5 Nutzen für die Partner	
6.2 Das Regionalmanagementteam.....	40
6.2.1 Personen und Aufgaben des Regionalmanagements	
6.2.2 Ressourcen für das Regionalmanagement	
6.2.3 Erfahrungen und Kompetenzen des Regionalmanagements	
6.2.4 Akzeptanz des Regionalmanagements	

6.3 Der Abwicklungspartner .....	43
6.4 So wählen wir Projekte aus .....	45
6.4.1 Das aktuelle System der Projektauswahl	
6.4.2 Die Entwicklung des Projektauswahlsystems	
6.5 So begleiten und beraten wir Projektträger und Projekte .....	47
6.5.1 Entwicklungsphase	
6.5.2 Umsetzungsphase	
6.6 So kommunizieren wir – so präsentieren wir uns .....	48
6.6.1 Interne Kommunikation	
6.6.2 Externe Kommunikation	
6.7 So führen wir die Bewertung durch .....	52
6.7.1 Auf der Ebene der Entwicklungsziele	
6.7.2 Auf der Ebene der Handlungsfelder	
6.7.3 Auf der Ebene der Projekte	
6.7.4 Auf der Ebene der Prozesse	
6.8 So qualifizieren wir uns weiter .....	55
6.8.1 Innerhalb der Partnerschaft	
6.8.2 Durch Austausch und Vernetzung	
6.8.3 Eingesetzte Ressourcen	
<b>7 Das haben wir gefördert – Die Projekte .....</b>	<b>56</b>
7.1 Unsere Schlüsselprojekte .....	56
7.1.1 Projekt 1 Öffentlichkeitsarbeit	
7.1.2 Projekt 2 Integriertes Küstenzonenmanagement (IKZM)	
7.1.3 Projekt 3 Sedimentveränderungen im Wattenmeer / Wiederansiedlung von Muschelbänken	
7.1.4 Projekt 4 Regionalvermarktung	
7.1.5 Projekt 5 Regionale Identität	
7.2 Nutzung von Fördermöglichkeiten außerhalb von REGIONEN AKTIV .....	71
7.2.1 Prüfung anderer Fördermöglichkeiten	
7.2.2 Nutzung anderer Fördermöglichkeiten	
<b>8 Hier stehen wir – das haben wir bisher erreicht .....</b>	<b>73</b>
8.1 Prozessanalyse .....	74
8.1.1 Auf der Ebene der Projekte	
8.1.2 Auf der Ebene der Handlungsfelder	
8.1.3 Auf der Ebene des Regionalen Entwicklungskonzepts	
8.2 Ergebnisanalyse .....	79
8.2.1 Handlungsfeld 1 (flächenhafter) Küstenschutz	
8.2.2 Handlungsfeld 2 Infrastruktur	
8.2.3 Handlungsfeld 3 Lokal angepasster Tourismus	

8.2.4 Handlungsfeld 4 Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte	
8.2.5 Handlungsfeld 5 Vermarktung regionaler Produkte	
8.2.6 Handlungsfeld 6 Regenerative Energien	
8.2.7 Handlungsfeld 7 Integrierter Naturschutz	
8.2.8 Handlungsfeld 8 Bildung und Kultur	
8.2.9 Handlungsfeld 9 Regionale Identität	
8.3 Wirkungsabschätzung .....	83
8.4 Der Beitrag zur Neuausrichtung der Verbraucher- und Agrarpolitik .....	84
8.4.1 Vor dem Hintergrund der Ziele von Regionen Aktiv	
8.4.2 Weiterentwicklung der Förderpolitik	
<b>9 So geht's weiter</b> .....	<b>87</b>
9.1 Unsere Ziele für 2004 .....	87
9.1.1 Prozessziele 2004	
9.1.2 Ergebnisziele 2004	
9.1.3 Zeitlicher Ablauf und Meilensteine 2004	
9.2 Nach Ablauf von Regionen Aktiv .....	103
<b>10 Das haben wir gelernt</b> .....	<b>105</b>

## ANHANG

- 1 Tabellen zur Auswertung des Projektchecks
- 2 Tabellen zur Auswertung der Handlungsfelder
- 3 Tabellen zur Auswertung des Projektbogens auf Ebene des REK
- 4 Tabelle zum Beitrag von Regionen Aktiv zur Erreichung der regionalen Entwicklungsziele
- 5 Tabelle zum Beitrag von Regionen Aktiv zur Neuausrichtung der Verbraucher- und Agrarpolitik
- 6 Dokumentation Presseartikel
- 7 Projektauswahlssystem
- 8 Projektsteckbriefe
- 9 Mitglieder der Regionalen Partnerschaft Uthlande e.V.

## **1 Zusammenfassung – Unsere Ergebnisse in Kürze**

Die Region Uthlande setzt sich zusammen aus den nordfriesischen Inseln und Halligen, die sich im Nationalpark Schleswig - Holsteinisches Wattenmeer entlang der Westküste von der dänischen Grenze im Norden bis zur Halbinsel Eiderstedt erstrecken. In der Region leben knapp 36.000 Menschen auf 320 km<sup>2</sup>. Die wesentlichen Stärken und Schwächen, Risiken und Chancen der Region entstehen aus den durch die Insel- und Hallig- sowie der Randlage gegebenen Rahmenbedingungen.

Der vorliegende Halbzeitbericht ist eine Selbstauskunft der Region zum Stand der Umsetzung des Programms Regionen Aktiv in der Region. Der Halbzeitbericht wurde unter Beteiligung der Akteure aus der Region erarbeitet und durch das Regionalmanagement vorbereitet, begleitet und schriftlich ausformuliert. Bei der Halbzeitbewertung wurden die Stärken, Schwächen und Defizite des Prozesses deutlich, so dass daraufhin konkrete Ziele gesteckt werden konnten.

Im Laufe des Umsetzungsprozesses von Regionen Aktiv hat sich gezeigt, dass das Regionale Entwicklungskonzept keine eindeutige Prioritätensetzung und keine messbaren Entwicklungsziele aufweist. Daher war es notwendig, die Ziele weiter zu konkretisieren und zu gewichten. Das Regionale Entwicklungskonzept wird bei den „Regionstreffen“ der einzelnen Regionsteile nach und nach überarbeitet. Die Fortschreibung wurde jedoch zurückgestellt, solange das Regionale Entwicklungskonzept Nordfriesland in Vorbereitung ist, um eine bestmögliche Abstimmung der beiden Konzepte zu erzielen.

Leitbild der Modellregion ist das Ummünzen der nachteiligen geographischen und wirtschaftlichen Randlage in Vorteile. Die Entwicklungsziele der Region sind

### **1. Sicherung des flächenhaften Küstenschutzes**

1.1 Durchführung eines integrierten Küstenzonenmanagements (IKZM)

1.2 Sicherung der Inselsockel

1.3 Beobachtung der Strömungen und Erosionen im Watt

### **2. Förderung der regionalen Wirtschaft**

2.1 Überwindung der Verkehrsferne

2.2 Förderung des nachhaltigen Tourismus

2.3 Veredelung regionaler Produkte in Eigenregie

2.4 Reinvestition der vor Ort erwirtschafteten Gewinne, Verbleib der Gewinne in der Region

2.5 Qualifizierung, Weiterentwicklung der vor Ort vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten

2.6 Schließung von Kreisläufen auf lokaler und regionaler Ebene

### **3. Wahrung des Natur- und Kulturerbes**

3.1 Sicherung und Schonung der Ressourcen

3.2 Weiterentwicklung der vor Ort vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten

3.3 Förderung des Regionsbewusstseins, das langfristig in ein gemeinsames Selbstbewusstsein mündet

Die Handlungsfelder der Regionalen Entwicklung der Inseln und Halligen sind

- (flächenhafter) Küstenschutz,
- Infrastruktur,
- Lokal angepasster Tourismus,
- Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte,

- Vermarktung regionaler Produkte,
- Regenerative Energien,
- Integrierter Naturschutz,
- Bildung und Kultur und
- Regionale Identität.

Diese hierarchische Darstellung beschreibt die Bedeutung der Ziele im gesamtheregionalen Zusammenhang, entspricht jedoch nicht den aus dem Fördertopf Regionen Aktiv bereitgestellten Anteil an Mitteln. Die Durchführung und Finanzierung der baulichen und technischen Maßnahmen im Küstenschutz liegt außerhalb des Verantwortungsbereiches von Regionen Aktiv. Im Rahmen des integrierten regionalen Entwicklungsprozesses wird insbesondere die Transparenz und die Einbindung der Bürger in das grundlegende Ziel der Inseln und Halligen in den Vordergrund gestellt.

Die Regionale Partnerschaft Uthlande steht in einem Umfeld aus internen und externen Partnern, die unterschiedlich stark auf den Prozess einwirken. Verschiedene Herangehensweisen und Ansprüche an den Prozess innerhalb der Partnerschaft ergeben sich aus unterschiedlichen Erfahrungshorizonten der einzelnen Beteiligten. Unterstützung erfährt der Prozess im wesentlichen durch konstruktiv kritische Einzelakteure. Hemmend wirkt sich die Passivität vieler Akteure im Hinblick auf den Gesamtprozess aus.

Ziel für die Zukunft muss hier sein, das Kräfteverhältnis von wohlwollend, aber passiven Teilnehmern hin zu aktiven, konstruktiv kritischen Mitstreitern zu verändern.

Die Mitglieder der Regionalen Partnerschaft Uthlande e.V. repräsentieren einen Querschnitt durch alle relevanten Fachbereiche, die in der Region ansässig sind.

Die Regionale Partnerschaft übernimmt die Prozesssteuerung. Die Mitgliederversammlung trifft inhaltliche Entscheidungen über die Förderwürdigkeit von Projekten. Der Vorstand übernimmt die Vertretung des Vereins sowie die Vorgesetztenfunktion gegenüber dem Regionalmanagement und entscheidet über die Aufnahme neuer Mitglieder in die Partnerschaft. Die Runden Tische in den Regionsteilen dienen dem Kennenlernen und dem allgemeinen Austausch der Akteure. Sie arbeiten thematisch und inhaltlich und bieten eine Plattform zur Einbringung neuer Projektideen. Abwicklungspartner ist das Amt für ländliche Räume in Husum

Von den insgesamt in den Jahren 2002 und 2003 bewilligten 26 Projekten sind bis zum heutigen Zeitpunkt (Januar 2004) neun Projekte abgeschlossen. 15 Projekte befinden sich noch in der Umsetzung, zehn davon haben eine Projektlaufzeit bis ins Jahr 2004 oder darüber hinaus. Im wesentlichen bewegen sich die geförderten Projekte in den Förderbereichen Information, Bildung und Beratung. Betriebliche Investitionen wurden bisher nicht gefördert, strukturelle Investitionen stehen in 2004 an. Schlüsselprojekte zum Erreichen der gesetzten Entwicklungsziele sind die Projekte Öffentlichkeitsarbeit, IKZM, Sedimentveränderungen im Wattenmeer, Regionalvermarktung und Regionale Identität.

Das Gesamtinvestitionsvolumen aller bisher bewilligten Projekte beträgt 1.783.278 €, davon sind als Fördermittel aus Regionen Aktiv 1.402.976 € beantragt und bewilligt, 380.302 € Eigenanteil der Projektträger.

Bei der Prozessanalyse zeigte sich, dass auf der Ebene der Projekte die Faktoren Zielvereinbarungen, Transparenz und Ressourcen besonders gut ausgeprägt sind. Die Mehrzahl der Projekte hat nach Ansicht der Bewertenden realistische, umsetzbare Ziele definiert und die Arbeitsschritte und Ergebnisse gut dokumentiert. Schwächer ausgeprägt sind hingegen die Faktoren Teamentwicklung, Situationsanalyse und Projektstruktur. Als schwierig erwies sich die Bewertung des Faktors Qualitätsmanagement.

Auf der Ebene der Handlungsfelder wird der Umsetzungsstand für das Handlungsfeld Flächendeckender Küstenschutz am erfolgreichsten eingeschätzt. Am wenigsten erfolgreich wird der Bereich qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte beurteilt. Die Erfolgsfaktoren in den anderen Handlungsfeldern stellen sich sehr unterschiedlich dar. Bei einer entsprechenden Vernetzung und Zusammenarbeit ist ein Zugewinn für alle Beteiligten zu erwarten. Die zur Verfügung stehenden Ressourcen werden in allen Handlungsfeldern als ausreichend vorhanden eingestuft. Die Grundlagen für eine Optimierung der übrigen Erfolgsfaktoren sind also im Prinzip vorhanden.

Die Einschätzung des Umsetzungsstandes von Regionen Aktiv in der Region Uthlande wird im mittleren Bereich bewertet. Überdurchschnittlich gut bewertet werden die vorhandenen Ressourcen für das Regionalmanagement und die Zusammenarbeit der beteiligten Ebenen in der Umsetzung des Prozesses. Der Bottom-up-Ansatz wird in der Region voll erfüllt, die Zusammenarbeit mit Abwicklungsebene und Programmbehörde empfinden alle Beteiligten als erfolgreich. Schwächen in der Umsetzung werden in den Bereichen Lernfähigkeit und Austausch, dem Verkaufen von Erfolgen und dem Umfeldmanagement gesehen. Außerdem wird ein Defizit an starken Partnern angegeben.

Die bewilligten und geförderten Projekte der Region Uthlande sind überwiegend Handlungsfelder übergreifend angelegt. Die meisten Projekte sind in den Bereichen Tourismus und Bildung und Kultur angesiedelt. Die Spanne der Projekte reicht von Konzepten über wissenschaftliche Arbeiten, bis hin zu konkreten Einrichtungen und Veranstaltungen. Investive Maßnahmen sind bislang in der Minderheit, einige Konzepte und Studien bereiten jedoch Investitionen vor.

Der bisherige Beitrag von Regionen Aktiv zur Erreichung der regionalen Entwicklungsziele wird im Bereich „Sicherung eines flächenhaften Küstenschutzes“ am stärksten eingeschätzt. Der Erreichung des zweiten Entwicklungszieles der Region Uthlande, der Förderung der Regionalen Wirtschaft, wird bislang ein unterdurchschnittlicher Beitrag von Regionen Aktiv zugestanden. Im dritten Zielbereich, der Wahrung des Natur- und Kulturerbes, wird Regionen Aktiv im Hinblick auf die Sicherung und Schonung der Ressourcen und die Weiterentwicklung der vor Ort vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten ein hoher bis mittlerer Beitrag zugemessen.

Vor dem Hintergrund unserer Erfahrungen hat sich gezeigt, dass für die Weiterentwicklung der Förderpolitik die Aspekte Fortentwicklung des Regionalmanagements, die zeitliche Streckung der Programme und Fördermittel sowie die Möglichkeit, Sektoren übergreifende Projektansätze zu unterstützen, unbedingt Beachtung finden sollten. Zur Finanzierung erscheint die Veränderung von kameraleen zu bilanzierten Abläufen sowie die Entwicklung von reinen Subventionsvorgängen hin zu (Teil-) Darlehen, zumindest für Projekte mit wirtschaftlichem Hintergrund, sinnvoll.

Auf der Ebene des Projektmanagements umfassen die Ziele in erster Linie die Verbesserung der Bereitstellung und Verteilung von Informationen zu Projekten zwischen allen Beteiligten und der Öffentlichkeit sowie die erfolgreiche Umsetzung von Projekten. Der Schwerpunkt der angestrebten Verbesserungen liegt auf der Prozessebene. Hier werden Ziele formuliert, die im wesentlichen mit einer Intensivierung und Anpassung der internen und externen Öffentlichkeitsarbeit, der Qualifizierung von Partnerschaft und Regionalmanagement und organisatorischen Veränderungen zu erreichen sind.

Das vorrangige Ziel der Region Uthlande für das Jahr 2004 wird aber die Verstetigung des Prozesses der Regionalen Entwicklung mit dem Ziel einer tragfähigen gemeinsamen Organisations- und Arbeitsstruktur sein. Dies bietet die Möglichkeit für kommunale und nichtkommunale Partner, in einer Organisation die strategische Steuerung der regionalen Entwicklung gemeinschaftlich zu übernehmen. Künftige Aufgaben des Regionalmanagements werden die fachliche Unterstützung und organisatorische Begleitung des Regionalen Gremiums „Insel-

und Halligkonferenz / Regionale Partnerschaft“ sein. Dazu gehören sowohl die Aufrechterhaltung und Fortführung der regionalen, überregionalen und internationalen Vernetzung als auch die Qualifizierung und Durchführung geeigneter Projekte.

Aus der Halbzeitbewertung haben alle beteiligten Akteure durch die intensive Auseinandersetzung mit der bisherigen Arbeit gelernt. Ausschlaggebend dafür war die Auseinandersetzung mit den Bausteinen des Prozesses und den Zielen der Region. Die Halbzeitbewertung ist somit eine gute Vorbereitung für die Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzepts der Region Uthlande.

## **2 Einleitung – So haben wir den Halbzeitbericht erstellt**

Der vorliegende Halbzeitbericht ist eine Selbstauskunft der Region Uthlande zum Stand der Umsetzung des Programms Regionen Aktiv in der Region. Aus diesem Grund wurde der Bericht unter Beteiligung der Akteure aus der Region inhaltlich erarbeitet und durch das Regionalmanagement vorbereitet, begleitet und schriftlich ausformuliert. Auf eine externe Beratung wurde bewusst verzichtet.

Erste inhaltliche Schritte zu den nunmehr vorliegenden Ergebnissen wurden im Rahmen der Besprechung des Regionalen Entwicklungskonzeptes auf den Regionstischen in den drei Regionsteilen gemacht. Hier wurden zunächst die Stärken- und Schwächenanalysen auf Aktualität und Vollständigkeit überprüft und zur Diskussion gestellt.

Nach dem Vernetzungstreffen im Juni 2003 in Bonn wurde das Instrument des Prozessbogens als Hilfsmittel eingesetzt, um mit Hilfe der Erfolgsfaktoren die eigene Situation zu analysieren, konkrete Möglichkeiten und Wege zur Verbesserung der Situation zu identifizieren sowie einen kontinuierlichen Lernprozess in Gang setzen zu können. Die Methodik des Prozessbogens wurde zunächst im Rahmen dreier Regionstische vorgestellt, diskutiert und als Handwerkszeug einer kritischen Selbstbetrachtung für hilfreich befunden. In der nachfolgenden Mitgliederversammlung im August 2003 hat sich die Partnerschaft erneut mit den Inhalten des Bogens und der Bedeutung der Erfolgsfaktoren auseinandergesetzt. Die Durchführung der Bewertung des eigenen Prozesses durch die gesamte Mitgliederrunde inklusive der Projektträger mit Hilfe der Vorlage wurde beschlossen und der Rücklauf der Bögen bis Mitte Oktober terminiert. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden rund 50% der Mitgliedermeinungen erfasst.

Die übrigen gemäß Leitfaden zum Halbzeitbericht erforderlichen Bewertungsschritte (Kapitel 8) wurden in einer ganztägigen Sitzung des Vorstandes im November 2003 durchgeführt. In einer zweiten Sitzung des Vorstandes Mitte Dezember wurde Kapitel 9 durchgearbeitet und anschließend vom Regionalmanagement in den Bericht eingearbeitet. Der gesamte Halbzeitbericht wurde im Dezember nochmals mit dem Vorstand rückgekoppelt, um dann mit ausreichend Vorlauf den Mitgliedern der Partnerschaft zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung im Januar 2004 vorgelegt und erläutert werden zu können. Die Beratung und Beschlussfassung der Mitgliederversammlung über den Halbzeitbericht erfolgte am 14. Januar 2004.

## 3 Hier kommen wir her

### 3.1 Unsere Region – Die aktuelle Situation



**Abbildung:** Region Uthlande – Die Inseln und Halligen im Kreis Nordfriesland

Die Region Uthlande setzt sich zusammen aus den nordfriesischen Inseln und Halligen, die sich entlang der Schleswig-Holsteinischen Westküste von der dänischen Grenze im Norden bis zur Halbinsel Eiderstedt erstrecken. Die Abgrenzung der Modellregion ergibt sich aus der geographischen Lage der Inseln und Halligen.

Dazu gehören:

- die Insel Nordstrand mit der Hallig Nordstrandischmoor,
- die Insel Pellworm mit den Halligen Gröde, Habel, Hooge, Langeneß, Oland, Norderoog, Süderoog, Südfall,
- die Insel Amrum,
- die Insel Föhr,
- die Insel Sylt.

Die Region ist Teil des Kreises Nordfriesland in Schleswig-Holstein. Gemeinden und Ämter sind aufgrund der Inselform kleinräumig strukturiert. In fünf Ämtern vereinen sich 26 Gemeinden, dazu kommen zwei Städte.

In der Region leben knapp 36.000 Menschen auf 320 km<sup>2</sup>. Die Halligen Norderoog und Habel werden von einem Vogelwart bewohnt.

Das Landschaftsbild wird vom Wattenmeer zwischen den Inseln und Halligen und der Nordsee als äußere Begrenzung der Inseln geprägt. Das Wattenmeer und ein Teil der Nordsee vor Sylt und Amrum sind Bestandteil des „Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer“. Die Inseln und Halligen (außer den unbewohnten Halligen) sind kein Nationalparkgebiet.



**Foto:** Naturbelassener Priel auf der Hallig Süderoog

Die Regionsteile haben aufgrund verschiedener geographischer Bedingungen in der Vergangenheit unterschiedliche Entwicklungen genommen:

Während der Norden der Region (Sylt, Amrum, Teile Föhrs) einen ausgeprägten Fremdenverkehr aufweist, ist der Süden (Pellworm, Nordstrand und die Marschgebiete Föhrs) vorwiegend agrarisch geprägt. Dabei sind mit den Städten Westerland / Sylt und Wyk auf Föhr zwei regionale Ballungszentren mit ihrer besonderen Beziehung zum ländlichen Umland zu berücksichtigen. Die Halligen bilden eine Sondersituation: Der Status ihrer Hauptwohnsitze muss erhalten werden, damit ihr Erhalt gesichert ist. Sie sind unverzichtbare Elemente flächenhaften Küstenschutzes für die großen Inseln und die gesamte nordfriesische Festlandsküste.



**Foto:** Kniepsand auf Amrum

Die Hauptwirtschaftsfaktoren der Region sind Tourismus und Landwirtschaft. Daneben sind nur auf den Inseln Föhr und Amrum das Handwerk und auf Sylt das verarbeitende Gewerbe weiter von Bedeutung.



**Foto:** Fußgängerzone in Wyk auf Föhr

### 3.1.1 Das hält uns zusammen

Das verbindende Element der Region ist der einzigartige Naturraum: Das Wattenmeer, ausgezeichnet als Nationalpark und Biosphärenreservat. Die Insellagen mit ihren besonderen Bedingungen und Problematiken geben der Region ihren speziellen Charakter. Auch wenn sich die Inseln und Halligen durch ihre Entstehungsgeschichte zum Teil sehr von einander unterscheiden, so haben alle aufgrund ihrer geographischen Lage ähnliche Grundvoraussetzungen. Dazu gehören beispielsweise Küstenschutz, Verkehrsverbindungen (kostenpflichtig, z.T. Wetter- und zeitenabhängig) und die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Tourismus. Die Identifikation der Menschen mit Landschaft, Kultur, Bräuchen und Traditionen ist hoch. Ein Regionsbewusstsein ist jedoch weniger stark ausgeprägt, die Menschen identifizieren sich eher mit „ihrer“ Insel. Dies mag auf die unterschiedlichen historischen Entwicklungen der Inseln zurückzuführen sein. So werden beispielsweise auf den drei großen Inseln Sylt, Amrum und Föhr drei verschiedene friesische Sprachen gesprochen.

In einigen Bereichen gibt es eine natürliche Konkurrenz zwischen den Inseln. Für gemeinsame Probleme sucht man aber auch gemeinsame Lösungswege. Seit einigen Jahren arbeiten die Insel-Gemeinden in der „Insel- und Halligkonferenz“ erfolgreich zusammen. Die Möglichkeiten, inselübergreifend gemeinsam zu agieren, wurden durch „Regionen Aktiv“ gestärkt und intensiviert, so dass durch diese beiden Regionsverbände der Begriff „Einheit in Vielfalt“ immer stärker an Gewicht gewinnt.

### 3.1.2 Unsere Stärken und Schwächen - die Chancen und Risiken

Die wesentlichen Stärken und Schwächen der Region entstehen aus den durch die Insel- und Hallig- sowie die Randlage gegebenen Rahmenbedingungen.

#### **Schwächen**

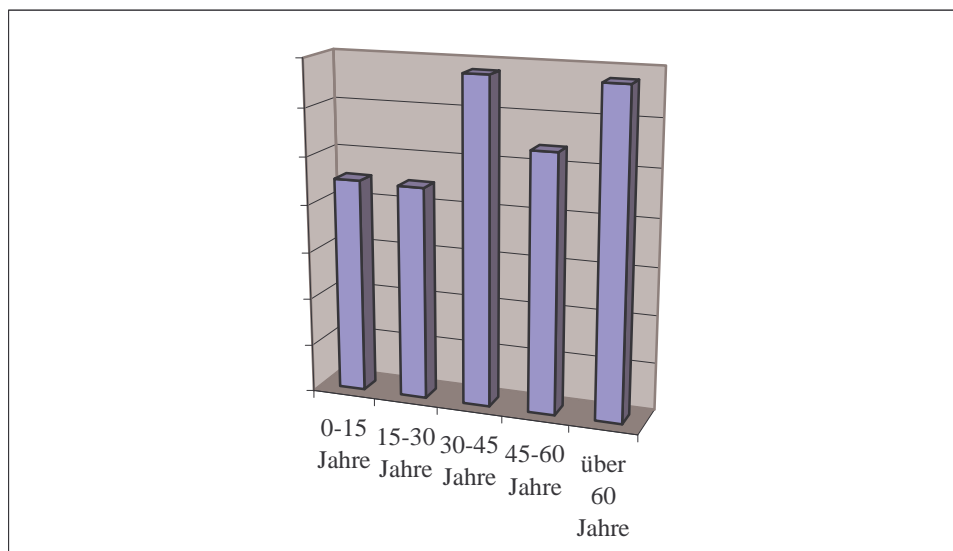
**Inseln:** Alle Regionsteile, bis auf die Insel Nordstrand (mit Straßendamm), sind nicht direkt auf dem Straßenweg erreichbar, sondern werden entweder durch kostenpflichtige Fähren (Pellworm, Amrum, Föhr, Hooge, Langeneß) oder Eisenbahnverbindungen (Sylt) angebunden. Neben dem finanziellen Aspekt spielen Zeitverluste durch die Bahn- und Fährtransporte eine große Rolle. Einige Halligen können nur mit privaten Schiffen, Eisenbahnloren oder zu Fuß durchs Watt erreicht werden. Der Zugang ist zeiten- und wetterabhängig.

Die **Verkehrsferte** der Region Uthlande wird verstärkt durch ihre Randlage in Norddeutschland. Die Transitströme nach Nord- und Nordosteuropa fließen an der Region vorbei. Bei einer Entfernung von weniger als 200 km zum Großraum Hamburg liegen die Reisezeiten bei drei bis fünf Stunden.

**Kleinräumigkeit** und Verkehrsferte wirken sich nicht nur im stark eingeschränkten Angebot

an Erwerbsmöglichkeiten, sondern auch bei der Versorgung und Vorhaltung von Dienstleistungen, Spezialisten und Angeboten aus: Feuerwehren und Ärzte, Kindergärten, Krankenstationen, Altersheime, Facharbeiter, Handwerker und Serviceanbieter, Kultur-, Bildungsträger und Freizeitangebote müssen für eine eingeschränkte, zudem meist saisonabhängige Nachfrage bereitstehen. Andererseits müssen sie bedeutend besser ausgerüstet sein als vergleichbare Anbieter und Versorger auf dem Festland, weil sie teilweise ihre Angebote auch ohne Außenunterstützung oder Ergänzung aufrecht erhalten müssen. Insbesondere für die Jugendlichen werden vielfach fehlende Freizeit- und Beschäftigungsmöglichkeiten beklagt. Der Mangel an Arbeitsplätzen und unregelmäßige familiäre Strukturen durch die saisonal starke Einbindung insbesondere der Mütter in die Ferienvermietung verschärfen die Unzufriedenheit der Jugendlichen und führen bis hin zu Abwanderungen der Jugendlichen aufs Festland.

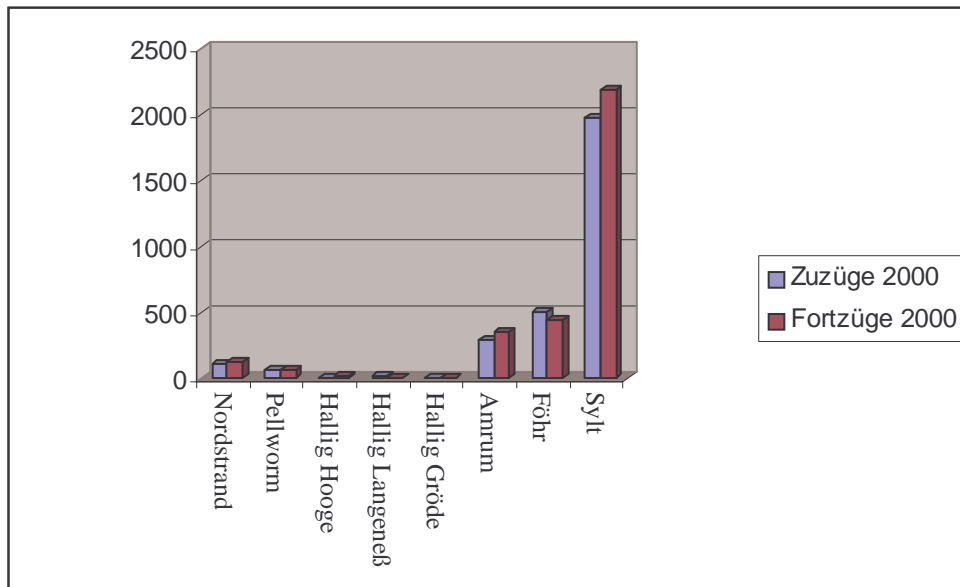
Die **Versorgungsunsicherheit** durch unregelmäßig vorhandene Angebote ist in der Region Uthlande ausgeprägter als in vergleichbaren Wirtschaftsräumen des Festlandes. Die Lebenshaltungskosten sind höher, die Einkommen in Teilen der Region geringer. Damit sind auch private Reserven und private Wirtschaftskraft nur eingeschränkt vor Ort gegeben. Betriebe können nicht im wirtschaftlich notwendigen Maße wachsen. Jede der größeren Inseln erfüllt Mittelzentrumsfunktionen, um übermäßig lange Wege für ihre Bürger zu vermeiden, ohne dass das nötige Nachfragepotential gegeben ist.



**Abbildung:** Altersstruktur Kreis Nordfriesland (Quelle: Statistische Berichte Statistisches Landesamt Schleswig – Holstein, Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden Schleswig – Holsteins 2000, Kiel, 01.11.2001)

Die geographische Situation, die Verkehrsferne, die eingeschränkte wirtschaftliche, kulturelle, soziale und Bildungssituation sowie die Diskrepanz zwischen Einkommen und Lebenshaltungskosten führen zu einer **Verzerrung der Bevölkerungsstruktur**: Finanzkräftige junge Familien sind unterrepräsentiert. Aufgrund mangelnder Diversifizierung der Wirtschaft, herrscht in der Region Uthlande eine **Monostruktur** vor. Mangelnde Ausbildungsmöglichkeiten führen dazu, dass vor allem junge Menschen aus der Region wegziehen. Die Sterberate liegt in weiten Teilen trotz überdurchschnittlich hoher Lebenserwartung über der Geburtenrate. Die Einheimischen stellen wirtschaftlich den schwächeren Teil der Wohnbevölkerung. Gleichzeitig siedeln sich finanzkräftige Zweitwohnungsbesitzer an, die nur einen Teil des Jahres in der Region leben oder hier ihren Altersruhesitz gefunden haben. Sie nutzen die Infrastruktur, ohne dass vergleichbare Einnahmen für die öffentliche Hand entstehen. Immo-

bilienpreise steigen durch ihre Nachfrage, in manchen Gebieten der Uthlande fühlen sich so junge einheimische Familien regelrecht zur Abwanderung gezwungen. Trotz der unbestreitbar auch positiven Auswirkungen dieses Zuzuges (Erhalt der historischen Bausubstanz, Nachfragebelebung, Aufträge für Handwerk und Dienstleister), ist bis heute nicht untersucht, ob diese positive Auswirkungen die negativen überwiegen.



**Abbildung:** Wanderungsbewegungen (Quelle: Statistische Berichte Statistisches Landesamt Schleswig - Holstein, Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden Schleswig – Holsteins 2000, Kiel, 01.11.2001)

Die Probleme sind in der Region allgegenwärtig und bekannt und werden häufig diskutiert. Auch in der Presse werden sie regelmäßig aufgegriffen. Da die Einheimischen großen Wert auf die Einbindung der Menschen vor Ort in alle die Region betreffenden Entscheidungen legen, werden die Probleme der Region häufig besprochen.

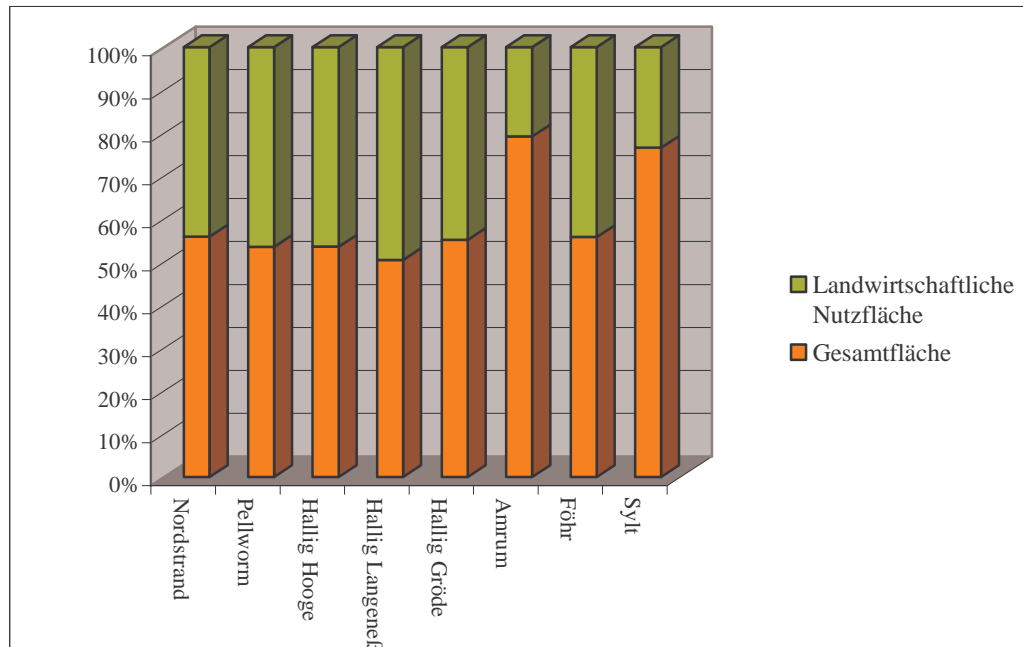
### Stärken

Die grundlegenden Standortfaktoren sind aber gleichzeitig Vorteile, wenn sie entsprechend genutzt werden. Obwohl die Region Uthlande in ihrem Kampf gegen das Meer eine hoch entwickelte Kulturlandschaft ist, ist sie gleichzeitig Element einer weltweit einmaligen und erhaltenswerten Naturlandschaft. Damit ergeben sich **Ressourcen für den Tourismus**, die in einzelnen Teilen der Region seit fast 200 Jahren genutzt werden: Abgeschiedenheit, Ruhe, Reizklima, Naturerlebnis, zahlreiche Naturschutzgebiete, überschaubare soziale Umfeldler, eine historisch gewachsene touristische Infrastruktur, eigenständige und interessante kulturelle und Freizeitangebote sowie das Friesentum in Sprache, Kultur und Bräuchen. Der Tourismus wird zum Hauptwirtschaftsfaktor, ist aber abhängig von der nachhaltigen Bewirtschaftung seiner Ressourcen.

Die Inseln bieten ideale Voraussetzungen für die Nutzung **regenerativer Energien**. Gleichzeitig ist das Interesse an CO<sup>2</sup>-Reduzierung vorhanden. Ihre Abgeschlossenheit erlaubt die modellhafte Verknüpfung von Erzeugung und Verbrauch. Hier sind einzelne Regionsteile aktiv und in ihrer Entwicklung zum Teil weit fortgeschritten. Eine Vernetzung der Erfahrungen und Ansätze zur Nutzung der Synergien findet zur Zeit auf Projektebene statt.

Die **Landwirtschaft** spielte in den Marschgebieten der Region Uthlande über Jahrhunderte die wirtschaftliche Hauptrolle. Da die Betriebe nicht genügend wachsen und rationalisieren konnten und die Massenerzeugung durch die hohen Transportpreise nicht marktfähig ist, ent-

wickelte sich eine Bereitschaft zur Besetzung von Nischen. Es wird Qualität statt Quantität produziert. Der Aufbau einer Veredelung und Direktvermarktung unter Nutzung des positiven Regionsimages (Gütesiegel Bewusst Uthlande) hat bei ökologischen als auch konventionellen Erzeugern begonnen.



**Abbildung:** Agrarstruktur in der Region Uthlande (Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig – Holstein 1997)

### Chancen und Risiken

Verkehrserferne, Kleinräumigkeit, wirtschaftliche Standortnachteile mit ihren sozialen Folgen sind kennzeichnende Schwächen der Inseln. Gleichzeitig bieten jedoch genau diese Faktoren auch die Grundlage für den Hauptwirtschaftszweig, den **Tourismus**. Die Schwächen der Region können also gleichzeitig Chancen sein, wenn sie entsprechend genutzt werden. Chancen basieren auch auf der Bereitschaft der Akteure zu kreativen Entwicklungsansätzen und Lösungsstrategien.

Ein grundlegendes Risiko in der Region ist die **Bedrohung durch das Meer**. Davon betroffen sind alle auf den Inseln und Halligen wohnenden Menschen. Auch der Tourismus, als größter Wirtschaftszweig im Norden der Region, ist auf den Erhalt der Strände angewiesen. Landsicherung und Landerhalt erfordern hohe Kosten. Für die Zukunft ist mit einer zusätzlich zunehmenden Bedrohung durch das Meer zu rechnen (Meeresspiegelanstieg, Klimaveränderung mit Zunahme schwerer Stürme). Die Ausgaben für den Küstenschutz werden dann jährlich steigen. Die zukünftige Deckung dieser Kosten steht zur Diskussion.

Eine Gefahr im landwirtschaftlichen Bereich ist insbesondere auf Sylt die fehlende **Hofnachfolge**. Bei vielen Landwirten ist sie nicht gesichert, so dass es immer weniger Landwirte in der Region gibt. Das wird dazu führen, dass immer mehr Flächen brach fallen und verbuschen. Die für einige der Inseln typische Kulturlandschaft würde verändert werden, was wiederum ökologische Veränderungen (Artenzusammensetzung) nach sich ziehen könnte.

**Übersicht: SWOT-Analyse (Stärken- und Schwächenanalyse)**

<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
<p><b>Küstenschutz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ hoch entwickelte, an die Bedrohung durch das Meer angepasste Kulturlandschaft</li> <li>+ weit entwickelte Techniken sind vorhanden</li> </ul>	<p><b>Küstenschutz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- hohe Aufwendungen für Landsicherung und -erhalt</li> <li>- Abhängigkeit von finanzieller und struktureller Hilfe</li> </ul>
<p><b>Verkehrserne</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Randlage in Norddeutschland               <ul style="list-style-type: none"> <li>◊ Abgeschiedenheit und Ruhe sind Ressourcen für den Tourismus</li> </ul> </li> </ul>	<p><b>Verkehrserne</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Randlage in Norddeutschland               <ul style="list-style-type: none"> <li>Transitströme fließen an Nordfriesland vorbei</li> </ul> </li> <li>- lange Verkehrszeiten zum Großraum Hamburg</li> <li>- alle Regionsteile (außer Nordstrand) durch kostenpflichtige Fähr- oder Eisenbahnverbindungen angebunden</li> <li>- Zeitverzögerungen durch Bahn- und Fährtransporte</li> <li>- einige Halligen können nur mit privaten Schiffen, Eisenbahnloren oder zu Fuß durchs Watt erreicht werden. Der Zugang ist zeiten- und wetterabhängig.</li> </ul>
<p><b>Tourismus</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ gute Ressourcen:               <ul style="list-style-type: none"> <li>◊ Abgeschiedenheit, Ruhe, Reizklima, Naturerlebnis, überschaubare soziale Umfeldler, eigenständige und interessante kulturelle Freizeitangebote</li> </ul> </li> <li>+ weltweit einmaliger und erhaltenswerter Naturraum</li> <li>+ Spaß- und Sportangebot auf Sylt, internationaler Rang</li> <li>+ Betätigungsplatz für integrierte, nachhaltige Konzepte mit Bürgereinbindung               <ul style="list-style-type: none"> <li>◊ Erfahrungswissen im integrierten Denken und Entwickeln</li> </ul> </li> </ul>	<p><b>Tourismus</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- fehlende internationale Vermarktung</li> <li>- Qualifizierung der Mitarbeiter im Tourismus</li> </ul>
<p><b>Landwirtschaft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ hoher Anteil an ökologischem Landbau (südl. Regionsteil)</li> <li>+ vergleichbar ökologische Produktionsmethoden</li> <li>+ vermehrte Extensivierung</li> <li>+ Aufbau von Veredelung und Direktvermarktung hat begonnen</li> <li>+ Qualität statt Quantität</li> </ul>	<p><b>Landwirtschaft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschränktes Wachstum der Betriebe               <ul style="list-style-type: none"> <li>◊ wenig Rationalisierung möglich</li> <li>◊ keine Massenerzeugung möglich</li> </ul> </li> <li>- Hofnachfolgeproblem insbes. Sylt               <ul style="list-style-type: none"> <li>◊ Flächen fallen brach, zunehmende Versteppung</li> </ul> </li> <li>- einseitige Ausrichtung der Landwirtschaft überwiegend Milchvieh und Rinder</li> </ul>
<p><b>Nutzung regenerativer Energien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>+ ideale Voraussetzungen</li> <li>+ Abgeschlossenheit der Inseln erlaubt die modellhafte Verknüpfung von Erzeugung und Verbrauch, eine Insel kann Energieautarkie erproben</li> </ul>	<p><b>Nutzung regenerativer Energien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- zu wenig Nutzung von regenerativen Energien (häufig nicht finanzierbar)</li> <li>- Offshore Windparks bergen Konfliktpotential               <ul style="list-style-type: none"> <li>◊ kein überregionaler Markt für Abnahme</li> <li>◊ kein eigenwirtschaftlicher Anteil in der Region</li> </ul> </li> </ul>

<b>Wirtschaft/Versorgungsunsicherheit</b> + hohe Sicherheit/ wenig Kriminalität + geringe Arbeitslosigkeit + hoher Lebensstandard	<b>Wirtschaft/Versorgungsunsicherheit</b> - Sonderbedingungen der Ver- und Entsorgung verlangen hohe Aufwendungen - Betriebe können nicht im notwendigen Maße wachsen - Monostruktur (Gewerbe u. Ausbildung) ◊ eingeschränkte wirtschaftliche, soziale und Bildungssituation - Diskrepanz zwischen Einkommen und Lebenshaltungskosten ◊ Verzerrung der Bevölkerungsstruktur ◊ Sterberate in weiten Teilen über der Geburtenrate
<b>Kleinräumigkeit</b> + Dienstleistungen bedeutend besser ausgerüstet als vergleichbare Anbieter auf dem Festland	<b>Kleinräumigkeit</b> - Dienstleistungen haben nur eingeschränkte, meist saisonabhängige Nachfrage - spezielle Dienstleistungen fehlen in einigen Regionsteilen

<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
<b>Küstenschutz</b> + Entwicklung von neuen Küstenschutztechniken	<b>Küstenschutz</b> - Bedrohung und Gefährdung durch das Meer - steigender Meeresspiegel
<b>Verkehrserne</b> + besserer Wirtschaftsstandort durch tidenunabhängige Verkehrsverbindungen  + Bahnanbindung ist Vorteil für den Standort Sylt	<b>Verkehrserne</b> - durch verbesserte Verkehrsanbindungen Gefahr des Massentourismus - bessere Erreichbarkeit verändert das Gesicht der Inseln und Halligen - verbesserte Bahn- und Fährverbindungen bringen Autolastigkeit mit sich
<b>Tourismus</b> + durch internationale Vermarktung werden neue Zielgruppen erreicht + Ausdehnung der Angebote im Gesundheitsbereich + Saisonverlängerung durch neue Angebote	<b>Tourismus</b> - für die langfristige Sicherung der Ressourcen wird wenig getan
<b>Landwirtschaft</b> +durch begrenzte Wachstumsmöglichkeiten entsteht Qualität statt Quantität + extensive Bewirtschaftungsformen + Überlegungen zum Energiepflanzenbau	<b>Landwirtschaft</b> - geringer Anteil Biolandwirtschaft im Regionsdurchschnitt
<b>Nutzung regenerativer Energien</b> + ausgeprägtes Interesse an CO <sub>2</sub> -Reduzierung + einzelne Regionsteile sind aktiv und in ihrer Entwicklung zum Teil weit fortgeschritten + geeignete Standorte für Offshore - Anlagen	<b>Nutzung regenerativer Energien</b> - zu wenig Interesse der Versorger an regenerativen Energien - Konflikte durch Offshore - Windparks - Gelder aus Offshore - Wirtschaft fließen nicht in die Region

<p><b>Wirtschaft/Versorgungsunsicherheit</b>  + zukünftig Ansiedlung von neuen Branchen (IT, Biotech)  + innerhalb des Marktes ist Wachstum möglich</p>	<p><b>Wirtschaft/Versorgungsunsicherheit</b>  - teure Grundstückspreise/Mieten schrecken Investoren ab  - geringeres Einkommen durch begrenzte Gewinnmöglichkeiten      • private Wirtschaftskraft bleibt nur eingeschränkt vor Ort      • Verdrängung durch Konkurrenz vom Festland / Fremdvermieter</p>
<p><b>Kleinräumigkeit</b>  + jede der größeren Inseln erfüllt Mittelzentrumsfunktionen, ohne dass das nötige Nachfragepotential gegeben ist  + Bereitschaft der Akteure zu kreativen Entwicklungsstrategien</p>	<p><b>Kleinräumigkeit</b>  - Angebote müssen ohne Außenunterstützung aufrecht erhalten werden (außer Sylt)  - z. T. fehlt die Servicebereitschaft</p>

### 3.2 Der Ausgangspunkt: Unser Konzept zur Entwicklung der Region

#### 3.2.1 Rahmenbedingungen für die Umsetzung des regionalen Entwicklungskonzeptes

Die Rahmenbedingungen haben sich seit der Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzept nicht wesentlich verändert. Der Kenntnisstand ist kontinuierlich gewachsen.

#### 3.2.2 Weiterentwicklung des regionalen Entwicklungskonzeptes

Die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit bei der Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes der Region Uthlande im Wettbewerb Regionen Aktiv ist Ursache für Entstehungsgeschichte, Inhalt und Form des im Antrag vorliegenden Textes. Als Grundlage der Erstellung wurden in der Region Informationen und Projektideen gesammelt, auf deren Basis das Konzept entstanden ist. Eine Möglichkeit der intensiven Rückkopplung des gesamten Textes in der Region war zu der Zeit nicht möglich, das Konzept für eine kurzfristige Absicherung durch die Basis zu komplex, die Zeit zu knapp. Die Defizite des Regionalen Entwicklungskonzeptes wurden jedoch von den Autoren erkannt und daher sogleich die Fortschreibung und Konkretisierung des Konzepts als eines der wesentlichen Ziele des REK niedergeschrieben.

Das Regionale Entwicklungskonzept wird nun im Laufe der Arbeit der regionalen Partnerschaft bei den „Regionstreffen“ der einzelnen Regionsteile nach und nach überarbeitet und auf seine Gültigkeit hin überprüft. Dabei werden Akteure aus verschiedensten thematischen Bereichen einbezogen. Der Anfang hierzu wurde bei drei Regionstreffen gemacht, bei denen die regionalen Stärken und Schwächen nach Themenschwerpunkten diskutiert wurden. Bei zwei der drei Treffen war die Breite der Akteure aus verschiedenen Bereichen allerdings nicht gegeben, so dass umfassende Ergebnisse bisher nur vom Nordregionstreffen auf Sylt zur Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes vorliegen. Hier stand vor allem die Betrachtung aus Sylter Perspektive im Vordergrund. Als Bilanz wurde festgehalten, dass einige der Aussagen des Regionalen Entwicklungskonzeptes für Sylt nicht zutreffen. Dies ist durch regionale Strukturunterschiede zu begründen. Auch auf dem Treffen der Regionsmitte Amrum und Föhr wurde ein Punkt ergänzt, der Erhalt der Baustruktur. An einigen Teilaspekten wurde konstruktiv gearbeitet. Die Stärken- und Schwächenanalyse (SWOT) des Regionalen Entwicklungskonzeptes wurde entsprechend der Ergebnisse der Treffen ergänzt. Bei der Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes werden die spezifischen Unterschiede der Teilregionen stärker zu berücksichtigen sein.

Vertreter aus der Region Uthlande, das Regionalbüro der Insel- und Halligkonferenz, einige Fachvertreter und des Regionalmanagement Regionen Aktiv sind in die Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzepts Nordfriesland eingebunden, um eine Übereinstimmung zwischen den Konzepten für den Kreis Nordfriesland und den Inseln und Halligen zu gewährleisten. Die Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzept für die Region Uthlande wurde daher zunächst zurückgestellt. Um eine bestmögliche Abstimmung der beiden Konzepte zu erzielen, werden zunächst die Erkenntnisse aus der Region auf Kreisebene eingebracht und die Ergebnisse des Regionalen Entwicklungskonzepts Nordfriesland abgewartet. Danach kann das Regionale Entwicklungskonzept Uthlande differenzierter überarbeitet werden.

Im Laufe des Umsetzungsprozesses hat sich gezeigt, dass das Regionale Entwicklungskonzept keine eindeutige Prioritätensetzung und keine klar formulierten, messbaren Entwicklungsziele aufweist. Daher war es notwendig, die Ziele weiter zu konkretisieren und zu gewichten. Es wurden, ausgehend von den Anforderungen an die Selbstbewertung für den Halbzeitbericht, drei Hauptentwicklungsziele festgelegt, unter denen sich weitere Teilziele einordnen lassen (siehe Punkt 4.1). Konkrete zeitliche Prozess- und Ergebnisziele waren im Regionalen Entwicklungskonzept nicht vorhanden und wurden vorbereitend für den Halbzeitbericht festgelegt. Sie werden in die Neufassung des Regionalen Entwicklungskonzepts aufgenommen. Die verschiedenen Teilergebnisse werden in Protokollen festgehalten und gesammelt, um sie in die anstehende Neufassung einzuarbeiten. Die im REK definierten Pilotprojekte sind in entsprechende Projektanträge eingeflossen und werden umgesetzt. Die Handlungsfelder stimmen noch mit den im REK genannten überein, ein eigenes Handlungsfeld Regionalmanagement ist nach wie vor nicht vorgesehen.

Rückblickend erweist sich das Regionale Entwicklungskonzept aufgrund der oben beschriebenen Abläufe als unzureichend. Es ist sehr breit angelegt und setzt nicht genügend Schwerpunkte. Zeitliche Ziele fehlen. Das Regionale Entwicklungskonzept wurde in bildhafter Sprache als planerische Vision der Region verfasst. Es erklärt zwar viele Hintergründe und Rahmenbedingungen auf den verschiedensten Ebenen, ist dadurch für den Leser aber unübersichtlich. Es erwies sich als nicht „benutzerfreundlich“. Zur Vermittlung der wesentlichen Inhalte in der Öffentlichkeit und im Rahmen der Entwicklung eines nachvollziehbaren Projektauswahlsystems wurden bereits die zentralen Inhalte isoliert und klarer gefasst. Aufgabe des Regionalmanagements wird es sein, unter stetiger Rückkopplung mit der Partnerschaft eine besser lesbare Neufassung sowie eine Kurzfassung als Grundlage öffentlicher Diskussion zu erarbeiten.

## 4 Unsere Ziele – Das wollen wir erreichen

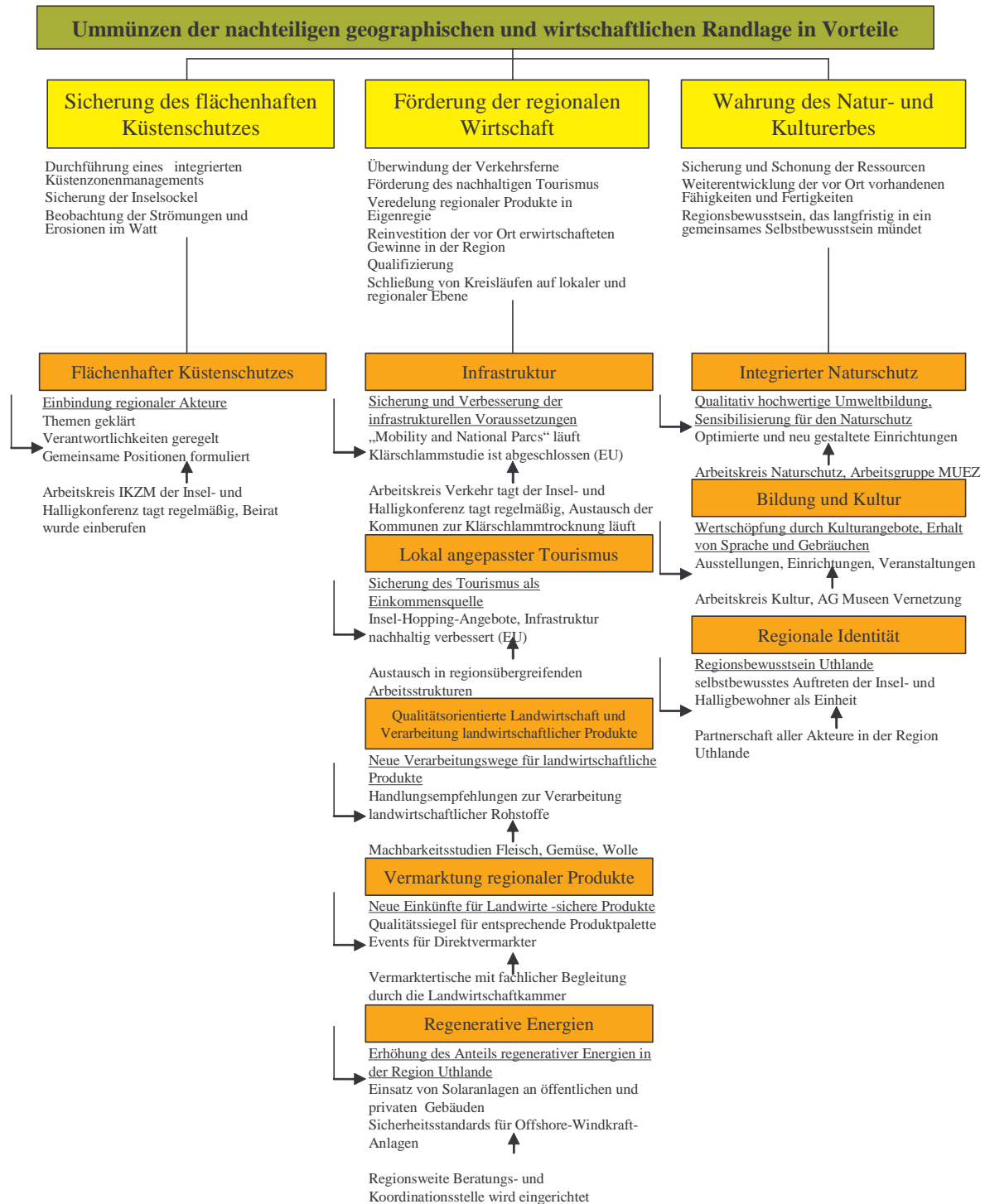


Abbildung: Zielhierarchie Regionen Aktiv 2002 – 2005 (Stand Dezember 2003)

## **4.1 Leitbild und Entwicklungsziele**

### **4.1.1 Unser Leitbild**

Leitbild der Modellregion ist das Ummünzen der nachteiligen geographischen und wirtschaftlichen Randlage in Vorteile. Sie sollen durch Förderung von qualitätsorientierter Landwirtschaft und lokal angepasstem Tourismus, verstärkter Integration von Naturschutzaufgaben und ländlicher Wirtschaftsförderung realisiert werden.

Unser Leitbild beinhaltet also neben den konkreten Zielen "Überwindung von Standortnachteilen durch Umwandlung in Chancen", "nachhaltige Nutzung der eigenen Ressourcen" und "Aktivierung der eigenen Potentiale" auch den Aufbau effizienter Strukturen mit starkem Bürgerbezug. Dabei wird die Investition in die Menschen, also die Entwicklung ihrer Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung zum zentralen Element.

Das Leitbild wurde im REK für die Region Uthlande formuliert. Durch die Öffentlichkeitsarbeit über Uthlande Aktiv und die Arbeit der Regionalen Partnerschaft wird es in der Region kommuniziert. Da es die wichtigsten Themen- und Handlungsfelder der Region beinhaltet, wird es von vielen Akteuren in der Region getragen. Der Bekanntheitsgrad ist jedoch noch steigerungsfähig.

### **4.1.2 Unsere Entwicklungsziele**

Für die Entwicklung der Region wurden drei Entwicklungsziele festgelegt, die durch ihre Unterziele konkretisiert werden. So wurden Schwerpunkte für die Regionale Entwicklung gesetzt. Die Entwicklungsziele stehen in einer Hierarchie, wobei der Küstenschutz die essentielle, grundlegende Voraussetzung für die anderen Ziele ist. Die Förderung der Wirtschaft als Kernelement für die Existenz der Menschen der Region muss die Wahrung des Natur- und Kulturerbes berücksichtigen, da diese wiederum für die Wirtschaft notwendig ist, insbesondere der Tourismus als Hauptwirtschaftsfaktor ist auf die Naturlandschaft und das kulturelle Angebote angewiesen.

Somit sind die Ziele zwar hierarchisch gegliedert, stehen aber in Wechselwirkung zueinander und müssen einander berücksichtigen. Die Unterziele sind zweckmäßig gewichtet und bauen größtenteils aufeinander auf. Die Ziele sind:

## **1. Sicherung des flächenhaften Küstenschutzes**

1.1 Durchführung eines integrierten Küstenzonenmanagements (IKZM)

1.2 Sicherung der Inselsockel

## **2. Förderung der regionalen Wirtschaft**

2.1 Überwindung der Verkehrsferne

2.2 Förderung des nachhaltigen Tourismus

2.3 Veredelung regionaler Produkte in Eigenregie

2.4 Reinvestition der vor Ort erwirtschafteten Gewinne, Verbleib der Gewinne in der Region

2.5 Qualifizierung, Weiterentwicklung der vor Ort vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten

2.6 Schließung von Kreisläufen auf lokaler und regionaler Ebene

## **3. Wahrung des Natur- und Kulturerbes**

3.1 Sicherung und Schonung der Ressourcen

3.2 Weiterentwicklung der vor Ort vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten

3.3 Regionsbewusstsein, das langfristig in ein gemeinsames Selbstbewusstsein mündet

Die nachfolgend genannten Teilziele spezifizieren, qualifizieren und quantifizieren die Entwicklungsziele weiter.

### **Zu 1. Sicherung des flächenhaften Küstenschutzes:**

(die Ziele entsprechen dem Generalplan Küstenschutz des Landes Schleswig-Holstein)

- Der Schutz von Menschen und ihren Wohnungen durch Deiche und Sicherungswerke hat oberste Priorität.
- Dem Schutz von Landflächen und Sachwerten durch Deiche und Sicherungswerke wird als wichtige Grundlage für die Vitalisierung der ländlichen Räume eine sehr hohe Bedeutung beigemessen.
- Unbedeichte Küsten werden gesichert, soweit Siedlungen oder wichtige Infrastrukturanlagen vom Küstenabbruch bedroht sind.
- Inseln und Halligen werden in ihrem Bestand erhalten.
- Die deichnahen Vorländer werden nach den Vorgaben des Küstenschutzes unterhalten. Weitere Vorländer werden im gemeinsamen Interesse von Küsten- und Naturschutz erhalten und vor Schardeichen neu geschaffen.
- Die Erhaltung der langfristigen Stabilität des Wattenmeeres wird angestrebt.
- Im Sinne einer Zukunftsvorsorge werden hydromorphologische Entwicklungen sowie Klimaänderungen und ihre möglichen Folgen sorgfältig beobachtet und bewertet. Durch frühzeitige Planungen von Szenarien wird ein schnelles Reagieren ermöglicht.
- Natur und Landschaft sollen bei der Ausführung von Küstenschutzmaßnahmen soweit wie möglich geschont werden. Die Entwicklung und Umsetzung anderer berechtigter Anforderungen an das Küstengebiet soll ermöglicht werden (z.B. wirtschaftliche Aspekte).

### **Zu 2. Förderung der regionalen Wirtschaft:**

Verkehr / Infrastruktur:

- Organisation der Verkehrsströme
  - o Sicherung einer angemessenen Anbindung der Inseln und Halligen
  - o Sicherung der Vernetzung mit den übergeordneten Verkehrsträgern
- Verringerung des Verkehrsaufkommens
  - o Sicherung des ÖPNV-Angebotes  
(konkrete Zielaussagen und Ergebnisse dazu im Interreg IIIb Projekt „Mobility and National Parks“)

Tourismus:

- Qualitative Verbesserung des Angebots (vgl. Regionalplan V für den Landesteil Schleswig und Entwurf zum Regionalen Entwicklungskonzept Nordfriesland) statt Erhöhung der Bettenzahl
- Ganzjährige Auslastung des Angebots
  - o Steigerung der Übernachtungszahlen bei gleich bleibendem Bestand des Bettenangebots (+ 5%)
- Erschließung von neuen Gästeschieden durch Nischenangebote (neue Zielgruppen: Schweiz/Österreich (+ 5%), Erhöhung des Angebots im Gesundheitsbereich)
- Umsatzsteigerung durch Ausweitung der Saisonzeiten (+ 5% über Inflation)

- Steigerung der Erlebnisangebote (z.B. Indoor - Aktivitäten)
  - o Verlängerung der Angebote auf Ganzjährigkeit abgestimmt auf den Verlauf der Jahreszeiten

#### Landwirtschaft:

- Erhalt der Kulturlandschaft
- Erweiterung der Produktpalette regionaler Produkte

#### Regenerative Energien:

- Regionsverträgliche Entwicklungen (für Offshore - Windenergieanlagen Risikominimierung, Zielkonflikt Tourismus lösen, Hinwirken auf Rückbauversicherungen, Verbleib der Gewinne in der Region (vgl. REK NF))
- Biomassenutzung optimieren

### **Zu 3. Wahrung des Natur- und Kulturerbes:**

- Erhalt der Sprachenvielfalt (Anzahl der Schulstunden, VHS)
  - o vermehrtes Lehrangebot in den Schulen (Friesisch mind. als Wahlpflichtfach in den Schulen)
  - o Anerkennung des Friesischen als „3. Amtssprache“ neben Hoch- und Plattdeutsch
- Erhalt der regionaltypischen Baustruktur
- Entwicklung der natürlichen Besonderheiten der Region (Entwicklungszone Biosphärenregion Halligen)
- Erreichen zusätzlicher Qualitätsprädikate
- Erhalt der traditionellen Erwerbsstrukturen ((Krabben-, Muschel)-Fischerei, Handwerk, etc.)

Die Teilziele sind den Entwicklungszielen zugeordnet. Sie unterliegen somit deren Zielhierarchie, sind aber untereinander gleichwertig.

Für die Teilziele im Bereich Küstenschutz liegt die Verantwortlichkeit bei Bund und Land. Bei derzeitiger Haushaltslage wird für die Durchführung der geplanten Maßnahmen zur Deichverstärkung, Küstensicherung und Vorlanderhaltung ein Zeitraum von 14 Jahren angegeben. Da in der Region der Wunsch, mehr in die Planungen integriert zu werden, sehr groß ist, soll bis zum Frühjahr mit der Durchführung eines integrierten Küstenzonenmanagements begonnen werden.

Die „Förderung der regionalen Wirtschaft“ ist ebenfalls ein langfristiges Ziel. Schwerpunktmäßig sollen Tourismus, Landwirtschaft und regenerative Energien gefördert werden. Im Tourismus sollen neue Zielgruppen (Schweiz - Österreich) erreicht werden, diese sollen langfristig 5% der Besucher darstellen. Eine Steigerung der Gästezahlen um 5% bei gleich bleibendem Bestand des Bettenangebots, Umsatzsteigerung (5% über Inflation) durch Ausweitung der Saison sowie eine Steigerung der Erlebnisangebote durch die Verlängerung der Saison auf Ganzjährigkeit und eine umfassende Qualitätsoffensive sollen jährlich, spätestens aber zum Ende des Programmzeitraums Regionen Aktiv erreicht werden.

Zum dritten Entwicklungsziel, der Wahrung des Natur- und Kulturerbes, ist vor allem die Erhaltung der Sprachenvielfalt zu nennen. Diese soll durch eine Erhöhung der Anzahl der Schulstunden (Friesisch mindestens als Wahlpflichtfach) und eine Verbesserung sonstiger Sprachkurse (VHS) erfolgen. Friesisch sollte neben Hochdeutsch und Plattdeutsch als „3. Amtssprache“ anerkannt werden. Erste Schritte zur Einbindung der Schulen sind bereits erfolgt.

Die Sicherung und Schonung der Ressourcen, Weiterentwicklung der vor Ort vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten und die Erreichung eines Regions- und Selbstbewusstseins sind dauerhafte Ziele, die sich nur durch kontinuierliche Regionsarbeit erreichen lassen.

Ein weiteres langfristiges Ziel ist der Erhalt der natürlichen Besonderheiten, wie z.B. der Halligen der Region und das Erreichen zusätzlicher Qualitätsprädikate. Auch der Erhalt traditioneller Erwerbsstrukturen(Muschel)-Fischerei, Handwerk etc. ist nur insofern messbar, als jede Betriebssicherung oder gar Neuansiedlung dem Teilziel entspricht.

**Übersicht:** Die Entwicklungsziele im Detail (Stand November 2003)

	<b>Das wollen wir erreichen</b>	<b>In dieser Qualität oder Quantität</b>	<b>Bis zu diesem Zeitpunkt</b>
<b>Entwicklungsziel 1</b>	Sicherung des flächenhaften Küstenschutzes	Durchführung eines IKZM, Sicherung der Inselsockel, Kontrolle der Strömungen und Erosionen im Watt	IKZM-Projekt bis zum Februar 04; langfristig
Teilziel 1.1	Der Schutz von Menschen und ihren Wohnungen durch Deiche und Sicherungswerke	Deichverstärkungen laut Generalplan Küstenschutz	Laut Generalplan Küstenschutz bis 2017
Teilziel 1.2	Der Schutz von Landflächen und Sachwerten durch Deiche und Sicherungswerke	Deichverstärkungen laut Generalplan Küstenschutz	Laut Generalplan Küstenschutz bis 2017
Teilziel 1.3	Unbedeichte Küsten sichern, soweit Siedlungen oder wichtige Infrastrukturanlagen vom Küstenabbruch bedroht sind	Laut Generalplan Küstenschutz	dauerhaft
Teilziel 1.4	Inseln und Halligen in ihrem Bestand erhalten	Einwohnerzahlen der Halligen halten, (Arbeits)-Perspektiven für Halligbewohner schaffen	langfristig
Teilziel 1.5	Deichnahe Vorländer unterhalten, weitere Vorländer erhalten und vor Schardeichen neu schaffen	Laut Generalplan Küstenschutz	langfristig
Teilziel 1.6	Erhaltung der langfristigen Stabilität des Wattenmeeres, Zukunftsvorsorge	Laut Generalplan Küstenschutz	dauerhaft
Teilziel 1.7	Durchführung aller Küstenschutzmaßnahmen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, Schonung von Natur und Landschaft	Laut Generalplan Küstenschutz	dauerhaft

<b>Entwicklungsziel 2</b>	Förderung der regionalen Wirtschaft	Überwindung der Verkehrsferne, Förderung des nachhaltigen Tourismus, Veredelung regionaler Produkte in Eigenregie, Reinvestition der vor Ort erwirtschafteten Gewinne, Verbleib der Gewinne in der Region, Qualifizierung, Weiterentwicklung der vor Ort vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Schließung von Kreisläufen auf lokaler und regionaler Ebene	langfristig
Teilziel 2.1	Qualitative Verbesserung des Touristischen Angebots	Umfassende Informations-, Qualifizierungs- und Ausbildungsoffensive	dauerhaft
Teilziel 2.2	Ganzjährige Auslastung des touristischen Angebots	Steigerung der Übernachtungszahlen bei gleich bleibendem Bestand des Bettenangebots (+ 5%)	pro Jahr
Teilziel 2.3	Erschließung von neuen Gästeschichten durch Nischenangebote	neue Zielgruppen: Schweiz/Österreich (+ 5%), Erhöhung des Angebots im Gesundheitsbereich	pro Jahr
Teilziel 2.4	Umsatzsteigerung durch Ausweitung der Saisonzeiten	+ 5% über Inflation	pro Jahr
Teilziel 2.5	Steigerung der Erlebnisangebote	Verlängerung der Angebote auf Ganzjährigkeit, abgestimmt auf den Verlauf der Jahreszeiten	langfristig
Teilziel 2.6	Erhalt der Kulturlandschaft		langfristig
Teilziel 2.6	Erweiterung der Produktpalette regionaler Produkte	Verarbeitung und Veredelung weiterer Produkte (+ 3 Produkte)	pro Jahr
Teilziel 2.7	Regionsverträgliche Entwicklungen der regenerativen Energien	Risikominimierung, Zielkonflikt Tourismus lösen, Hinwirken auf Rückbauversicherungen für Offshore - Windenergieanlagen, Verbleib der Gewinne in der Region	langfristig
Teilziel 2.8	Biomassennutzung optimieren		
<b>Entwicklungsziel 3</b>	Wahrung des Natur- und Kulturerbes	Sicherung und Schonung der Ressourcen, Weiterentwicklung der vor Ort vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Regionsbewusstsein, das langfristig in ein gemeinsames Selbstbewusstsein mündet	langfristig
Teilziel 3.1	Erhalt der Sprachenvielfalt	Erhöhung der Anzahl der Schulstunden (Friesisch mind. als Wahlpflichtfach), VHS, Anerkennung des Friesischen als „3. Amtssprache“	bis 2005
Teilziel 3.2	Erhalt der regionaltypischen Baustruktur	Festlegung von Ortsgestaltungskriterien in Ortssatzungen	dauerhaft

Teilziel 3.3	Erhalt der natürlichen Besonderheiten der Region	Aufnahme der Halligen als Entwicklungszone Biosphärenregion	2004
	Erreichen zusätzlicher Qualitätsprädikate		langfristig
	Erhalt der traditionellen Erwerbsstrukturen	(Krabben-, Muschel)-Fischerei, Handwerk	dauerhaft

#### 4.2. Operative Ziele – Die Handlungsfelder

**Übersicht:** Bis 2005 zu erreichende operationalisierte Ziele in den Handlungsfeldern (Stand Dezember 2003)

Handlungsfelder	Input (Ressourcen)	Projekte/Aktivitäten	Prozess	Produkte	Ergebnisse
<b>(flächenhafter) Küstenschutz</b>	Arbeitsgruppe Küstenschutz der Insel- und Halligkonferenz Projekterfahrungen	IKZM Studie Sedimentveränderungen	Gemeinsame Position entwickeln und einbringen	Informationsveranstaltungen für Politik, Verwaltung und Wirtschaft, Sturmtage Untersuchung einer neuen Küstenschutztechnik	Erhöhung des Kenntnisstandes in der Region, Akzeptanz der Beteiligten
<b>Infrastruktur</b>	Arbeitsgruppe Verkehr der Insel- und Halligkonferenz	Solare Klärschlamm-trocknung Rad-Reit-Wanderwege	Punktueller Verbesserung der Infrastruktur	Neues Konzept zur Klärschlamm-trocknung, Erlebniswegkonzept	Verringerung der Kosten Verbesserung des Angebotes
<b>Lokal angepasster Tourismus</b>	Arbeitsgruppe Tourismus, Bildung, Kultur Projekterfahrungen	Park an der Mühle Tourismuskonzept Halligen Rad-Reit-Wanderwege Nationalparkgemeinde Nationalparkcamp Vermieter Qualitätsoffensive Maritimes Umwelt- Erlebniszentrum (MUEZ) Wattenmeerhaus Hooge Regionale Identität Wollwerkstatt Wandel im Watt Föhr-Amrumer Kulturtag	Vermehrte Zusammenarbeit der Touristiker, nachhaltige Entwicklung des Tourismus	Inselhopping-Angebot, gemeinsamer Auftritt auf der IGW 2003, Föhr-Amrumer Kulturtag	Qualitative Verbesserung der Angebote, Erhöhung der Umsätze, Verlängerung des Angebotes auf Ganzjährigkeit
<b>Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte</b>	Projekterfahrungen Vermarktertisch Vereinsarbeit	Studie Fleischverarbeitung Studie Gemüseverarbeitung Studie Wollverarbeitung Kulturlandhof Wollwerkstatt Ölpflanzen	Suche nach neuen Verarbeitungsmöglichkeiten	gläserne Produktion, veredelte Produkte Wollwerkstatt Lernbauernhof	Verbesserung der Einkommenssituation der Landwirte, Erhöhung der Produktsicherheit für Verbraucher
<b>Vermarktung regionaler Produkte</b>	Regionale Produkte, Vermarktertisch Projekterfahrungen	Regionalvermarktung Studie Fleischverarbeitung Studie Gemüseverarbeitung Studie Wollverarbeitung Kulturlandhof Uthlande-Shops	Stärkung der regionalen Produzenten und Wirtschaftskreisläufe, gemeinsames Entwickeln einer Regionalmarke,	Siegelung der Produkte, regionale Dachmarke, Marktstände	Gemeinsamer Auftritt auf IGW, Jan. 2004, Erschließung neuer Einkünfte für Landwirte
<b>Regenerative Energien</b>	Projekterfahrungen	Energieberatungsstelle Solare Klärschlamm-trocknung Energiekonzept Wattenmeerhaus Hooge	Stärkung der regenerativen Energien, Know-How-Austausch		Vermehrte Nutzung der reg. Energien, Erhöhung des Kenntnisstandes in der Region
<b>Integrierter Naturschutz</b>	Arbeitsgruppe Maritimes Umwelt- Erlebniszentrum, Arbeit verschiedener Naturschutzverbände und des Nationalpark-amtes	Nationalparkcamp Maritimes Umwelt- Erlebniszentrum Wattenmeerhaus Hooge Nationalparkgemeinde Kulturlandhof Integriertes Küstenzonenmanagement Sedimentveränderungen im Wattenmeer	Abstimmung der Infozentren und Angebote, Förderung des Naturschutz-gedankens	Einrichtungen eröffnet und gut besucht	Qualitativ gute Umweltbildung
<b>Bildung und Kultur</b>	Arbeitsgruppe Tourismus, Bildung, Kultur Projekterfahrungen Vereinsarbeit	Nationalparkcamp Maritimes Umwelt- Erlebniszentrum Wattenmeerhaus Hooge Regionale Identität Nachhaltiges Inselnleben Nationalparkfreundliche Gemeinde Park an der Mühle Wollwerkstatt Wandel im Watt Kulturlandhof Vermieter-Qualitätsoffensive Fortbildung Hallig und Insellehrer Föhr-Amrumer-Kulturtag		Bessere Kooperation der Kulturschaffenden, Austausch der Insel- und Halliglehrer, Salzausstellung	Sicherung des traditionellen Handwerks, spezifische Tourismus-Angebote, Sprache und Kultur in der Schule
<b>Regionale Identität</b>	Projekt Regionale Identität Vereinsarbeit Projekterfahrungen	Nachhaltiges Leben auf den Inseln Regionale Identität	Vernetzung der im Kulturbereich tätigen Akteure, Erhöhung der Unverwechselbarkeit der Region	Touristische Kulturangebote	Regionsbewusstsein/ gemeinsames Selbstbewusstsein

Im Regionalen Entwicklungskonzept der Region Uthlande werden folgende Handlungsfelder benannt:

- (flächenhafter) Küstenschutz
- Infrastruktur
- Lokal angepasster Tourismus
- Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte
- Vermarktung regionaler Produkte
- Regenerative Energien
- Integrierter Naturschutz
- Bildung und Kultur
- Regionale Identität

Die Handlungsfelder lassen sich den Entwicklungszielen und- Unterzielen in ihrer Zielhierarchie zuordnen. Danach sind die Handlungsfelder wie folgt gewichtet:

1. Sicherung des flächenhaften Küstenschutzes

- (flächenhafter) Küstenschutz

2. Förderung der regionalen Wirtschaft

- Infrastruktur
- Lokal angepasster Tourismus
- Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte
- Vermarktung regionaler Produkte
- Regenerative Energien

3. Wahrung des Natur- und Kulturerbes

- Integrierter Naturschutz
- Bildung und Kultur
- Regionale Identität

Inhaltlich greifen die Handlungsfelder häufig ineinander. Dies kommt besonders bei den geförderten Projekten zum Tragen, da ein Großteil der Projekte Handlungsfelder übergreifend angelegt ist. Dadurch wird ein ganzheitlicher, integrierter Ansatz gefördert.

#### **4.2.1 Handlungsfeld (flächenhafter) Küstenschutz**

Das Handlungsfeld (flächenhafter) Küstenschutz beinhaltet die grundlegende Voraussetzungen für die Region: Den Erhalt der Inseln und Halligen. In diesem Handlungsfeld werden Lösungen für Küstenschutzproblematiken gesucht. Dies geschieht zum einen auf technischer Ebene (Untersuchung einer neuen Küstenschutzmaßnahme) und zum anderen auf der Prozess-Ebene (Integriertes Küstenzonen Management - IKZM). Die Durchführung und Finanzierung der baulichen und technischen Maßnahmen im Küstenschutz liegt außerhalb des Verantwortungsbereiches von Regionen Aktiv. Im Rahmen des integrierten regionalen Entwicklungsprozesses wird insbesondere die Transparenz und die Einbindung der Bürger in das grundlegende Ziel der Inseln und Halligen in den Vordergrund gestellt.

Beide Ansätze sind realistisch und werden auf den Inseln- und Halligen als sinnvolle Wege angesehen. Viele Akteure und Fachleute sind von Beginn an in die Projekte und den Prozess eingebunden worden. In diesem Handlungsfeld sind die Sektoren Küstenschutz und Naturschutz, die Insel- und Halligkonferenz (Gemeinden und Ämter der Inseln und Halligen) sowie Vertreter der Wissenschaft beteiligt. Die Arbeitsgruppe Küstenschutz der Insel- und Halligkonferenz arbeitet intensiv an den Küstenschutzthematiken der Region und ist mit allen

Akteuren anderer Sektoren, die im Bereich Küstenschutz aktiv sind, gut vernetzt. Eine Vernetzung zwischen der Arbeitsgruppe und dem Handlungsfeld im Prozess Regionen Aktiv in der Region Uthlande ist durch das Regionalmanagement gegeben. Der Thementisch „Naturschutz, Nationalpark Wattenmeer, IKZM“ der Regionalen Partnerschaft Uthlande gewährleistet die Kommunikation zwischen Naturschutz und Küstenschutzsektor. Wie ein integriertes Küstenzonen-Management aussehen kann, ist in der Wissenschaft schon lange Thema. In der Praxis hingegen ist es häufig unklar. Ein Projekt der Insel- und Halligkonferenz soll nun Klarheit für die Praxis schaffen und so die Umsetzung und Anwendung des IKZM voranbringen. Ein gut funktionierender IKZM - Prozess kann viele win-win-Situationen hervorbringen. Es werden gemeinsame Positionen der Region entwickelt, die eine effektiveres Vorgehen im Küstenschutz ermöglichen. Auch im Projekt Sedimentveränderungen im Wattenmeer, das die Möglichkeiten untersucht, langfristig Miesmuscheln als weiche Küstenschutzmaßnahme anzusiedeln, liegen Perspektiven für eine Wertschöpfung in der Region.

Das Handlungsfeld leistet einen großen Beitrag zur Erreichung der Entwicklungsziele, da es genau auf das Entwicklungsziel mit seinen Unterzielen zugeschnitten ist und den gesamten Bereich abdeckt. Als Meilensteine sind vorgesehen, die Workshops im IKZM Projekt bis Ende Februar durchzuführen. Die Miesmuschelstudie ist bereits abgeschlossen, hier werden nun praktische Ansiedlungsversuche angestrebt.

#### **4.2.2 Infrastruktur**

Die Anbindung der Inseln und Halligen an das Verkehrsnetz des Festlandes wird z.T. als unzureichend empfunden, jüngste Entwicklungen deuten eher auf eine Verschlechterung denn auf eine Verbesserung der Situation. Kaum entwickelt sind direkte Verkehrsverbindungen der Regionsteile untereinander. Die Ver- und Entsorgung ist auf den Inseln besonderen Problematiken unterlegen und erfordert hohe Aufwendungen. Im Bereich der technischen Infrastruktur gibt es Konzeptansätze, deren langfristige Wirtschaftlichkeit sich aus den schwierigen Verkehrsanbindungen der Insellagen begründet. Mit dem Handlungsfeld Infrastruktur werden Lösungen für die Überwindung der Verkehrsferne und Sicherstellung der Festlandsanbindungen sowie die Entsorgung bzw. Vermeidung von Müll und Abwässern angestrebt. Dieser Ansatz findet allgemeine Zustimmung, da alle Inseln von ähnlichen Infrastrukturproblemen betroffen sind. Die Bearbeitung dieses Handlungsfeldes stößt jedoch an Grenzen aufgrund überregionaler Zusammenhänge bzw. Zuständigkeiten. Die Abhängigkeit von überregionalen Anbietern des ÖPNV kann durch regionale Ansätze nur schwer überwunden werden.

Beteiligte Sektoren sind der Verkehr (Reedereien, Bahn, Bus), Umweltschutz und Tourismus sowie die Gemeinden der Inseln. Die Arbeitsgruppe „Verkehr“ der Insel- und Halligkonferenz arbeitet intensiv an der Verbesserung der Verkehrsanbindungen der Region. Im Rahmen des Interreg IIIb Projektes „Mobility and National Parks“ werden sowohl Möglichkeiten der Organisation der Verkehrsströme, das heißt der Sicherung einer angemessenen Anbindung der Inseln und Halligen sowie der Vertaktung mit den übergeordneten Verkehrsträgern als auch eine Verringerung des Verkehrsaufkommens durch langfristige Sicherung des ÖPNV-Angebotes untersucht. Des Weiteren steht in diesem Zusammenhang auch das Handlungsfeld übergreifende Projekt „Island - Hopping“ des Interreg - Projekts.

Verbesserte Verkehrsanbindungen bringen sowohl für die Einwohner als auch für den Tourismussektor Vorteile. Verbesserte nachhaltige ÖPNV - Angebote sorgen für win-win-Situationen im Umweltbereich. Die Überwindung der Verkehrsferne ist prioritäres Entwicklungsziel.

### **4.2.3 Lokal angepasster Tourismus**

Das Handlungsfeld bezieht sich auf den Tourismus, der heute und auf absehbare Zukunft den Lebensnerv der Region darstellt. Aufgrund politischer (Osterweiterung), wirtschaftlicher, demographischer (Alterspyramide) und gesellschaftlicher (Erlebnishunger) Entwicklungen ergeben sich im Tourismussektor immer wieder dynamische Veränderungsprozesse und Anpassungsbedarfe. Der Ansatz des Handlungsfeldes beruht darauf, lokal angepassten Tourismus als Wirtschaftsfaktor zu sichern und gleichzeitig dem Massentourismus entgegenzuwirken. Ziele sind Qualitätssteigerung, Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit bei touristischen Angeboten. Über diesen Ansatz herrscht auf allen Inseln Einigkeit, da der Region durch den Nationalpark Wattenmeer ein Alleinstellungsmerkmal und Markenzeichen für intakte Natur gegeben ist, das es als Grundlage für den Tourismus zu bewahren gilt.

Die Inseln übergreifende Zusammenarbeit der Touristiker hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert. Es gibt Kooperationen mit Umweltbildungs- und Kulturangeboten, Vernetzungsprojekte mit dänischen Regionen und Kooperationsbestrebungen im Sinne der Destination Nordsee. Darüber hinaus besteht großes Interesse für eine verstärkte Zusammenarbeit der Kurverwaltungen und weiterer Kultur- und Tourismuseinrichtungen in der Region. Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland unterstützt das Ziel Qualitätssteigerung als Projektträger im Programm Regionen Aktiv.

Ein praktisches Beispiel, in dem Regionsbewusstsein partnerschaftlich in konkrete touristische Aktivität umgesetzt wurde, war die Durchführung der Föhr – Amrum – Kulturtage. Insulaner von Amrum und Föhr fuhren nach Hamburg, um gemeinsam zu zeigen, was die Inseln in der Nordsee außer Wasser, Strand und frischer Luft zu bieten haben. Die Reise ging los mit einem Schiff, voll geladen mit allem, was die Inseln in der Nordsee zu etwas besonderem machen. Auf diesem „Weihnachtsmarkt“ der besonderen Art gab es ausschließlich Föhr - Amrumer Produkte und inseltypische Speisen und Getränke. Kunstgewerbe, Handwerk, Dienstleistungen, Vermietung, Gesundheit und unsere alte, aber immer noch gelebte Kultur mit ihren Trachten, der Musik und ihren eigenen Sprachen, dem öömrang und dem ferring, präsentierten sich gemeinsam im weihnachtlichen Ambiente am Hamburger Hafen.

Durch die Zusammenarbeit zwischen Touristikern und Bildungs-, Kultur- und Umwelteinrichtungen, aber auch der Landwirtschaft und den regionalen Produkten werden zahlreiche win-win-Situationen geschaffen. Es entstehen attraktive Angebote, die einen schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen bei Besuchern und einheimischer Bevölkerung fördern. Meilensteine dieses Projektes sind beispielsweise die Präsentation der verschiedenen Projektergebnisse in Veranstaltungen und die Eröffnungen der geförderten Einrichtungen sowie die Vermieterseminare im März, April und September.

Die Ansätze in diesem Handlungsfeld entsprechen den Entwicklungszielen, weil nicht der quantitative Zuwachs im Tourismus, sondern vielmehr eine qualitative Aufwertung angestrebt wird. Es sollen neue Zielgruppen erschlossen werden und eine bessere Auslastung der touristischen Einrichtungen außerhalb der Hauptsaison erreicht werden.

### **4.2.4 Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte**

Themen des Handlungsfeldes sind Qualitätssteigerung in der Landwirtschaft, Extensivierung und Erhöhung des Anteils des Ökologischen Landbaus, Veredelung und Neuentwicklung von Produkten sowie die Sicherung der Familienbetriebe und somit langfristig der Erhalt der Kulturlandschaft. Innerhalb des Handlungsfeldes sollen Lösungen zur Sicherung der Landwirtschaft auf den Inseln entwickelt werden. Dennoch bestehen Schwierigkeiten darin, die Landwirte und Produzenten einzubinden. Hier sind zwar die grundlegenden Ziele akzeptiert, einen gemeinsamen Lösungsweg zu finden, erweist sich jedoch als schwierig. Das Handlungsfeld ist eng mit dem Handlungsfeld „Vermarktung regionaler Produkte“ verknüpft.

Neben dem Agrarsektor sind Gastronomie und Fleischereihandwerk weitere beteiligte Sektoren. Den größten Beitrag liefert das Projekt „Regionalvermarktung Uthlande“, indem es die bereits bestehenden Qualitäts- und Herkunftssiegel „Bewusst Uthlande“ weiterentwickelt und bekannter machen soll und neue Produzenten und Verarbeiter gewinnt. Langfristig wird es hier win-win-Situationen geben.

Durch den Erhalt der Landwirtschaft wird ein Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft geliefert. Durch nachhaltige Wirtschaftsweisen werden Ressourcen geschont und regionale Kreisläufe gestärkt.

#### **4.2.5 Vermarktung regionaler Produkte**

Das Handlungsfeld beinhaltet die Initiierung, den Ausbau und die Vernetzung der Vermarktung regionaler Produkte unter besonderer Berücksichtigung der Nutzung neuer Vermarktungswege. Es sollen sowohl neue Produkte entwickelt als auch die Vermarktung für vorhandene Produkte verbessert werden. Das Projekt „Regionalvermarktung Uthlande“ ist im November 2002 gestartet, mit einer Laufzeit von zunächst zwei Jahren. Es hat zum Ziel, die Regionalvermarktung der Gesamtregion zu fördern und das bereits bestehende Qualitäts- und Herkunftssiegel „Bewusst Uthlande“ weiterzuentwickeln und bekannter zu machen, die Produktpalette zu erweitern sowie neue Produzenten, Verarbeiter und Partner im Handel zu gewinnen. Dazu gehört auch die Abstimmung der Inhalte und Trägerschaft einer gemeinsamen Marke, eines Qualitätssiegels, das von allen Beteiligten akzeptiert wird. Das Projekt findet breite Akzeptanz in der Regionalen Partnerschaft. Projektbezogen werden verschiedene Sektoren wie Landwirtschaft, regionale Produzenten, Gastronomie, Fleischerhandwerk, Verbraucherschutz oder Kurverwaltungen gemeinsam in die Projektplanung und -ausarbeitung einbezogen. Die Kooperation zwischen Projektträgern und weiteren Akteuren wurde vom Regionalmanagement angestoßen. Dazu wurde ein runder Tisch zum Thema Regionalvermarktung ins Leben gerufen, der regelmäßig zusammentritt und Basis für den Austausch aller mit der Verarbeitung und Vermarktung regionaler Produkte befassten Projektträger ist. Mit dem Projekt Regionalvermarktung können viele win-win-Situationen erreicht werden. Das Handlungsfeld stützt das Ziel „Förderung der regionalen Wirtschaft“ und leistet einen Beitrag zur Schaffung und zum Ausbau von regionalen Wirtschaftskreisläufen, zur Veredelung von regionalen Produkten und der Reinvestition der vor Ort erwirtschafteten Gewinne. Aufgrund einer personellen Änderung verzögerte sich das Projekt zunächst. Jetzt ist es inhaltlich weiter optimiert worden und wird durch ein Team der Landwirtschaftskammer Schleswig – Holstein umgesetzt.

Meilensteine sind der Auftritt auf der Grünen Woche im Januar 2004, Abstimmungen und Entscheidungen des „Vermarktertisches“ über eine gemeinsame Regionalmarke/Siegel und die Organisation von Marktständen bis zum Sommer 2004 sowie die Durchführung zweier landwirtschaftlicher Symposien in 2004.

#### **4.2.6 Regenerative Energien**

Die Inseln bieten ideale Voraussetzungen für die Nutzung regenerativer Energien. Gleichzeitig ist das Interesse an CO<sup>2</sup>-Reduzierung ausgeprägt. Ihre Abgeschlossenheit erlaubt die modellhafte Verknüpfung von Erzeugung und Verbrauch; die Inseln und Halligen können Energieautarkie erproben. Hier sind einzelne Regionsteile aktiv und in ihrer Entwicklung zum Teil weit fortgeschritten. Durch das Handlungsfeld soll die Nutzung regenerativer Energien durch Einführung entsprechender Technologien und Vernetzung der Erfahrungen und Ansätze zur Nutzung der Synergien vorangetrieben werden.

Zu diesem Handlungsfeld wurde ein regionsweites Projekt (Energieberatungs- und Koordinationsstelle Uthlande) entwickelt und beantragt mit einer geplanten Laufzeit von zunächst zwei

Jahren. Das Projekt hat zum Ziel, die bestehenden Ansätze zur Nutzung regenerativer Energien in der Region weiterzuentwickeln und Maßnahmen zur Energieeinsparung zu unterstützen. Der Ansatz ist sinnvoll und wird weitgehend akzeptiert, da in der Region gute Bedingungen für die Nutzung regenerativer Energien gegeben sind. Konflikte gibt es im Bereich der Offshore - Windanlagen, die aber nicht unmittelbar Thema des Handlungsfeldes und des Projektes sind. Beteiligte Sektoren sind Umwelt, Landwirtschaft und Infrastruktur. Von Seiten der Landwirtschaft werden immer wieder Möglichkeiten der energetischen Biomassennutzung diskutiert.

Die Nutzung erneuerbarer Energien stellt für die Region Uthlande einen Wirtschaftsfaktor da. Durch vermehrte Nutzung regenerativer Energien und der Weiterentwicklung von Energie-sparmaßnahmen könnte die Region langfristig eine Vorreiterrolle im Sektor regenerative Energien übernehmen. Im Hinblick auf Klimaänderungen und den Meeresspiegelanstieg wäre damit ein großer Nutzen für die Region verbunden.

Das Handlungsfeld trägt zur Erreichung der Entwicklungsziele „Förderung der regionalen Wirtschaft/ Schließung von Kreisläufen auf lokaler und regionaler Ebene“ und „Sicherung und Schonung der Ressourcen“ bei.

Meilensteine dieses Handlungsfeldes sind zunächst der Start des Energiebüros sowie die Durchführung der geplanten Informationsrunden.

#### **4.2.7 Integrierter Naturschutz**

Mit Integriertem Naturschutz soll eine Verbesserung des Verständnisses für die unterschiedlichen Nutzungsansprüche an die Landschaft erreicht werden. Der weltweit einmalige Naturraum „Nationalpark Wattenmeer“ steht dabei im Mittelpunkt.

Der Nationalpark ist in der Region z. T. umstritten, über die Notwendigkeit der Erhaltung der Naturlandschaft ist man sich hingegen weitgehend einig. Ein integrierter Ansatz, bei dem möglichst viele Akteure einbezogen werden, scheint ein geeigneter und akzeptierter Lösungsweg. Eine enge Beziehung besteht zu den Handlungsfeldern Bildung und Kultur sowie lokal angepasster Tourismus. Auch die Landwirtschaft ist in einigen Fragen als weiterer Sektor mit einzubeziehen. Es laufen mehrere Projekte, die diese Themen miteinander verknüpfen: Umweltbildung und Information zum Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer steht im Zentrum. Als win-win-Situation wird ein schonender Umgang mit den natürlichen Ressourcen sowohl der einheimischen Bevölkerung als auch der Touristen gefördert. Zudem werden attraktive Angebote im Tourismussektor geschaffen, die nicht den quantitativen Zuwachs fördern, sondern eine qualitative Aufwertung darstellen, neue Zielgruppen erschließen und eine bessere Auslastung der touristischen Einrichtungen außerhalb der Hauptsaison unterstützen. Dies entspricht den Entwicklungszielen. Außerdem wird der Erhalt vieler Naturbesonderheiten auf den Inseln gefördert. Mit dem Projekt „Nationalparkgemeinde Nordstrand“ wurde als Meilenstein ein neues Qualitätsprädikat erreicht, was einem weiteren Teilziel entspricht. Weitere entscheidende Ereignisse sind beispielsweise die Eröffnungen der geförderten Einrichtungen und die Abstimmungen zur Biosphärenregion Halligen.

#### **4.2.8 Bildung und Kultur**

Bildungs- und Kulturangebote sind wichtige Elemente für die Inseln. Zum einen bieten sie interessante Freizeit- und Qualifizierungsmöglichkeiten für Einheimische und Gäste, zum anderen erhalten sie traditionelle (Erwerbs-) Strukturen und tragen so auch zu einem Regionsbewusstsein bei.

Mit dem Handlungsfeld sollen Erhalt, Gestaltung und die Schaffung neuer Angebote unterstützt werden. Es wird eine Steigerung von Qualität und Quantität des Bildungs- und Kulturangebotes für Bewohner und Urlaubsgäste angestrebt. Vorhandene Fähigkeiten und

Fertigkeiten sollen weiterentwickelt werden, der Know – How - Austausch wird verbessert. Der Ansatz findet breite Akzeptanz, da Touristen und Einheimische in der Gesamtregion von einem verbesserten Bildungs- und Kulturangebot profitieren können. An diesem Handlungsfeld Beteiligte sind: Kulturträger (z.B. Museen), Schulen, Jugendeinrichtungen, Umweltbildungseinrichtungen, der Medien- und der Tourismussektor sowie die Landwirtschaft. In verschiedenen Projekten zu Sprach- und Kulturangeboten bringen sich Heimatvereine und Museen in das Handlungsfeld ein. Eine gemeinsame Fortbildung hat zu einer besseren Vernetzung der Insel- und Halliglehrkräfte geführt. Mit einem Lernbauernhofprojekt werden Landwirtschaft, (Umwelt-)Bildung, Jugend- und Seniorenarbeit sowie der Tourismus verknüpft. So können win-win-Situationen für die beteiligten Sektoren erreicht werden.

Das Handlungsfeld leistet einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt des Kulturerbes und fördert die Weiterentwicklung vorhandener Fähigkeiten und Fertigkeiten. Es ist dem Entwicklungsziel „Wahrung des Natur- und Kulturerbes“ zugeordnet. Auch hier sind die entscheidenden Meilensteine die Entwicklungsschritte und letztlich die Eröffnungen der geförderten Einrichtungen und die Durchführung der Veranstaltungen.

#### **4.2.9 Regionale Identität**

Die Bewohner der Uthlande sind mit ihrer Natur- und Kulturlandschaft tief verwurzelt. Dennoch drohen, bedingt durch verschiedene Faktoren, viele alte Traditionen und kulturelle Besonderheiten in Vergessenheit zu geraten bzw. werden nicht mehr als solche geschätzt. Um die Wiederentdeckung der regionalen Identität zu fördern, sollen dabei vielfältige und möglichst innovative Methoden verwendet werden. Durch die Vermarktung der regionalen Identität soll den Produkten eine höhere Wertigkeit gegeben werden, so dass über die Produkte auch die Natur- und Kulturlandschaft in Wert gesetzt wird. Dieser Maßnahmenbereich soll eine Möglichkeit bieten, Arbeitsplätze zu sichern und möglicherweise sogar die Schaffung neuer Arbeitsplätze initiieren.

Ein regionsweites Projekt mit dem Titel „Regionale Identität“ mit einer Laufzeit von zunächst 2 Jahren ist im November 2002 gestartet. Das Projekt hat zum Ziel, die landschafts- und kulturhistorischen Elemente der Region Uthlande zu erfassen, die Akteure (Museumsträger etc.) zu einer langfristig arbeitenden Struktur zu vernetzen und die Elemente verstärkt auch für den Tourismus zu erschließen.

Das Projekt mit dem Titel „Regionale Identität“ sowie eine Reihe weiterer Projekte sind geeignet, die regionale Identität nach außen und innen zu fördern. Darüber hinaus ist die Öffentlichkeitsarbeit zur Region Uthlande ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität. Der Ansatz des Handlungsfeldes ist es, die regionale Identität der Uthlande für alle (Bewohner und Urlaubsgäste) erlebbar zu machen.

Der Begriff Uthlande ist bisher bei der heimischen Bevölkerung nur teilweise verankert, auch ist er außerhalb der Region wenig geläufig. Eine Identifikation der Bevölkerung findet eher über die Teilregion bzw. Insel statt. Das Handlungsfeld zielt in erster Linie auf die Bewohner der Region Uthlande ab. Ihr Wissen und ihre Kenntnisse sollen die regionale Identität auf unterschiedliche Art für andere Bewohner, insbesondere auch für junge Menschen, darstellen und erlebbar machen. In zweiter Linie sollen die Urlaubsgäste von diesem Prozess profitieren, indem sie die erarbeiteten Angebote ebenfalls wahrnehmen können. Die Einbeziehung der Bewohner, der Heimatvereine und der Museen spielen hier eine wichtige Rolle ebenso wie das Zusammenwirken von alt und jung. Gerade weil viele Initiativen im naturkundlichen und kulturellen Bereich auf ehrenamtlicher Basis arbeiten, soll deren Engagement durch die Unterstützung ihrer Projekte gefördert werden.

Das Handlungsfeld leistet einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Ziele „Wahrung des Kulturerbes“, „Regionsbewusstsein“ und „gemeinsames Selbstbewusstsein“.

Meilensteine des Projektes sind beispielsweise die Eröffnung der Salzausstellung im April 2003 sowie die parallel dazu ins Leben gerufene gemeinsame Internetpräsentation der Kulturschaffenden in der Region Uthlande ([www.insel-museum.de](http://www.insel-museum.de)). Geplante Etappen für das kommende Jahr sind die Bereitstellung von graphisch aufbereiteten Informationspaketen aus den Lancewad - Daten für die Kurverwaltungen der Inseln und Halligen.

## **5 Das Umfeld von Regionen Aktiv – Unsere Partner**

### **5.1 Analyse des Umfeldes**

Die Regionale Partnerschaft Uthlande steht im Rahmen des unmittelbaren Prozesses Regionen Aktiv in einem Umfeld aus internen (Vorstand, Mitglieder, Projektträger, lokale Akteure, Abwicklungspartner) und externen Partnern (BMVEL, Geschäftsstelle, wissenschaftliche Begleitforschung, andere Modellregionen, fachlich beteiligte Landesbehörden, Presse), die grundsätzlich oder in Einzelsituationen unterschiedlich stark auf den Prozess einwirken.

Zugleich laufen bzw. liefern in der Region zahlreiche Entwicklungsprozesse ab, deren Inhalte und Akteure ebenfalls Einfluss auf den Prozess Regionen Aktiv haben (Agenda 21, Integrierte Inselschutzkonzepte, Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse LSE). Des Weiteren bestehen zahlreiche unterschiedliche Netzwerke zum einen auf den jeweiligen Inseln (LSE – Tische, Föhler Forum), zum anderen in internationalen Strukturen, in denen sich die Uthlande bereits als Gesamtregion einordnet (IRWC, Euregio die Watten).

Institutionell existiert parallel zur Partnerschaft ein Zusammenschluss der Kommunen der Region Uthlande, die Insel- und Halligkonferenz e.V., die bereits vor der Regionalen Partnerschaft Uthlande e.V. gegründet wurde. Innerhalb dieser genannten Initiativen, Verfahren, Prozesse überschneiden sich die beteiligten Akteure, woraus sich die vielfach unterschiedlichen Erfahrungshorizonte in den Reihen der Regionalen Partnerschaft erklären.

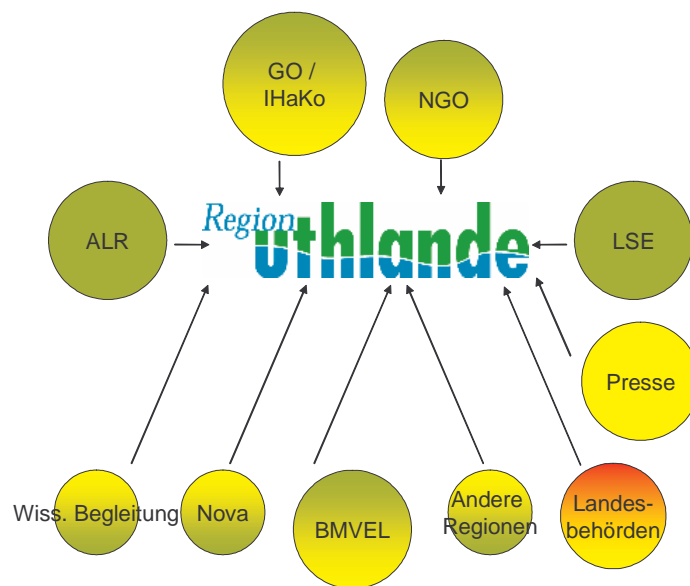
Eine Kooperation mit den genannten Partnern ergibt sich auf verschiedenen Ebenen:

Mit der Insel- und Halligkonferenz bestehen Schnittmengen im Hinblick auf die Ziele in den Handlungsfeldern Küstenschutz und Verkehr sowie wesentliche Akteure auf kommunaler Seite. Die Kooperation wird hier durch die Einbindung des Regionalmanagements in die entsprechenden Arbeitskreise der Insel- und Halligkonferenz sowie durch den kontinuierlichen Informationsaustausch des Regionalmanagements mit der hauptamtlichen Mitarbeiterin der Insel- und Halligkonferenz erreicht. Mittelfristig ist eine Verschmelzung der beiden Arbeitsstrukturen angedacht.

Die bestehenden LSE - Tische bzw. das Föhler Forum mit seinen Arbeitsgruppen werden in Anspruch genommen, um das Engagement der regionalen Akteure in den relevanten Handlungsfeldern gebündelt nutzen zu können, ohne unnötige Ermüdungserscheinungen zu provozieren. Zusätzliche Arbeitsstrukturen wurden nur in den Themenbereichen aufgebaut, in denen die inhaltliche Arbeit nicht durch bereits bestehende Strukturen abgedeckt war, so z.B. die gesamtregional besetzte Arbeitsgruppe zur Regionalvermarktung.

Die internationalen Kontakte der Region in verschiedenen Projekten oder Initiativen stärken das Regionale Bewusstsein durch das gemeinsame Auftreten bei den europäischen Partnern, geben Impulse für die inhaltliche Arbeit und erschließen nicht zuletzt Finanzierungsmöglichkeiten in anderen Förderschienen.

Für den Geltungsbereich der Region Uthlande bestehen neben dem Landesentwicklungsplan und dem Regionalplan für den Landesteil Schleswig, Planungsraum V – Schleswig – Holstein Nord zahlreiche relevanten Fachpläne wie beispielsweise der Generalplan Küstenschutz, das Regionale Nahverkehrskonzept oder das Tourismuskonzept Nordfriesland. In den jeweiligen Planverfahren wurden und werden die entsprechenden Kommunen, Vereine oder Verbände nach Maßgabe der Vorschriften beteiligt. Der Kreis Nordfriesland erarbeitet zur Zeit ein Regionales Entwicklungskonzept. Im Verlaufe dieses Verfahrens wurden sowohl die wesentlichen Funktionsträger in der Region (Kommunen, Vereine, Verbände etc.) beteiligt als auch die hauptamtlichen mit der Regionalentwicklung befassten Kräfte einbezogen. Insofern haben einige Ziele und Handlungsfelder der Region Uthlande unmittelbar Eingang gefunden in das REK für den Kreis Nordfriesland.



**Abbildung:** Das Umfeld der Region Uthlande im Regionalen Entwicklungsprozess

Die gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen, die den Prozess Regionen Aktiv unmittelbar beeinflussen bzw. mitgestalten, repräsentieren einen Querschnitt durch alle relevanten Fachbereiche. Vertreten sind Landwirtschaft, Tourismus, Naturschutz, Kultur, Verwaltung, Wirtschaft, Soziales und nachhaltige Entwicklung. Die unterschiedlichen Gruppen werden vertreten durch Einzelpersonen, deren individuelles Engagement und Verständnis des partnerschaftlichen Zusammenarbeitens zugunsten einer nachhaltigen Regionalentwicklung den Prozess stark prägt. Unterstützung erfährt der Prozess im wesentlichen durch aktiv beteiligte, konstruktiv kritische Einzelakteure. Diese Form des partnerschaftlichen Miteinanders muss weiter geübt werden. Hemmend wirkt sich die Passivität vieler Akteure im Hinblick auf den Prozess aus. Offene Ablehnung gegenüber dem Prozess ist nicht bekannt. Ursachen für die verschiedenen Herangehensweisen sind die ungleichen Erfahrungswerte der einzelnen Beteiligten, hier haben vor allem die kommunalen Vertreter häufig einen Vorsprung.

Ziel für die Zukunft muss hier sein, das Kräfteverhältnis von meist wohlwollenden, aber passiven Teilnehmern hin zu aktiven, konstruktiv kritischen Mäitstreitern zu verändern.

## 5.2 Organisation des Umfeldmanagements

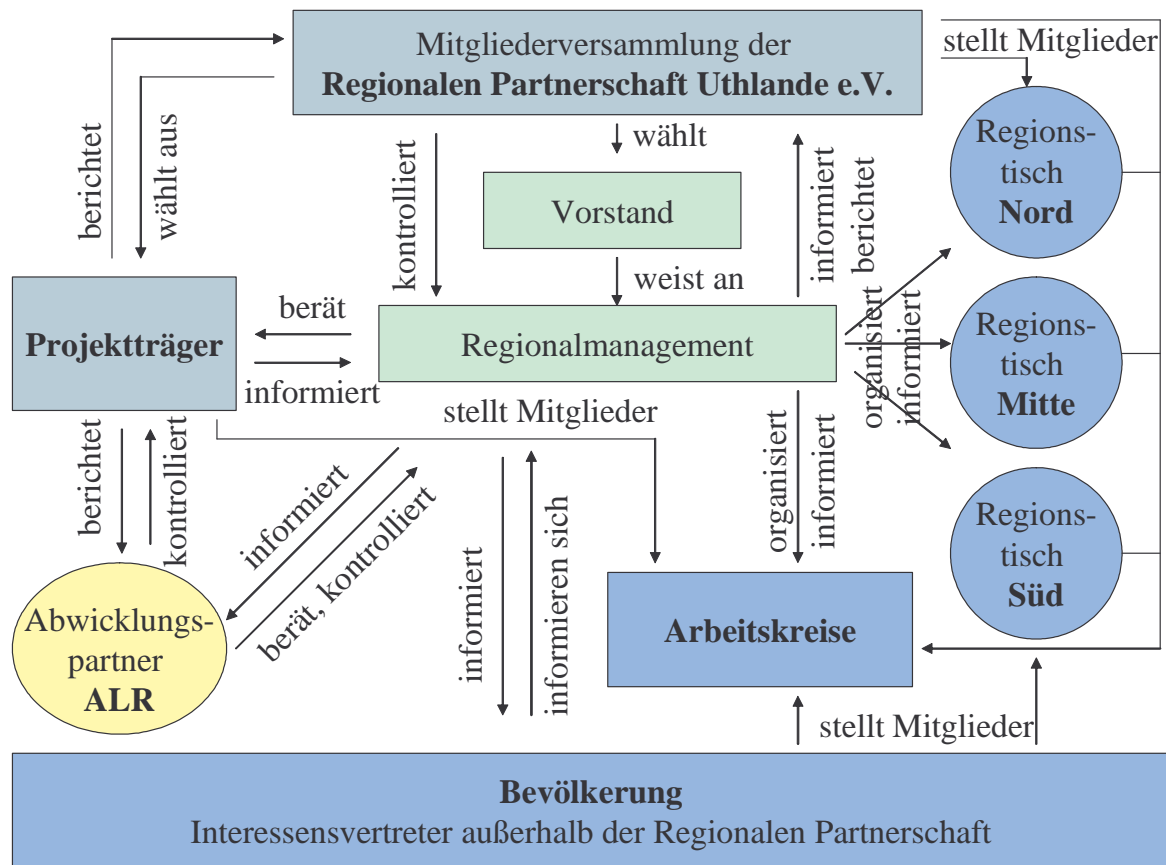
Unmittelbar auf das Umfeldmanagement ausgerichtete Aktionen wurden bisher kaum durchgeführt. Vorrangiges und erklärtes Ziel der bisherigen Öffentlichkeitsarbeit war die Information und Einbindung der breiten Öffentlichkeit in den Prozess Regionen Aktiv und die Optimierung der Kommunikation innerhalb der Partnerschaft.

Die starken Partner innerhalb der Region sind in den Prozess eingebunden, aufgrund der Größe der Region ist beispielsweise auf politischer Ebene wenig Spielraum. Die verschiedenen Interessengruppen wie z.B. der Bauernverband, die Industrie- und Handelskammer oder die Wirtschaftsförderungsgesellschaft sind z. T. durch lokale Vertreter in der Partnerschaft präsent oder werden projekt- oder themenabhängig kontaktiert.

Unterstützer außerhalb der Region konnten bisher nicht aktiv für den Prozess geworben werden, auf inhaltlicher Ebene werden jedoch nützliche Kontakte innerhalb der Gruppe der Mitwirkenden erkannt und genutzt. So wird der Prozess beispielsweise von Beginn an durch die Universität Kassel fachlich unterstützt.

## 6 So haben wir gearbeitet

### 6.1 Die regionale Partnerschaft



**Abbildung:** Organigramm der regionalen Partnerschaft

#### 6.1.1 Zusammensetzung und Entwicklung der Partnerschaft

Die Mitglieder der Regionalen Partnerschaft Uthlande e.V. repräsentieren einen Querschnitt durch alle relevanten Fachbereiche, die in der Region ansässig oder für die Region zuständig sind. Vertreten sind Landwirtschaft, Tourismus, Naturschutz, Kultur, Verwaltung, Wirtschaft, Soziales und nachhaltige Entwicklung. Aus dem Bereich der Wirtschaft sind stellvertretend die Industrie- und Handelskammer und die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland Mitglieder, während einzelne Wirtschaftsbetriebe die Ausnahme sind. Durch Presseberichterstattung, Flyer und Newsletter sowie persönliche Kontakte der Mitglieder und des Regionalmanagements entstanden einige neue Kontakte in der Region, die teilweise auch in eine Mitgliedschaft mündeten. Im Jahr 2003 wurden so beispielsweise der Ömring Ferian, der Museumsverein Föhr e.V. und der Verein Jugendkultur Föhr und Uthlande e.V. in die Partnerschaft aufgenommen, so dass sie nunmehr 37 Mitglieder zählt.

#### 6.1.2 Zentrale Akteure der Partnerschaft

Zentrale Akteure der Inseln und Halligen wirken sowohl im Vorstand als auch in den Reihen der Mitglieder im Prozess Regionen Aktiv der Modellregion Uthlande mit. Vielfach bringen sie Erfahrungen aus anderen Prozessen in die Partnerschaft ein oder ihre anderen Funktionen können zum Vorteil der Region genutzt werden. So ist beispielsweise der Vorstandsvorsitzende der Regionalen Partnerschaft, Heinz-Georg Roth, zugleich Vorsitzender der Insel-

und Halligkonferenz, dem Zusammenschluss der Kommunen der Inseln und Halligen an der nordfriesischen Westküste inklusive Helgoland. Daneben ist Herr Roth stellvertretender Vorsitzender der „Schutzgemeinschaft deutsche Nordseeküste“ und Vorstandsmitglied der „Euregio de Watten“. Als Mitglied des Lenkungsausschusses der Ländlichen Struktur- und Entwicklungsanalyse (LSE) Amrum und Föhr ist er mitverantwortlich für die zielgerichtete Umsetzung dieses ländlichen Entwicklungsprozesses und die Auswahl dazu geeigneter Projekte. Er verfügt also über einen großen Erfahrungsschatz in der Steuerung integrierter Entwicklungsprozesse auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene. In seinem Hauptamt als Bürgermeister der Stadt Wyk auf Föhr leitet er die Geschicke der 1998 mit dem Preis der Verwaltungshochschule Speyer ausgezeichneten Modellkommune für prozessorientierte Haushaltssteuerung.

Der stellvertretende Vorsitzende Lars Schmidt ist mittelständiger Unternehmer in der Kosmetikbranche und in dieser Funktion auch Vorsitzender des Vereins Sylter Produkte e.V., eines Zusammenschlusses von Unternehmern und Produzenten der Insel Sylt. Als Unternehmer bringt er seinen Erfahrungsschatz sehr engagiert in die Arbeit der Themenbereiche Regionalvermarktung ein. Der zweite stellvertretende Vorsitzende Claus Zetl ist als Biolandwirt auf der Insel Pellworm im Haupterwerb tätig und in dieser Funktion als Vorsitzender des Vereins Ökologisch Wirtschaften!, einem Zusammenschluss zur Förderung ökologischer Wirtschaftsweisen in Landwirtschaft, Fremdenverkehr und Energieerzeugung auf der Insel Pellworm, aktiv.

Weitere Vorstandsmitglieder sind Helge Jansen, der als Amtsvorsteher des Amtes Landschaft Sylt Mitglied des Beirates Küstenschutz des Landes Schleswig – Holstein und Vorsitzender der Arbeitsgruppe Küstenschutz der Insel- und Halligkonferenz ist und weitreichende Erfahrungen mit prozessorientiertem Arbeiten vorweisen kann. Als Verbandsvorsteher des Landschaftszweckverbands Sylt ist er verantwortlich für alle inselübergreifenden Aufgabenstellungen auf der Insel Sylt. Jürgen Jungclaus ist als Amtsvorsteher für die gesamtinsularen Belange der Insel Amrum zuständig und führt den Vorsitz in der Arbeitsgruppe Verkehr der Insel- und Halligkonferenz. Zudem ist er Vorstandsmitglied in der „Schutzgemeinschaft deutsche Nordseeküste“. Mit Peter Becker, dem Leiter der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer Flensburg – Abteilung Nordfriesland in Husum, konnte ein Vertreter der regionalen Wirtschaft für die Arbeit im Vorstand der Regionalen Partnerschaft gewonnen werden. Seine Erfahrung in ländlichen Entwicklungsprozessen gewinnt er unter anderem aus seiner Mitarbeit im Leader-Prozess der ebenfalls im Kreis Nordfriesland gelegenen Region Eide – Treene – Sorge, in dem er den Vorsitz in der AG Wirtschaft führt. Zudem ist Herr Becker Mitglied der Lenkungsgruppe zur Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzepts Nordfriesland.

Auch einige der Mitglieder der Regionalen Partnerschaft verfügen über große Multiplikatorwirkung über die Region hinaus.

Die auf Föhr ansässige Naturschutzstiftung Fering Natüür hat unter dem Vorsitz von Annetta Lübecke auf der Insel und in der Region in zahlreichen Entwicklungsprozessen mitgewirkt. Neben den integrierten Inselschutzkonzepten und dem Agenda 21 – Prozess wurden Entwicklungen, wie z.B. das Qualitätssiegel „Bewusst Uthlande“ für regionale Produkte und die AG Sonne initiiert. Frau Lübecke begleitet zugleich in ihrer Funktion als hauptamtliche Geschäftsführerin der Insel- und Halligkonferenz e.V. die LSE – Prozesse auf allen Inseln und Halligen.

Seit 1990 engagiert sich die Stiftung Nordfriesische Halligen im Rahmen unterschiedlichster Projekte in der Förderung dieser einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft. Auf Initiative der Stiftung hat das Land Schleswig-Holstein ein Halligprogramm aufgelegt, das die Förderung der Halligen zur Gemeinschaftsaufgabe erhebt. Geschäftsführer der Halligstiftung ist der Büroleiter des Amtes Pellworm, Dieter Harsen, der damit ebenfalls in doppelter Hinsicht für die besonderen Belange der Region engagiert ist. Der Geschäftsführer der Amrum Touristik,

Christian Johannsen, ist eingebunden in zahlreiche touristische Kooperationen auf Regions- und Landesebene. Diese Erfahrungen bringt er nicht zuletzt auch als Projektleiter des Projekts „Öffentlichkeitsarbeit“ in die Entwicklung der Regionalen Partnerschaft ein. Mit dem Nationalparkamt für das schleswig – holsteinische Wattenmeer mit Sitz in Tönning ist ein wichtiger Partner im Boot. Besonders hervorzuheben ist hier das Engagement der Abteilung Biosphärenreservat. Das Amt fungiert als eine der wichtigen Kontaktstellen für die Vernetzung der Biosphärenreservate im Bundesgebiet. Neben allgemeinen Erfahrungen in Entwicklungsprozessen im Rahmen der Nationalparkentwicklung sind auch die Kontakte des Nationalparkamtes ein wichtiger Beitrag beispielsweise im Arbeitskreis Regionalvermarktung.

Mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland in Husum konnte ein weitere wichtiger Partner als Vertreter der regionalen Wirtschaft für die Mitarbeit im Verein gewonnen werden. Darüber hinaus ist die Wirtschaftsförderungsgesellschaft zuständig für die Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzepts für den gesamten Kreis Nordfriesland, so dass hier eine enge Verzahnung der Belange der Inseln und Halligen mit den Entwicklungsvorstellungen auf Kreisebene hergestellt werden kann.

### **6.1.3 Organisationsstruktur der Partnerschaft**

Im Rahmen einer Aufgabenklärung des Regionalmanagements nach einer ersten Supervision im Dezember 2002 wurden mit dem Vorstand und der Mitgliederversammlung die Aufgaben der Gremien und die Organisation der Zusammenarbeit diskutiert und folgendermaßen schriftlich zusammengefasst:

Die Regionale Partnerschaft (Vorstand und Mitgliederversammlung) steuert den Prozess, sie ist zuständig für die Strategische Ausrichtung der Regionalen Entwicklung der Uthlande (Prozesssteuerung). Des weiteren obliegt ihr die Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes, insbesondere die Schwerpunktsetzung oder –verschiebung innerhalb des Leitbildes, die Aktualisierung und Überprüfung des Erreichten sowie die Festlegung der nächsten Schritte und Zielvorgaben. Die Mitgliederversammlung trifft gemäß Satzung die inhaltliche Entscheidung über die Förderwürdigkeit von Projekten im Sinne des Regionalen Entwicklungskonzepts. Der Vorstand übernimmt die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung des Vereins gemäß § 26 BGB durch den Vorsitzenden und einen Stellvertreter sowie die Vorgesetztenfunktion gegenüber dem Regionalmanagement und entscheidet über die Aufnahme neuer Mitglieder in die Partnerschaft.

Die Runden Tische in den Regionsteilen Nord (Sylt), Mitte (Amrum und Föhr) und Süd (Nordstrand, Pellworm und die Halligen) dienen dem Kennenlernen der Akteure in den Regionsteilen und dem allgemeinen Austausch. Sie bereiten die thematisch inhaltliche Arbeit zum Regionalen Entwicklungskonzept als Fachgremium vor und bieten eine Plattform zur Initiierung neuer Projektideen. In den Arbeitskreisen werden laufende Projekte abgestimmt und themenverwandte Projekte vernetzt. Hier besteht ebenfalls die Möglichkeit der Initiierung und Fortentwicklung neuer Projekte.

Das Regionalmanagement ist Ansprechpartner für alle Akteure im Wettbewerb, berät Projektantragsteller auf dem Weg zu qualifizierten Projektanträgen und organisiert die regionsweite Vernetzung der Partnerschaft.

Der Abwicklungspartner der Region Uthlande ist das Amt für ländliche Räume in Husum, vertreten durch Herrn Limberg, Herrn Krüger und Frau Petersen. Sie übernehmen die formelle Abwicklung des Antragsverfahrens, die Ausstellung des Bewilligungsbescheides sowie die Auszahlung und Prüfung der ordnungsgemäßen Verwendung der Mittel. Durch ihren breiten Erfahrungsschatz im Bereich der Förderung im ländlichen Raum stehen sie dem Regionalmanagement häufig auch in inhaltlichen Fragen beratend zur Seite.

Die Aufgaben der Mitgliederversammlung und des Vorstandes der Regionalen Partnerschaft Uthlande e.V. sind in der Satzung der Regionale Partnerschaft Uthlande e.V., beschlossen auf der Gründungsversammlung am 26. März 2002, festgelegt. In der Dienstanweisung des Vorstandes der Regionalen Partnerschaft Uthlande e.V. an das Regionalmanagement über die Regelung des Beschäftigungsverhältnisses zwischen der Regionalen Partnerschaft und dem Regionalmanagement sind die Zuständigkeiten und Kompetenzen des Regionalmanagements festgeschrieben. Die Aufgaben des Abwicklungspartners ergeben sich aus dem Regionalen Entwicklungskonzept sowie aus den allgemeinen Wettbewerbsrichtlinien.

In der Mitgliederversammlung ist die Parität zwischen GOs und NGOs auch bei Einzelentscheidungen unbedingte Voraussetzung erfolgreichen Arbeitens und in der praktischen Umsetzung durch entsprechende Satzungsgebung jederzeit gewahrt. Auch der Vorstand ist zur Hälfte mit GOs und zur Hälfte mit NGOs besetzt. Die NGO - Akteure der Regionalen Partnerschaft arbeiten zum größten Teil ehrenamtlich. Die Besetzung des Regionalmanagements erfolgte nach einem Ausschreibungsverfahren und ist in Anlehnung an den Bundesangestelltentarifvertrag geregelt.

#### **6.1.4 Arbeitsphasen und Arbeitsinhalte**

Der Arbeitsablauf gestaltete sich anfangs stark in Abhängigkeit des vom Ministerium vorgegebenen Zeitplans. Durch die Bereitstellung der Mittel im Jahr 2002 stand zunächst die Ausarbeitung eines qualifizierten Projektauswahlsystems im Mittelpunkt der Tätigkeiten von Regionalmanagement und Partnerschaft. Danach wurden umgehend Projekte auf den Antragsweg gebracht, was zunächst die Ressourcen bis ins Frühjahr 2003 in Anspruch nahm. Erst danach konnte in die eigentliche Prozessarbeit eingestiegen werden.

Treffen der Regionalen Partnerschaft im Rahmen von Mitgliederversammlungen fanden statt am 26. März 2002 (Gründungsveranstaltung), am 30. Mai 2002, am 7. August 2002, am 2. Oktober 2002, am 14. November 2002, am 8. Januar 2003, am 15. Mai 2003, am 13. August 2003 sowie am 14. Januar 2004. Der Vorstand hat ergänzend dazu am 14./15. Mai 2002, am 17. Juli 2002, am 1. August 2002, am 7. August 2002, am 6. Januar 2003, am 28. April 2003, am 10. Juni 2003, am 28. Juli 2003, am 20. Oktober 2003, am 12. November 2003 und am 17. Dezember 2003 getagt. Die Mitgliederversammlung hat sich auf zukünftig drei Sitzungen im Jahr geeinigt, Vorstandssitzungen werden entsprechend zur Vorbereitung oder bei besonderem Bedarf anberaunt.

Die Durchführung der Regionstische und Arbeitskreise, die ursprünglich regelmäßig stattfinden sollten, werden nach Rückkopplung mit den Akteuren aus der Region nunmehr ja nach Bedarf einberufen. Die regelmäßig stattfindenden Arbeitskreise außerhalb des Prozesses Regionen Aktiv (AG Verkehr und AG Küstenschutz der Insel- und Halligkonferenz, LSE – Tische) werden weiterhin zum Informationsaustausch genutzt.

Insgesamt wurde nach dem ersten Jahr aktiver Zusammenarbeit im Prozess Regionen Aktiv die zwingende Einbindung der Akteure in einen straffen organisatorischen Rahmen zurück gefahren, um die einzelnen Mitglieder in ihrem Engagement nicht zu überlasten und sie seltener, aber dafür effektiver für die Regionsarbeit zu gewinnen.



**Foto:** Vorstand der Regionalen Partnerschaft Uthlande e.V. am 17. Dezember 2003 (von links: Helge Jansen, Lars Schmidt, Heinz-Georg Roth, Peter Becker; es fehlen: Jürgen Jungclaus und Claus Zetl)

### 6.1.5 Nutzen für die Partner

Grundsätzlich ist bei den meisten Beteiligten der Partnerschaft das Wissen für ein sektorenübergreifendes Denken und Handeln gegeben. Einige Projektansätze sind von vorne herein auf die Beteiligung und den Nutzen vieler Partner ausgelegt. Die Möglichkeiten, Zeit und Geld zu investieren, sind jedoch insbesondere bei den ehrenamtlichen, z. T. gemeinnützig arbeitenden Partnern häufig eingeschränkt. Die Bereitschaft, Wissen zu teilen, ist überwiegend zu erkennen. Der Wissenszuwachs als solcher ist ideeller Natur und schwer messbar, hingegen entsteht durch den Austausch bzw. die Kooperation beispielsweise der Touristiker und der Kulturrengagierten ein qualitativ und quantitativ erweitertes Angebot für die Veranstaltungskalender auf den Inseln und damit ein messbarer Nutzen für Einheimische und Gäste.

## 6.2 Das Regionalmanagementteam – Aufgaben und Kompetenzen

**Übersicht:** Struktur, Aufgaben und Kompetenzen / Erfahrungen des Regionalmanagements

Stelle	Aufgaben Kompetenzen	Kompetenzen / Erfahrungen	Zeit (AT / M)
Regionalmanagerin Silke Jung (Vernetzung)	Beratung, Information, Fortschreibung REK, Koordinierung RM, Verwaltung der Mittel, Vertretung nach außen	Dipl. Ing. Raum- und Umweltplanung, interdisziplinäre Planung, studienbegleitende Tätigkeiten in der Planung (Städtebau, Infrastruktur, Landschaftspflege) Stadtplanerin in Vollzeit (Stadtverwaltung)	Vollzeit (38,5 h /Woche)

Regionalmanagerin Katharina Menge	Beratung, Information, Fortschreibung REK	Dipl. Geographin, Schwer- punkt Küstengeographie und Ökologie, Mitarbeit bei Projekten zum integrierten Küsten- zonenmanagement Vernetzung von Umwelt- gruppen und NGOs im Bereich Natur- und Klima- schutz	Vollzeit (38,5 h /Woche)
Projektmanager/in	Aufgabe liegt beim Pro- jektträger, Begleitung durch das Regionalmana- gement	-	-
Sekretariat	-	-	-

### 6.2.1 Personen und Aufgaben des Regionalmanagements

Das Regionalmanagement wurde im September 2002 zunächst mit drei Personen besetzt. Entsprechend der drei Regionsteile und den fachlichen Anforderungen in der Region wurden für den Bereich Sylt Frau Katharina Menge (Thema Küstenschutz), für den Bereich Nordstrand, Pellworm und die Halligen Frau Silke Spielmans (Thema Landwirtschaft, Vermarktung) und für den Bereich Amrum und Föhr sowie die Verwaltungsabwicklung Frau Silke Jung (Thema Infrastruktur, Energie, strategische Planung, Verwaltungserfahrung) jeweils mit Vollzeitstellen beschäftigt. Nachdem im Juni 2003 Frau Spielmans auf eigenen Wunsch die Region verlassen hat, wurde dann im Hinblick auf die langfristige Ausrichtung des Regionalmanagement entschieden, die dritte Stelle nicht wieder zu besetzen. Gleichzeitig ergab sich im Regionsprojekt Regionalvermarktung eine personelle Veränderung, durch die nunmehr die Landwirtschaftskammer Schleswig – Holstein mit ihren Fachkräften den Themenbereich Vermarktung regionaler Produkte federführend koordiniert. Somit konnte der fachliche Input auch ohne Neubesetzung der dritten Regionalmanagementstelle gewährleistet werden.

Die Aufgaben des Regionalmanagements sind die Beratung der Mitglieder und Betreuung der Antragsteller mit dem Ziel, Unterstützung bei der Entwicklung, Koordination und Umsetzung von Projekten zu geben. Das Regionalmanagement leistet Öffentlichkeitsarbeit, um neue Akteure für die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts der Region Uthlande zu gewinnen. Es führt vorbereitende Arbeiten zur Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzepts aus. Zugleich unterstützt das Regionalmanagement die Antragsteller bei der Ausgestaltung der Förderanträge (Gemeinsamer Aufbau des Antrages, Zusammenstellung der nötigen Antragsunterlagen und Entscheidung über das geeignete Förderprogramm) bis hin zur Qualifizierung der Anträge zur Förderreife. Im Rahmen dessen übernimmt das Regionalmanagement die Vorbewertung und Vorprüfung von Projektanträgen, die Abstimmung mit betroffenen Fachbehörden und die formale Abstimmung der Förderanträge mit dem Abwicklungspartner Amt für ländliche Räume in Husum oder anderen Fördermittelgebern. Im Projektablauf ist das Regionalmanagement zuständig für die Beratung bei der Erstellung von Zwischenberichten und Verwendungsnachweisen.

Die Initiierung von themenbezogenen Arbeitskreisen und runden Tischen in den Regionsteilen zur Abstimmung inhaltlicher Projektbelange und zur Fortentwicklung des Regionalen Entwicklungskonzepts sowie die Vernetzung themenverwandter Projektansätze in der Region fallen ebenso in den Aufgabenbereich des Regionalmanagements wie langfristig die Qualifizierung von nachhaltigen Projekten aus ähnlichen Entwicklungssträngen.

Zusätzliche Aufgaben der Vernetzungsstelle sind die Koordinierung der Arbeit des Regionalmanagements, die Verwaltung der im Rahmen des Programms Regionen Aktiv bereitgestellten Mittel, die Erstellung und Abwicklung des Haushaltsplanes für das Regionalmanagement, die Interne Koordination des Regionalmanagements und Abstimmung mit dem Vorstand sowie die Vertretung des Regionalmanagements nach außen.

Wesentlichste Aufgabe des Regionalmanagements ist jedoch die Aufrechterhaltung des Informationsflusses innerhalb der Partnerschaft durch fortwährende Abstimmung mit den Mitgliedern, dem Vorstand sowie der breiten Öffentlichkeit. Das Regionalmanagement ist somit der Motor des Prozesses.

Die Steuerung des Regionalmanagements erfolgt durch den geschäftsführenden Vorstand, vertreten durch den Vorstandsvorsitzenden und einen Stellvertreter mittels intensivem Austausch und letztlich Weisung. Mittelbare Lenkung erfährt das Regionalmanagement durch Rückmeldungen aus der Partnerschaft sowie durch Rückkopplung mit dem Abwicklungspartner. Ebenfalls beeinflusst wird das Regionalmanagement durch Vorgaben und Hilfestellungen des Bundesministeriums und der Geschäftsstelle.

### **6.2.2 Ressourcen für das Regionalmanagement**

Für das Regionalmanagement wird zur Zeit das Finanzvolumen von 20% der zur Verfügung stehenden Fördermittel aus Regionen Aktiv vollständig ausgeschöpft. Nach der Reduzierung auf zwei volle Stellen ist momentan eine Laufzeit bis Ende April 2005 planbar. Der Vorstand der Partnerschaft hat bereits zugestimmt, die Arbeitsverträge bis zum Ende der Projektlaufzeit zu verlängern, sobald schriftlich bestätigt wird, dass den Regionen die dazu notwendigen Gesamtmittel von 2,3 Millionen Euro zur Verfügung stehen.

Das Regionalmanagement Regionen Aktiv steht im intensiven inhaltlichen Austausch mit dem Regionalbüro der Insel- und Halligkonferenz. Mittelfristig ist die Bildung einer Bürogemeinschaft, langfristig die tatsächliche Verschmelzung der beiden Organisationen Regionale Partnerschaft Uthlande e.V. und Insel- und Halligkonferenz vorgesehen.

Im Arbeitsbereich Öffentlichkeitsarbeit zur Kommunikation der Region Uthlande und des Programms Regionen Aktiv werden die Leistungen verschiedener Spezialisten über das gesonderte Projekt Öffentlichkeitsarbeit hinzugekauft. Unterstützung im Prozess wird durch die Inanspruchnahme von bisher zwei Supervisionsterminen und ein damit in Verbindung stehendes Coaching eingekauft.



**Foto:** Das Regionalmanagementteam Katharina Menge (links) und Silke Jung (rechts) am Tag der Regionen 2003

### **6.2.3 Erfahrungen und Kompetenzen des Regionalmanagements**

Im Stellenbesetzungsverfahren für das Regionalmanagement Regionen Aktiv hat sich die Region bewusst für junge, unverbrauchte Mitarbeiterinnen mit querschnittsorientierter Ausbildung entschieden. Ausschlaggebend waren neben Kenntnissen der Region die fachlichen Kompetenzen, die das Spektrum der Regionsthemen in der Region Uthlande möglichst abdecken sollten. Ein Grundstock an Erfahrungen im prozessualen Arbeiten sowie kommunikative und methodische Fähigkeiten wurden vorausgesetzt. Die Weiterbildung des Regionalmanagements erfolgte bisher im Wesentlichen durch Learning – by – doing, ergänzt durch fachlichen Input auf einigen Seminaren und den Vernetzungstreffen sowie durch eine zweitägige Fortbildung zum Projekt- und Zeitmanagement bei einer privaten Bildungseinrichtung.

### **6.2.4 Akzeptanz des Regionalmanagements**

Die Ansprüche in der Region an das Regionalmanagement sind neben professionellem Arbeiten vor allem die Integration in und der Einsatz für die Region Uthlande. Es wurden bewusst keine „alten Hasen“ eingekauft, die den Prozess der regionalen Entwicklung ausgehend von einem fachlichen Schwerpunkt neu initiieren sollten. Vielmehr erwartete man sich vom Regionalmanagement reibungsarmes Einfügen und kompetentes Mitarbeiten sowie neue Impulse im interdisziplinären Team mit den Akteuren. Die Regionalmanagerinnen aktivieren den Prozess von innen heraus. Im Vordergrund stehen die regionalen Akteure.

### **6.3 Der Abwicklungspartner**

Öffentlich rechtlicher Träger für die Finanzabwicklung ist das Amt für ländliche Räume Husum im Projekt Dorf- und ländliche Regionalentwicklung (ALR). Ansprechpartner im ALR sind Norbert Limberg, Claus Krüger und Angela Petersen aus der Abteilung Dorferneuerung, ländliche Entwicklung. Sie weisen als Ansprechpartner für das Regionalmanagement und die Projektträger einen großen Erfahrungsschatz im Bereich der Förderung ländlicher Entwicklung auf und bieten Hilfestellung über das Maß der finanziellen Abwicklung hinaus.

Dem Abwicklungspartner stehen keine Ressourcen für die Abwicklung von Regionen Aktiv zur Verfügung, die Arbeiten werden zusätzlich wahrgenommen. Regionen Aktiv genießt keine Priorität in der Organisation des Abwicklungspartners, sondern ist gleichberechtigt zu den sonstigen Aufgaben.

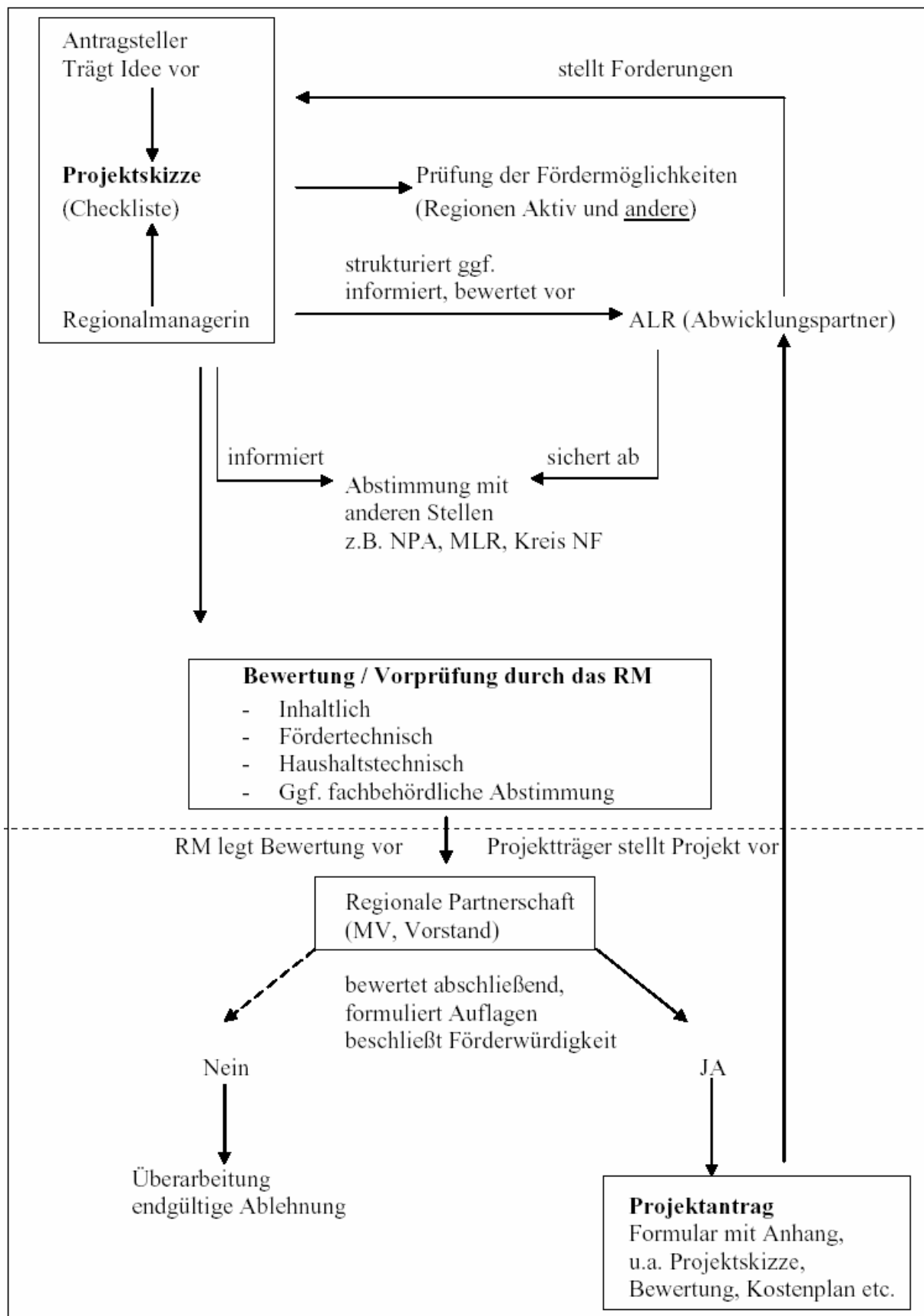
Der Abwicklungspartner ist nicht Mitglied der Regionalen Partnerschaft, er wird vielmehr als fachlich kompetenter Partner von allen Akteuren anerkannt. Zu Mitgliederversammlungen ergeht immer eine Einladung, die in der Regel auch von einem der Ansprechpartner wahrgenommen wird. Grundsätzlich verfügt der Abwicklungspartner über ein großes Maß an Kenntnissen und Fähigkeiten in Bezug auf Förderprogramme im ländlichen Raum. Dennoch ergaben sich in der Abwicklung von Regionen Aktiv neue Rahmenbedingungen, die einen gewissen Lernaufwand nach sich zogen, der im wesentlichen durch den Austausch mit den anderen Abwicklungspartnern der Modellregionen bzw. durch Informationen beim Haushaltsreferat des BMVEL gedeckt wurde.

Der zeitliche Aufwand auf Seiten des Abwicklungspartners lässt sich mit etwa einer Stelle im gehobenen Dienst plus circa einer viertel Stelle im mittleren Dienst der normalen Arbeitszeit beziffern. Das Verhältnis der vorhandenen zu den notwendigen Ressourcen auf der Seite des Abwicklungspartners kann so nicht beziffert werden, da keine Ressourcen extra für Regionen Aktiv vorhanden sind. Es kann auf alle Fälle nicht so viel an Zeit investiert werden, wie der Abwicklungspartner gerne möchte.

Das Arbeitsverhältnis zwischen Regionalmanagement und Abwicklungspartner hat zwei formelle Berührungspunkte. Einmal in der qualifizierten Antragstellung, zum zweiten in der Prü-

fung der ordnungsgemäßen Verwendung der Mittel. Darüber hinaus besteht jedoch ein reger Austausch zwischen Regionalmanagement und Abwicklungspartner im Vorlauf der Antragstellung zu grundsätzlichen Fragen der Projektstrukturen und –inhalte sowie im Hinblick auf andere Fördermöglichkeiten. Das Regionalmanagement prüft die aus seiner Sicht möglichen anderen Fördermöglichkeiten bei den entsprechenden Stellen, der Abwicklungspartner sichert diese Prüfung durch eine Beteiligung der ihm übergeordneten Landesministerien ab. Das Regionalmanagement unterstützt den Kontakt zwischen Projekträgern und Abwicklungspartner und erweitert zugleich seinen Erfahrungsschatz im Hinblick auf qualifizierte Projekte für die Region. Der Abwicklungspartner steht dem Regionalmanagement jederzeit hilfreich zur Seite, auch außerhalb der formellen Anforderungen aus dem Programm Regionen Aktiv. Aus Sicht des Abwicklungspartners übernimmt das Regionalmanagement so viel Arbeiten wie möglich, die Zusammenarbeit wird als sehr gut empfunden.

## 6.4 So wählen wir Projekte aus



**Abbildung:** Ablauf der Projektauswahl

### 6.4.1 Das aktuelle System der Projektauswahl

Ein möglicher Projektträger wendet sich mit einer Projektidee an das Regionalmanagement und erhält grundlegende Informationen zum Programm Regionen Aktiv, zur regionalen Partnerschaft Uthlande und zum REK der Region. Wird die Projektidee nach der Erstberatung weiter verfolgt, erarbeitet der Projektträger unter Mithilfe des Regionalmanagements anhand einer Formularvorgabe eine Projektskizze, in der die wesentlichen Inhalte des Projekts dargestellt sind und die Bezüge zum Regionalen Entwicklungskonzept aufgezeigt werden, die Begründung der inhaltlichen Förderwürdigkeit der Maßnahme. Als Bestandteil der Formularvorgabe erhält der Antragsteller grundlegende Hinweise, welche „Spielregeln“ bei der Antragstellung zu beachten sind und wie der Abstimmungsprozess vorgesehen ist. Diese Spielregeln betreffen zum Beispiel grundlegende Aussagen zum Thema Fördermodalitäten, Vergaberecht und Abstimmung mit anderen Fachbehörden.

Die Projektskizze stimmt das Regionalmanagement mit dem Antragsteller, dem Abwicklungspartner und ggf. anderen öffentlichen Stellen ab, so dass die grundlegenden Hürden auf dem Weg der Antragstellung frühzeitig aus dem Weg geräumt werden können. Das Regionalmanagement nimmt eine Bewertung vor anhand eines Bewertungsbogens. Dann wird die Projektskizze der Regionalen Partnerschaft in der Mitgliederversammlung vorgestellt, die den Projektvorschlag diskutiert und über die inhaltliche Förderwürdigkeit entscheidet. Die Projektskizze und das Ergebnis der Vorbewertung durch das Regionalmanagement werden den Mitgliedern vor der Aussprache zugänglich gemacht, in der Regel mit der Einladung zur Mitgliederversammlung verschickt. Findet das Projekt keine Zustimmung in der regionalen Partnerschaft, wird die Antragstellung nicht weiter verfolgt oder die Projektskizze wird überarbeitet und der modifizierte Projektvorschlag wird nochmals zur Diskussion gestellt.

Bei Befürwortung eines Projektvorschlages durch die MV erfolgt die formelle Antragstellung an den Abwicklungspartner. Das Regionalmanagement unterstützt den Projektträger bei der Zusammenstellung der erforderlichen Antragsunterlagen. Mit dem Antragsformular gehört dazu in der Regel ein detaillierter Kostenplan, die Projektskizze, der vom Regionalmanagement ausgefüllte Projektbewertungsbogen sowie eine Dokumentation der anderweitig geprüften Fördermöglichkeiten. Ein formalisiertes Verfahren zum Ausschluss anderer Fördermöglichkeiten wurde nicht entwickelt.

Bei den Projektauswahlkriterien handelt es sich zum einen um Kriterien, deren Erfüllung Bedingung für eine Antragstellung ist, wie die allgemeine Vorprüfung der Vollständigkeit der Projektskizze und die Erfüllung der formalen Anforderungen. So muss die Trägerschaft geklärt, die Finanzierung gesichert, eine Übereinstimmung mit den grundlegenden Inhalten des REK gegeben und ein zweckmäßiger und wirtschaftlicher Umgang mit den Fördermitteln gewährleistet sein.

Zum anderen handelt es sich um Kriterien für eine Qualitätsauswahl und Gewichtung der Projekte. Die Projektskizzen werden nach einem Punktesystem eingestuft. Bewertet werden der Bezug zum REK (Höchstzahl  $3 \times 2 = 6$  Punkte), gebietsbezogene Kriterien (Höchstzahl  $3 \times 2 = 6$  Punkte), Kooperation und Vernetzung (Höchstzahl  $6 \times 2 = 12$  Punkte), Bottom-up-Ansatz (Höchstzahl  $4 \times 2 = 8$  Punkte), Innovationsgehalt und Modellcharakter (Höchstzahl  $4 \times 2 = 8$  Punkte), Ökologische Dimension (Höchstzahl  $5 \times 2 = 10$  Punkte), Ökonomische Dimension (Höchstzahl  $3 \times 2 = 6$  Punkte), Soziale Dimension (Höchstzahl  $4 \times 2 = 8$  Punkte), kulturelle Dimension (Höchstzahl  $4 \times 2 = 8$  Punkte) und Evaluierung (Höchstzahl  $2 \times 2 = 4$  Punkte). Es können so maximal 76 Punkte erzielt werden. Da eine Vielzahl von Kriterien abgeprüft werden, bei jedem Unterpunkt aber nur relativ wenig (höchstens 2) Punkte vergeben werden, erhalten Projekte mit einem umfassenden, integrierten Ansatz und einer breit angelegten Kooperation am ehesten eine hohe Punktzahl.

## **6.4.2 Die Entwicklung des Projektauswahlsystems**

Das Projektauswahlssystem wurde erst entwickelt, nachdem das Regionalmanagement Anfang September 2002 eingerichtet worden war. Zu dem Zeitpunkt existierte bereits eine Liste mit von der regionalen Partnerschaft ausgewählten Projekten, für die das oben beschriebene Verfahren so nicht zur Anwendung kam. Dennoch wurde auch für diese Projekte vor der Antragstellung eine Projektskizze anhand des Formulars verfasst und eine Bewertung durch das Regionalmanagement anhand des Bewertungsbogens vorgenommen.

Aufgrund des Zeitdrucks der Mittelbindung zum Ende des Jahres 2002 und gleichzeitiger Neueinrichtung des Regionalmanagements hat der Aspekt der Qualitätsauswahl von Projekten zunächst nicht den wünschenswerten Stellenwert erhalten. Die Bewertung anhand des Kriterienkataloges durch das Regionalmanagement ist zwar den Mitgliedern zugänglich, die Kriterien werden jedoch nicht Punkt für Punkt in der Diskussion unter den Mitgliedern der regionalen Partnerschaft abgearbeitet. Nachdem zunächst meist wenig kommentiert Zustimmung zu den beantragten Projekten erteilt wurde, hat sich inzwischen die Diskussionskultur verändert. Projektinhalte werden kritisch diskutiert und Bedingungen für ein positives Votum formuliert. Hinweise für Modifikationen der Inhalte oder Anregungen zu zusätzlichen Absprachen mit anderen betroffenen Projektträgern oder öffentlichen Institutionen werden Bestandteil der Beschlüsse.

Das verwendete Punktesystem ist im Prinzip geeignet, um Qualitätsunterschiede zwischen den Projekten aufzuzeigen. Im Sinne des Entwicklungskonzeptes ist es, integrierte Projekte von regionsweiter Bedeutung mit einem breiten Beteiligungsansatz zu fördern. Die schematische Einstufung nach Punkten sollte jedoch bei der Projektauswahl nur ein Hilfskriterium sein. Daher wurde auch keine zu erreichende Mindestpunktzahl festgelegt. Ein Projekt, welches gezielt für einen Bereich sehr gute Ergebnisse bringt, aber nicht die breite Themenpalette bedient, kann trotzdem der Zielsetzung des Entwicklungskonzeptes entsprechen. Die inhaltliche Aussprache in der regionalen Partnerschaft ist daher eher ausschlaggebend als die Bewertung nach Punkten.

## **6.5 So begleiten und beraten wir Projektträger und Projekte**

Die Verantwortung für die inhaltliche Gestaltung der Projekte und für die formale Abwicklung liegt, nachdem es durch die Regionale Partnerschaft beschlossen wurde, im vollen Umfang in den Händen des Projektträgers. Er allein zeichnet verantwortlich für die ordnungs- und antragsgemäße inhaltliche und formale Umsetzung. Dabei wird der Projektträger vom Regionalmanagement begleitet und beraten. Das Ausmaß der Einbeziehung des Regionalmanagements hängt dabei stark vom Erfahrungsschatz der Projektträger ab. Für geübte Träger wickelt das Regionalmanagement den Antragsweg ab und achtet auf die Einhaltung der zeitlichen und formalen Rahmenbedingungen. Weniger geübten Trägern steht das Regionalmanagement wesentlich intensiver zur Seite. Von der Projektstruktur über die Ausarbeitung des Finanzplanes bis hin zur Formulierung der Antragsunterlagen ist das Regionalmanagement behilflich. Kontakte zu anderen Projektträgern oder fachlich berührten Behörden werden hergestellt und organisiert.

### **6.5.1 Entwicklungsphase**

Der Zeitpunkt der Beteiligung des Regionalmanagements ist ebenso unterschiedlich. Häufig kommen Projektträger mit konkreten Vorstellungen und Planungen und bitten um Einleitung der Entscheidungswege. Aber auch vage Ideen und Projektansätze werden vorgetragen, die dann zum Teil Eingang in schon bestehende Projekte finden oder zu konkreten Projekten ausgearbeitet werden können.

Unterstützung wird dabei im wesentlichen in Form der Beteiligung der zuständigen Behörden bzw. des Abwicklungspartners hinzugezogen. Häufig beinhalten jedoch die Projekte in sich die Zuhilfenahme externen Fachverständes.

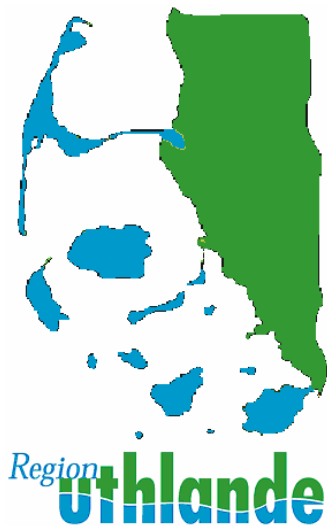
Zu Beginn der Beratung geht es um die grundsätzlichen Inhalte eines geplanten Projektes und seine Vereinbarkeit mit einem nachhaltigen Entwicklungsansatz. Ob die Finanzierung dann aus dem Fördertopf Regionen Aktiv erfolgt oder aus anderen Mitteln bestritten wird, ist zunächst von nachrangiger Bedeutung. Leider ist jedoch zumindest für das Land Schleswig – Holstein festzustellen, dass anderweitige Fördermittel auf Landesebene in der Regel nicht zur Verfügung stehen. Andere Förderwege für einzelne Projektbausteine wie z.B. Bingo-Lotto wurden aufgezeigt und werden genutzt.

### **6.5.2 Umsetzungsphase**

Auch während der Umsetzung von Projekten ist der Einsatz des Regionalmanagements sehr unterschiedlich. Teils müssen Informationen eingefordert werden, teils werden die Regionalmanagerinnen intensiv in den Umsetzungsprozess einbezogen. Insbesondere in Projekten mit hohem Kommunikationsanteil werden sie häufig als Kontaktperson zum Programm gesucht. Tatsächlicher Beratungsbedarf entsteht in der Regel dann, wenn formale Projektbestandteile zur Rede stehen, also Zeit- oder Kostenpläne nicht eingehalten werden können oder generell Rahmenbedingungen entstanden sind, die eine Anpassung der Projektstrukturen erfordern. In der Umsetzungsphase sind in der Regel externe Unterstützer von Seiten der Projektträger im Einsatz.

Bei der Umsetzung außerhalb von Regionen Aktiv finanzierter Projekte wird das Regionalmanagement weniger beratend tätig, als dass es in den Informationsfluss eingebunden wird.

## **6.6 So kommunizieren wir – so präsentieren wir uns**



**Abbildung:** Logo der Partnerschaft der Region Uthlande

### **6.6.1 Interne Kommunikation**

Der Aufbau der Partnerschaft stellt sich derzeit als von außen initiiertes Prozess dar, der in der Anfangsphase unter großem Zeitdruck ablief und eine Struktur vorgab, die sich nicht organisch aus Arbeitsbedürfnissen entwickelt hat. Ziel der internen Kommunikation ist die Verstärkung der Partnerschaft und der Aufbau effizienter Strukturen mit starkem Bürgerbezug insbesondere ausgerichtet auf die Bedürfnisse der NGO-Partner. Dabei wird die Übernahme von Verantwortung Einzelner für die Regionale Partnerschaft zum zentralen Element. Ein

Baustein ist die Einübung von transparenten, nachvollziehbaren Entscheidungswegen in den Mitgliederversammlungen. Wichtiger ist jedoch die Entwicklung langfristiger, partnerschaftlicher Arbeitsstrukturen. Dazu muss zunächst das gegenseitige Kennen lernen und der Aufbau von Vertrauen zueinander gestärkt werden. Mittel dazu sind die Arbeitskreise und Regionstische. Protokolle zu allen Veranstaltungen sind den Teilnehmern der Runden sowie anderen Mitgliedern über das Regionalmanagement zugänglich, des weiteren berichtet das Regionalmanagement in den Mitgliederversammlungen regelmäßig über Inhalt und Ablauf vergangener Treffen.

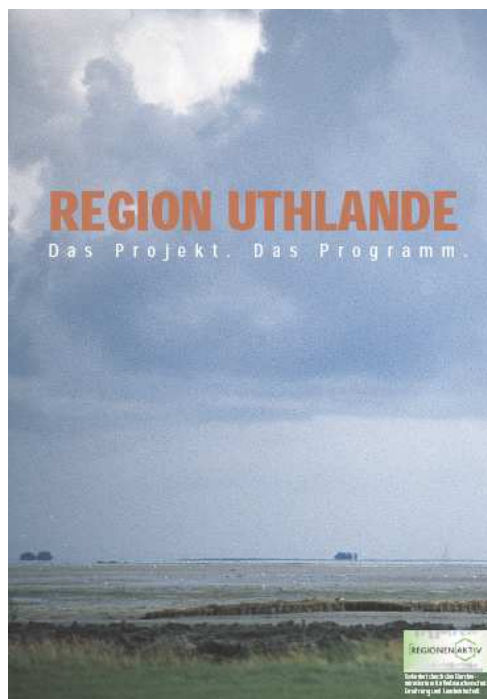
Vorstand und Regionalmanagement treffen sich regelmäßig, mindestens im Turnus zur Vorbereitung der Mitgliederversammlungen. Bisher haben aktuelle Veränderungen und Fragestellungen wie Klärung des RM-Aufgabenspektrums, Personalveränderungen oder die Anforderungen des Halbzeitberichts zu zusätzlichen Sitzungsterminen geführt. Darüber hinaus werden die Vorstandsmitglieder regelmäßig über email, telefonisch oder persönlich vom Regionalmanagement über Entwicklungen auf Vereins- oder Bundesebene informiert und stehen auch untereinander auf anderen Ebenen zum Teil regelmäßig in Kontakt. Zwischen Abwicklungspartner und Regionalmanagement gibt es die meisten Berührungspunkte in annähernd allen Phasen der formellen Abwicklung von Regionen Aktiv, das Verhältnis ist sehr offen und vertrauensvoll.

Für die Mitglieder, Projektträger und andere Interessierte wurde gerade das zweite Informationsblatt erstellt, die „Uthlande-Aktiv-News“. Darin werden Neuigkeiten, Termine, Projektergebnisse aus der Region Uthlande sowie Nachrichten aus anderen Regionen dargestellt. Ziel ist, „Regionen Aktiv“ immer aktuell zu präsentieren, Strukturen und Ablauf für alle an Regionen Aktiv Beteiligten nachvollziehbar und glaubwürdig darzustellen und dadurch den Zusammenschluss zu fördern.

## 6.6.2 Externe Kommunikation



**Abbildung:** Infollyer zu den Themen der Region Uthlande in Regionen Aktiv



**Abbildung:** Deckblatt der aktuellen Infobroschüre der Region Uthlande

Die Außendarstellung der Region Uthlande und die Kommunikation der Strukturen und Abläufe in Regionen Aktiv wird durch ein eigenständiges Projekt begleitet. Das Konzept beinhaltet eine unabhängige Berichterstattung in Presse und elektronischen Medien, die Außendarstellung in den Internetauftritten der Regionsteile aber auch die Anregung von Fachtagungen und –artikeln. Die Region stellt sich als Ganzes der Forderung nach Transparenz. Die Öffnung gegenüber den Medien hat aber auch Effekte positiver wirtschaftlicher Bedeutung: Der Bekanntheitsgrad der Region steigt, die Darstellung von Qualitätsprodukten, verantwortungsvollem Umgang mit Ressourcen und nachhaltigem Tourismus mit gutem Preis-Leistungs-Verhältnis erzeugen ein positives Image.

Räumlich angesiedelt ist die umfangreiche „Öffentlichkeitsarbeit der Region Uthlande“ in der Geschäftsstelle der Amrum Touristik. Die Amrum Touristik hat bis einschließlich 31.12.2003 dazu eine halbe Stelle eingerichtet, die besetzt ist mit einer freiberuflichen Redakteurin der hiesigen Lokalzeitung „Der Inselbote“ sowie der Internetzeitung Amrum-News. Ab dem 1.1.2004 werden die verbleibenden Arbeitspakete an entsprechende Fachbüros abgegeben. Der gute Kontakt zur lokalen Presse bleibt jedoch erhalten.

Die Gestaltungsbereiche des Projekts Öffentlichkeitsarbeit umfassen den Aufbau eines Internetportals zur Information und Kommunikation im Programm Regionen Aktiv sowie die Messeauftritte zur „Grünen Woche“ in Berlin im Januar 2003 und 2004. Der erste Messeauftritt wurde so gestaltet, dass er zu Ausstellungszwecken oder anderen Messebeteiligungen genutzt werden kann. Zu besonderen Regionsthemen sollen weiterhin Informationsschriften erarbeitet werden, der Kommunikationsprozess, entstehende Projektergebnisse, Veranstaltungen, Tagungen sollen medienwirksam aufbereitet werden, auch durch den Aufbau des „Internet Uthlande Radios“.

Durch die Ansiedlung des Projektes bei der Amrum Touristik wurde eine Nahtstelle zwischen der programmatischen Umsetzung von Regionen Aktiv und der professionellen Tourismuswerbung hergestellt, die eine gegenseitige Wertschöpfung in der Außendarstellung der Region erbringt. Aufgrund der bestehenden Vernetzungsstrukturen der Tourismuswerbenden in der Region wird sichergestellt, dass das entsprechende Fachwissen der einzubeziehenden Partner gebündelt und zum Nutzen der gesamten Region eingesetzt werden kann. Durch die Schaf-

fung einer halben Stelle für ein Jahr konnte der wichtige Einstieg in die Öffentlichkeitsarbeit für die Region konzentriert und in enger Absprache mit dem Regionalmanagement geleistet werden. Gesteckte Ziele der Öffentlichkeitsarbeit waren und sind, „Regionen Aktiv“ in der Region vielen Menschen zu vermitteln, Motivation zum Mitmachen im Prozess zu erreichen, die Region in ihrer Außendarstellung zu stärken, Erfolge durch Projekte und Prozesse öffentlich zu machen. Der Dialog über nachhaltige Entwicklung der Region und des Programms „Regionen Aktiv“ sollte ermöglicht und angestoßen werden und dabei ein möglichst gleicher Informationsstand in der Region geschaffen werden.

Zielgruppen der Öffentlichkeitsarbeit, und damit in entsprechenden Adressverteilern erfasst, sind die Mitglieder und Projektträger der Regionalen Partnerschaft Uthlande e.V., alle Einwohner der Region, Touristen und Gäste sowie alle Personen und Institutionen die an nachhaltiger Entwicklung in der Region Uthlande und „Regionen Aktiv“ interessiert sind. Erfolge der Öffentlichkeitsarbeit sind die annähernd voll funktionstüchtige Homepage der Region Uthlande ([www.uthlande.de](http://www.uthlande.de)), der Pressespiegel, die ersten Flyer zu Themen und Projekten (Regionalvermarktung, IKZM, Sedimentveränderungen im Wattenmeer, Übersicht über alle Projekte, Kurzsteckbriefe aller Projekte) und die mittlerweile zweite Ausgabe des Newsletters sowie vor allem der erfolgreiche Auftritt bei der Internationalen Grünen Woche 2003. Eine detaillierte Zusammenstellung der Projektbestandteile und der finanziellen Ressourcen finden sich in der Projektbeschreibung (Kapitel 7).

Darüber hinaus machen einzelne Projektträger auch eigene Öffentlichkeitsarbeit, zum Teil ist diese auch in der Projektstruktur verankert. Leider fand in einigen Fällen die Regionale Partnerschaft Uthlande und der Mittelgeber Regionen Aktiv keine Erwähnung. Hier versucht das Regionalmanagement durch entsprechende Hinweise, Abhilfe zu schaffen.



**Foto:** Die wichtigste Aktion im Bereich Öffentlichkeitsarbeit – Die Grüne Woche 2003

## 6.6 So führen wir die Bewertung durch

### Überblick: Bewertungsansatz Region Uthlande

		Was	Wer	Wann	Wie oft	Methode	Aufwand
REK	Langfristige Wirkung Kurzfristige Wirkung Prozess	X	RP, RM, AP	HZ	jährlich	Prozessbogen	1 Tag
Handlungsfelder	Ergebnisse Produkte Prozess Projekte Finanzen	(x) (x) X (x)	RP, RM	HZ	jährlich	Prozessbogen	4 Stunden
Projekte	Wirkungen Ergebnisse Produkte	X X X	jeweils RP, RM, PT	EA, EP	jeweils ca. halb-jährlich	Zwischenbericht Abschlussbericht	10 Minuten Vortrag
	Prozess	X	RP, RM	HZ	jährlich	Projektbogen	2 Stunden
	Finanzen	X	AP	EA, EP	halb-jährlich	Zwischenbericht Verwendungsnachweis	1 Stunde 2 Tage

**Wer:** AP = Abwicklungspartner; EX= Extern; RM = Regionalmanagement; RP= regionale Partnerschaft; PT = Projektträger **Wann:** EA= Ex-Ante Bewertung; HZ = Halbzeitbewertung, EP= Ex-Post-Bewertung

Im Regionalen Entwicklungskonzept ist das Selbstbewertungs- und -steuerungssystem nur angerissen bzw. eher vage beschrieben. Bisher wurde keine standardisierte Struktur entwickelt. Die Möglichkeiten, die Selbstbewertung zu dokumentieren und damit transparent und nachvollziehbar zu gestalten, sind in Form von für alle zugängliche Protokolle vorhanden. Die Ergebnisse beispielsweise der ersten Überprüfung der Arbeit des Regionalmanagements wurden konstruktiv im Vorstand diskutiert und fanden in der Mitgliederversammlung Zustimmung. Die Entscheidung, die dritte Regionalmanagement – Stelle nicht wiederzubersetzen, wurde von den Mitgliedern ebenfalls positiv aufgenommen.

Externe Unterstützung wurde zur Umfeldanalyse und Positionsbestimmung des Regionalmanagements sowie zur Gestaltung einer langfristig tragbaren Arbeitsstruktur in Verbindung mit dem vorhandenen Regionalbüro der Insel- und Halligkonferenz eingeholt. Am 6.12.2002 und am 28.03.2003 wurden durch Prof. Dr. Ulf Hahne, Fachgebiet Regionalentwicklung, Universität Kassel, bzw. seinen Kollegen Stefan Gothe zwei ganztägige Supervisionstermine mit den drei Regionalmanagerinnen und der hauptamtlichen Mitarbeiterin des Regionalbüros der Insel- und Halligkonferenz durchgeführt. Die Ergebnisse waren zunächst eine in Form einer Dienstanweisung niedergeschriebene Stellenbeschreibung für das Regionalmanagement, zum zweiten folgte aus den Supervisionsergebnissen die intensive Einbindung der beiden verbleibenden Regionalmanagerinnen in die Arbeitskreise Küstenschutz und Verkehr der Insel- und Halligkonferenz.

Eine Dokumentation der ersten inhaltlichen Überprüfung des REKs ist der vorliegende Halbzeitbericht.

Bewertet wurden bisher das Leitbild und die Schwerpunkte der Handlungsfelder durch die Organe der regionalen Partnerschaft, Vorstand und Mitgliederversammlung. Eine Einzelprojektkontrolle erfolgt durch Zwischenberichte der Projektträger an die Regionale Partnerschaft in Form einer regelmäßigen Berichterstattung an die Mitgliederversammlung und in den thematisch betroffenen Arbeitskreisen. Es bleibt jedoch die Eigenverantwortlichkeit der Projekt-

träger gegenüber dem Zuschussgeber, festgeschrieben durch die Kontrolle der Verwendungsnachweise durch den Abwicklungspartner. Die fachliche Vorbewertung der einzelnen Projekte wird in Zusammenarbeit mit den zuständigen Landesbehörden durchgeführt.

Die Regionale Partnerschaft stellt sich durch ihre demokratische Struktur der Selbstkontrolle. Als zusätzliches Kontrollinstrument fungiert die Öffentlichkeit, die durch regelmäßige Presseberichte informiert wird und dementsprechend in die Lage versetzt ist, die Arbeit und Ausrichtung der Gremien zu hinterfragen. Der im Regionalen Entwicklungskonzept angedachte externe Beirat wurde nicht umgesetzt. Die finanzielle Abwicklung der Projekte des Vereins, das Regionalmanagement und die Präsentation der Partnerschaft wird durch gewählte Kassenprüfer der Regionalen Partnerschaft Uthlande e.V. sowie durch die Verwendungskontrolle durch den Abwicklungspartner geprüft. Das Regionalmanagement stellt sich fortwährend der Überwachung durch Vorstand und Mitgliederversammlung und unterzieht sich davon unabhängig zusätzlich einer Supervision durch externe Fachleute.

Die gegenseitige Kontrolle innerhalb der Organe der Partnerschaft, der Projektträger und des Regionalmanagements ist nur beim Regionalmanagement in den Arbeitsressourcen enthalten. Zusätzlichen zeitlichen und finanziellen Aufwand verursacht hier lediglich die Einbindung außenstehender Berater zur Sicherstellung einer neutralen Beurteilung. Die Ressourcen der Mitglieder der Partnerschaft sind beschränkt und müssen sehr überlegt in Anspruch genommen werden, während die Projektträger sich mit der Mittelvergabe zur Rechenschaft und Kontrolle verpflichten.

### **6.6.1 Auf der Ebene der Entwicklungsziele**

Im Rahmen der Fortschreibung wird fortlaufend überprüft, ob Leitbild und Ziele noch zutreffend sind oder korrigiert werden müssen, ob die Gewichtung der Handlungsfelder im Hinblick auf die Zielerreichung angemessen ist, also Handlungsfelder gestrichen oder weitere Handlungsfelder aufgenommen werden sollten, Teilziele verändert oder ergänzt werden müssen.

Methodisch erfolgt diese Überprüfung durch Konfrontation der Partner mit den gesteckten Zielen ausgehend von der Gewichtung der Stärken und Schwächen der Region in Rahmen der Regionstreffen.

### **6.6.2 Auf der Ebene der Handlungsfelder**

Die Präzisierung der Begrifflichkeiten „Handlungsfelder“, „Schwerpunkte“, „Inhalte“, „Themenbereiche“ aus dem eingereichten REK stellte sich im Rahmen der praktischen Umsetzung als notwendig heraus und ermöglicht eine eindeutigere Kommunikation des Konzeptes. Nunmehr sind die Handlungsfelder wie folgt benannt: (flächenhafter) Küstenschutz, Integrierter Naturschutz, Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, Infrastruktur, Vermarktung regionaler Produkte, Lokal angepasster Tourismus, Regenerative Energien, Bildung und Kultur, Regionale Identität. Eine Bewertung der verschiedenen Handlungsfelder führten der Vorstand der Regionalen Partnerschaft und das Regionalmanagement erstmals zur Erarbeitung dieses Halbzeitberichts gemeinsam anhand der Beurteilungskriterien des Prozessbogens durch.

Das Regionalmanagement hat prozessbegleitend und als Übersicht für die Bewertung im Rahmen des Halbzeitberichts eine Übersicht über die Handlungsfelder und die zugehörigen Projekte erstellt, aus der hervor geht, dass zum einen die Handlungsfelder inhaltlich häufig ineinander greifen. Zum anderen ist ein Grossteil der Projekte handlungsfelderübergreifend angelegt. Dadurch wird ein ganzheitlicher, integrierter Ansatz gefördert.

### **6.6.3 Auf der Ebene der Projekte**

Die Bewertung des Projektes durch die Partnerschaft bei der Auswahl, also vor der Durchführung, erfolgt durch einen gesonderten Bewertungsbogen des Regionalmanagements als Hilfsgröße. Die endgültige Entscheidung inklusive der Ergänzung von Bedingungen, Änderungen etc. erfolgt in der Diskussion der Mitgliederversammlung.

Während der Laufzeit erstatten die Projektträger Zwischenberichte in der Mitgliederversammlung. Dies ermöglicht den Mitgliedern Einblicke in die Projektfortschritte, Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch im Hinblick auf den weiteren Fortgang der Projekte und Ansatzpunkte für die Einbindung in laufende Projekte. In den Zwischenberichten werden die Fragen nach dem Status des Projektes, nach bisher erreichten Zielen, Erfolgen, Zwischenergebnissen des Projektes, nach Änderungen oder Abweichungen von der ursprünglichen Projektplanung (Zeitplan, Ausrichtung, Gewichtung einzelner Projektabschnitte, Finanzplan etc.) sowie nach nächsten Schritten im Rahmen des Projektes beantwortet.

Nach der Durchführung des Projektes verfassen die Projektträger einen kurzen Abschlussbericht über ihr Projekt angelehnt an der SOFT - Analyse (Satisfactions, Opportunities, Faults, Threats), eine klassische Methode der Selbstevaluation. Zur systematischen Reflexion dient ein einfaches Fragenraster, nach dessen Beantwortung die Projektträger zum einen Ihre bisherige Zielerreichung bewerten und zum anderen Anhaltspunkte für eine Verbesserung finden. Abschließend fasst das Regionalmanagement die Selbstbewertung des Projektträgers und die formale Bewertung des Abwicklungspartners in einem Abschlussbogen zusammen, indem auch die in der Vorbewertung genannten Kriterien im Hinblick auf die tatsächliche Zielerreichung nochmals überprüft werden.

Hintergrund dieser mehrschichtigen Bewertungsmethodik ist die Verbindung eines angemessenen Aufwandes für die meist ehrenamtlich tätigen Projektträger mit einem transparenten Bewertungsergebnis durch das hauptamtliche Regionalmanagement, welches eine transparente Projektauswahl und –durchführung sicherstellen soll.

Formulare zur Bewertung auf der Ebene der Projekte sind die Projektskizze (durch den Projektträger), die Vorbewertung durch das Regionalmanagement, der Protokollauszug der Mitgliederversammlung (kein Formular), die Zwischenberichte des Projektträgers, der Abschlussbericht des Projektträgers und die Abschlussbewertung des Regionalmanagements (vgl. Anlagen)

### **6.6.4 Auf der Ebene der Prozesse**

Im Regionalen Entwicklungskonzept beschränkte sich die Darstellung der Inhalte und Ziele des Selbstbewertungs- und –steuerungssystems in der Nennung der zu bewertenden Inhalte und Arbeitsstrukturen. Leitbild, Handlungsfelder und Einzelprojekte sollten ebenso überprüft werden wie die Regionale Partnerschaft und das Regionalmanagement. Konkrete Methoden oder gar Instrumente wurden nicht benannt.

Nach und nach wurden Bewertungsinstrumente auf Projektebene entwickelt, weil diese zur Sicherstellung einer transparenten Mittelvergabe für die Öffentlichkeit am wichtigsten erschienen. Mit der Bereitstellung der Bewertungsinstrumente Prozess- und Projektbogen ist nunmehr ein Instrumentarium der Eigenbewertung vorhanden.

Die Regionale Partnerschaft, das Regionalmanagement und der Abwicklungspartner führten erstmals zur Erarbeitung dieses Halbzeitberichts gemeinsam eine Eigenbewertung anhand des vorformulierten Fragenrasters durch. Bislang fand die Überprüfung des partnerschaftlichen Arbeitens unstrukturiert in den verschiedenen Gremien bzw. in Einzeldiskussionen der Mitglieder statt.

Ziel der Bewertung des Prozesses Regionen Aktiv in der Region Uthlande ist die Diagnose von Schwächen und Problemen in der Prozessgestaltung und der Entwicklung der Partner-

schaft, um diese dann praxisnah angehen und lösen zu können. Die Zusammenarbeit soll optimiert werden. Wichtig ist nunmehr der zielgerichtete Einsatz und der Nachweis der konsequenten Umsetzung im Hinblick auf die ermittelten Potentiale.

## **6.7 So qualifizieren wir uns weiter**

Innerhalb der Regionalen Partnerschaft findet ein Wissenszugewinn durch den regelmäßigen Austausch mit den fachlich breit gestreuten anderen Mitgliedern in den verschiedenen Gremien statt. Darüber hinaus sind im Projekt „Präsentation der Partnerschaft“ Mittel bereit gestellt für eine Fortbildungsveranstaltung für die Mitglieder mit einem externen Referenten im Jahr 2004. Dadurch kann neues Wissen in die Region geholt werden, die Gefahr des „Schmorns im eigenen Saft“ kann vermindert werden. Unterstützt und vorbereitet wird diese Veranstaltung durch das Regionalmanagement und das Projekt „Öffentlichkeitsarbeit“. Eine ähnliche Veranstaltung musste im Herbst diesen Jahres leider wegen mangelnder Teilnehmerzahl abgesagt werden, dies erfordert für kommende Planungen eine noch intensivere Termin- und Themenabsprache.

Einige Projekte beinhalten in ihrem Projektfahrplan bereits einen intensiven Austausch mit externen Fachleuten, wie beispielsweise das Projekt „Regionalvermarktung“. Neben Fachvorträgen für die Landwirtschaft sind auch Ausflüge zu inhaltlich verwandten Partnerregionen Projektbestandteile für das Jahr 2004.

Darüber hinaus werden zunehmend vom Vorstand der Partnerschaft Gelegenheiten zum Austausch mit anderen Modellregionen im Rahmen von Vernetzungsseminaren oder Nordregionentreffen genutzt, ermöglicht nicht zuletzt durch die Beantragung eines eigenen Projektes zur Finanzierung der Reisekosten vor allem der ehrenamtlichen Mitglieder. So waren der Vorstandsvorsitzende und einer seiner Stellvertreter beim Vernetzungsseminar im Juni in Bonn, während ein anderes Vorstandsmitglied die Gelegenheit nutzte, im Oktober in der Modellregion Mecklenburgische Seenplatte Kontakt zu den übrigen Nordregionen herzustellen und sich einen Eindruck von deren Projektarbeit zu verschaffen.

Dieser Blick über den Tellerrand gab und gibt dem eigenen Arbeiten neue Impulse, rückt eigene Sichtweisen ins neutrale Licht und führt nicht zuletzt zu konkreten Kooperationen. Im Rahmen der Grünen Woche 2004 bahnt sich beispielsweise eine gemeinsame Präsentation der Sylter Auster mit einem Wein des Weinnetzwerkes der Modellregion Hohenlohe an.

Am stärksten steht das Regionalmanagement, neben dem regelmäßigen Austausch mit dem Regionalbüro der Insel- und Halligkonferenz, mit externen Gruppen und anderen Gruppen in Kontakt. Neben der Teilnahme an Vernetzungsseminaren und anderen Veranstaltungen im Rahmen von Regionen Aktiv sind beispielsweise die Arbeitsgespräche der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Nordfriesland zur Regionalentwicklung auf Kreisebene („Plannerfrühstück“) eine Möglichkeit des regelmäßigen Austausches mit Managerinnen anderer Regionaler Entwicklungsprozesse im Umfeld der Region. Daraus haben sich zahlreiche gute Kontakte ergeben, die im täglichen Arbeiten häufig gute Dienste tun.

Außerhalb der Vernetzung und des Austausches mit Regionen Aktiv – ManagerInnen und anderen Planern hat das Regionalmanagement bisher an einer Fortbildung zum Thema Projekt- und Zeitmanagement teilgenommen. Im Hinblick auf die insgesamt anfallenden Reisekosten (inklusive Fortbildungskosten) entstanden circa ein Drittel im Bereich Qualifizierung, Weiterbildung und externe Vernetzung, während zwei Drittel für Reisetätigkeiten in der Region verbraucht wurden. Der zeitliche Aufwand des Regionalmanagements für Austausch und Vernetzung beläuft sich auf insgesamt rund 30 Tage im Jahr 2003, darin enthalten sind die gesamte Grüne Woche sowie die vollständigen Reisezeiten.

## 7 Das haben wir gefördert – Die Projekte

**Übersicht:** Zeitliche Übersicht über die 2002 und 2003 geförderten Projekte und Meilensteine (Stand November 2003)

Juryentscheidung Regionen Aktiv	2002												2003											
20.03.2002	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
<b>Handlungsfelder übergreifende Projekte</b>																								
Regionalmanagement													▲											
Öffentlichkeitsarbeit													▲											
Präsentation Partnerschaft													▲											
<b>(flächenhafter Küstenschutz)</b>																								
IKZM													▲											
Sedimentveränderungen im Wattenmeer													▲											
<b>Infrastruktur</b>																								
Solare Klärschlamm-trocknung													▲											
Reit-Rad-Wanderwege													▲											
<b>Lokal angepasster Tourismus</b>																								
Geomantikpark Wyk													▲											
Tourismus Konzept Halligen													▲											
Nationalpark Gemeinde													▲											
Vermieter Training													▲											
<b>Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte</b>																								
Fleischverarbeitung													▲											
Gemüseverarbeitung													▲											
Wollverarbeitung													▲											
Kulturlandhof Tinnum													▲											
<b>Vermarktung regionaler Produkte</b>																								
Regionalvermarktung													▲											
<b>Regenerative Energien</b>																								
Energieberatungs- und Koordinationsstelle													▲											
Energiekonzeption Wattenmeerhaus Hooge													▲											
<b>Integrierter Naturschutz</b>																								
MUEZ													▲											
<b>Bildung und Kultur</b>																								
Wollwerkstatt Pellworm													▲											
Nachhaltiges Leben auf den Nordfriesischen Inseln													▲											
Mensch und Watt													▲											
Fortbildung Hallig- und Insellehrer													▲											
Schifflein deck dich													▲											
Wandel im Watt													▲											
<b>Regionale Identität</b>																								
Regionale Identität													▲											

▲ = Meilensteine, wichtige Ereignisse

### Gesamtüberblick

Von den insgesamt in den Jahren 2002 und 2003 von der Partnerschaft befürworteten und dem Abwicklungspartner bewilligten 26 Projekten sind bis zum heutigen Zeitpunkt (Dezember 2003) neun Projekte abgeschlossen. 15 Projekte befinden sich noch in den Umsetzung, zehn davon haben eine Projektlaufzeit bis ins Jahr 2004 oder darüber hinaus.

Weitere jeweils drei Projekte sind bereits für eine separat beantragte zweite Phase bewilligt bzw. stehen auf der Stufe zwischen Zustimmung der Mitgliederversammlung und Antragstellung beim Abwicklungspartner.

## Förderbereiche und -inhalte

Im wesentlichen bewegen sich die geförderten Projekte in den Förderbereichen Information, Bildung und Beratung. Betriebliche Investitionen wurden bisher nicht gefördert, strukturelle Investitionen stehen in 2004 an. Die Förderung von Agrarumweltmaßnahmen wird in unserer Region keine Rolle spielen. Die wichtigsten Förderinhalte unserer Projekte sind neben dem Regionalmanagement der Erhalt und die Pflege von Kultur, die Öffentlichkeitsarbeit, die Regional-/Direktvermarktung, Regenerative Energien und Tourismus, in der Regel werden zugleich verschiedene Förderinhalte abgedeckt. Der Schwerpunkt der Förderung liegt aktuell bei den nicht-investiven Projekten, für 2004 liegen jedoch schon einige investive Projekte vor. Einige der in Regionen Aktiv geförderten nicht – investiven Projekte bereiten Investitionen vor, die zum Teil nicht aus Regionen Aktiv finanziert werden.

## Finanzieller Überblick

Das Gesamtinvestitionsvolumen aller bisher bewilligten Projekte beträgt 1.783.278 €, davon sind als Fördermittel aus Regionen Aktiv 1.402.976 € beantragt und bewilligt, 380.302 € Eigenanteil der Projektträger.

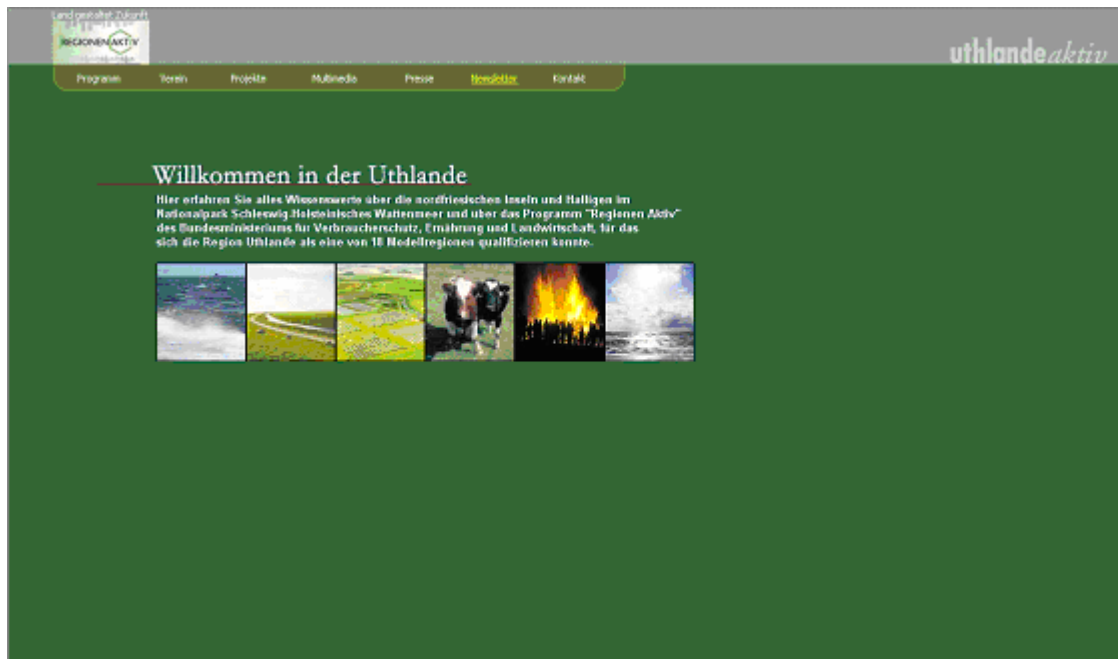
Im Jahr 2002 wurden lediglich die Mittel für das Regionalmanagement, insgesamt 77.300 €, ausbezahlt und verausgabt. 2003 standen 1.155.000 € dem Abwicklungspartner per Zuwendungsbescheid durch das BMVEL zur Verfügung, insgesamt 934.664,95 € wurden an die einzelnen Projektträger der Region Uthlande ausgezahlt. Dies ergibt einen Ausgaberesult im Verhältnis zu den bereitgestellten Mitteln von 220.335,05 €. Ursprünglich bewilligt waren für das Jahr 2003 1.095.590,10 €. Durch Anpassung der Projektstrukturen und der damit in Verbindungstehenden Finanzpläne kamen jedoch in 2003 nur die genannten 934.664,95 € zum Einsatz. Einige Projekte mussten nach 2004 verlängert werden, andere haben sich in der Umsetzung als kostengünstiger erwiesen als zunächst prognostiziert.

Für das Jahr 2004 sind unter anderem zwei investive Projekte auf dem Antragsweg. Das Investitionsvolumen beträgt 655.192 €, 311.322 € davon werden aus Regionen Aktiv beantragt.

## 7.1 Unsere Schlüsselprojekte

### 7.1.1 Öffentlichkeitsarbeit

<b>Titel</b>	Öffentlichkeitsarbeit
<b>Laufzeit</b>	15.10.2002 bis 31.12.2004
<b>Träger</b>	Amrum Touristik Christian Johannsen, Am Fähranleger 1, 25946 Wittdün / Amrum
<b>Förderung</b>	Gesamtkosten: 103.000 € für 2002-2003 Anteil Regionen Aktiv: 100% Eigenanteil: - Weitere Fördermittel: -
<b>Handlungsfelder</b>	berührt alle Handlungsfelder gleichermaßen
<b>Ziel</b>	Verbesserung der internen und externen Kommunikation durch Installation verschiedener Kontaktmedien (Internetplattform, Newsletter, Radio, Printmedien, Ausstellungen etc.)



**Abbildung:** Die Internetplattform der Region Uthlande

## Hintergrund

Der Begriff der Region Uthlande ist in der Region weitestgehend bekannt, die Möglichkeiten des Mitmachens im Prozess Regionen Aktiv müssen jedoch noch stärker vermittelt werden. Neue Partner sollen gewonnen und der Nutzen der Regionale Zusammenarbeit in die Bevölkerung transportiert werden. Zudem kennen sich die Partner der Regionalen Partnerschaft Uthlande nicht alle gegenseitig, dem muss Abhilfe geschaffen werden.

## Ziel

Zur Verbesserung der internen Kommunikation der Partnerschaft sowie zur Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit wurde ein eigenes Projekt durch die Partnerschaft befürwortet. Träger des Projekts ist die Amrum Touristik, die über einen großen Erfahrungsschatz in Sachen Medien und Öffentlichkeitsarbeit vorweisen kann. Ziele der Öffentlichkeitsarbeit waren und sind „Regionen Aktiv“ in der Region vielen Menschen zu vermitteln, Motivation zum Mitmachen im Prozess zu erreichen, die Region in ihrer Außendarstellung zu stärken, Erfolge durch Projekte und Prozesse öffentlich zu machen. Der Dialog über nachhaltige Entwicklung der Region und des Programms „Regionen Aktiv“ sollte ermöglicht und angestoßen werden und dabei ein möglichst gleicher Informationsstand in der Region geschaffen werden.

Zielgruppen der Öffentlichkeitsarbeit und damit in entsprechenden Adressverteilern erfasst sind die Mitglieder und Projektträger der Regionalen Partnerschaft Uthlande e.V., alle Einwohner der Region, Touristen und Gäste, sowie alle Personen und Institutionen die an nachhaltiger Entwicklung in der Region Uthlande und „Regionen Aktiv“ interessiert sind (vgl. dazu Kapitel 6.6).

## Vorgehen

Der im Förderantrag aufgezeigte Lösungsweg umfasste zunächst verschiedene Gestaltungsbereiche. Erster Punkt war der Aufbau eines Internetportals zur Information und Kommunikation im Programm „Regionen Aktiv“. Zum zweiten war der Messeauftritt zur „Grünen Woche“ in Berlin im Januar 2003 vorzubereiten und zu begleiten. Dieser Messeauftritt wurde so gestaltet, dass er zu Ausstellungszwecken oder anderen Messebeteiligungen nutzbar ist. Zu besonderen Regionsthemen wurden Informationsschriften erarbeitet, begleitend zu entstehenden Projekten Arbeits-

skizzen, die für andere als Anregung dienen konnten. Der Kommunikationsprozess, entstehende Projektergebnisse, Veranstaltungen, Tagungen sollten darüber hinaus medienwirksam aufbereitet werden, nicht zuletzt durch den Aufbau des „Internet Uthlande Radios“.

Leistungen der Öffentlichkeitsarbeit sind die annähernd voll funktionstüchtige Homepage der Region Uthlande ([www.uthlande.de](http://www.uthlande.de)), der Pressespiegel, die ersten Flyer zu Themen und Projekten (Regionalvermarktung, IKZM, Sedimentveränderungen im Wattenmeer, Übersicht über alle Projekte, Kurzsteckbriefe aller Projekte) und die mittlerweile zweite Ausgabe des Newsletters sowie vor allem der erfolgreiche Auftritt bei der Internationalen Grünen Woche 2003. Vermarktet wurden die Teilerfolge über die neu geschaffenen Medien sowie die Tagespresse (vgl. Pressespiegel). Darüber hinaus wurde am Tag der Regionen auf einem Infostand Résumée gezogen zum Stand von Regionen Aktiv in der Region Uthlande.



**Abbildung:** Bericht zur Internationalen Grünen Woche 2003 (Der Inselbote vom 31.3.2003)

## Die Ergebnisse

Produkte des Projektes sind die genannten Medien Internet, Newsletter, Presseberichte und die Ausstellung zur Repräsentation des Landes Schleswig – Holstein in der Bund – Länderhalle der Internationalen Grünen Woche im Januar 2003 in Berlin mit Messestand und Flyer, Presseberichten etc.

Das Projekt ist Handlungsfeld übergreifend angelegt und leitet seinen Beitrag zu den Zielen des Regionalen Entwicklungskonzepts, indem es durch Information und Austausch das partnerschaftliche Zusammenarbeiten aller Themenbereiche in der Region ebenso fördert, wie es neue Akteure für den Prozess interessiert und dadurch den Dialog über nachhaltige Entwicklung der Region und des Programms „Regionen Aktiv“ verbessert. Zukünftige Ziele des Projekts sind Publikationen, Infoblätter, Broschüren zu den wichtigsten Themenbereichen der Region, mindestens vier weitere Ausgaben der „Uthlande – Aktiv – News“ sowie mindestens eine Veranstaltung für die gesamte Partnerschaft unter Zuhilfenahme auswärtiger Fachreferenten pro Jahr, die weitere Pflege und Unterhaltung der Homepage sowie die Einrichtung und Unterhaltung der Infrastruktur und Gestaltung von Beiträgen für das „Internet Uthlande Radio“. Zunächst steht im

Vordergrund die „Grüne Woche 2004“, bei der sich die Region Uthlande mit ihren Produkten in der Halle „Schlemmerland Schleswig – Holstein“ präsentiert.

Zur Fortführung des Projektes ist geplant, dass das Regionalmanagement im kommenden Jahr noch stärker in das Projekt „Öffentlichkeitsarbeit“ eingebunden wird und langfristig die Arbeitspakete mit übernehmen soll. Auf dieser Entwicklungsschiene kann dann gegebenenfalls auch eine langfristige Finanzierung gesichert werden.

### 7.1.2 Integriertes Küstenzonenmanagement (IKZM)

<b>Titel</b>	Entwicklungsstrategie Integrierter Küstenschutz in der Region Uthlande
<b>Laufzeit</b>	01.05.03 bis 29.02.04
<b>Träger</b>	Insel- und Halligkonferenz e.V., Regionalbüro Uthlande der Insel- und Halligkonferenz, Annemarie Lübcke, Hafenstraße 23, 25938 Wyk auf Föhr
<b>Förderung</b>	Gesamtkosten: 18.018 € Anteil Regionen Aktiv : 16.018 € Eigenanteil: 2000 € Weitere Fördermittel: -
<b>Handlungsfelder</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- (flächenhafter) Küstenschutz</li> <li>- Integrierter Naturschutz</li> <li>- Regionale Identität</li> <li>- Infrastruktur</li> <li>- lokal angepasster Tourismus</li> </ul>
<b>Ziel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktivitäten (Programme, Initiativen etc.) von auf EU-, Bundes- und Landesebene handelnder Akteure im Bereich Küstenzonenmanagement darstellen, Vorteile für die Region Uthlande klarstellen, Gemeinsame Positionen entwickeln, Zukunftsperspektiven aufzeigen und Handlungsempfehlungen geben</li> <li>- Verständnis für den IKZM - Prozess bei den Schlüsselpersonen in der Region erzeugen, zur Mitarbeit anregen, Verantwortlichkeiten regeln</li> </ul>



**Foto:** Arbeitsgruppe IKZM im Rahmen der Sturmtage auf Sylt am 30.10.2003

## **Hintergrund**

Integriertes Küstenzonen Management ist in neuer Zeit berechtigterweise ein Thema des politischen Tagesgeschehen geworden und wird auch in Zukunft noch an Gewicht gewinnen. Zahlreiche Aktivitäten wurden zu diesem Thema bisher durchgeführt. In diesem Projekt soll daher nicht auf einer wissenschaftlichen Ebene auf den aktuellen Stand und die Prinzipien eines IKZMs eingegangen werden, da es hierzu bereits zahlreiche Abhandlungen gibt. Ziel soll es vielmehr sein, die Aktivitäten von auf EU-, Bundes- und Landesebene handelnder Akteure, Programme, Initiativen etc. darzustellen und die Vorteile für die Region Uthlande klarzustellen, Zukunftsperspektiven aufzuzeigen und Handlungsempfehlungen zu geben.

Die Bundesraumordnung unterstützt Leitthemen/Projekte von besonderem Bundesinteresse, weil durch Bündelung, Vernetzung und Austausch Mehrwert erzeugt wird. Hierzu gehört auch IKZM. So wurde am 21.01.2002 vom BMVBW ein Workshop unter dem Titel „Raumordnungsstrategien für ein stärker integriertes Management des Küstenraumes“ durchgeführt mit dem Ziel, Bündelungsmöglichkeiten zwischen Projektideen zu finden, ein Akteursnetzwerk zum IKZM aufzubauen und den Informationstransfer und Zusammenarbeit durch effektive und großräumige Kooperationsstrukturen auf Projektebene zu fördern. Auf diesem Workshop waren jedoch so gut wie keine regionalen Akteure anwesend, so dass davon auszugehen ist, dass die Aktivitäten und damit auch die Vorgaben der zukünftigen Entwicklungen auf einer übergeordneten Ebene stattfinden werden, wenn sich die Regionen nicht rechtzeitig positionieren.

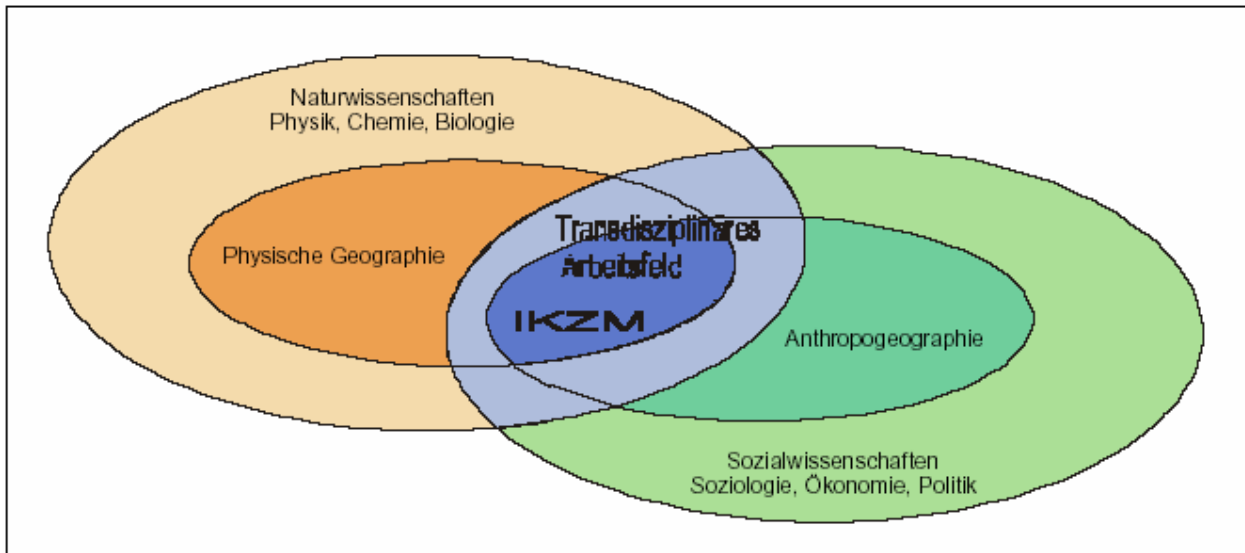
Im Koalitionsvertrag von Schleswig-Holstein wird ebenfalls vom IKZM gesprochen. In den Ministerien wurde eine interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) zum Thema IKZM gegründet. Die marine Konferenz im Januar 2003 in Lübeck beschäftigt sich mit mariner Aquakultur und regionalen Kompetenznetzwerken. Gerade die regionalen Kompetenznetzwerke sind einer, wenn nicht der entscheidende Baustein für ein erfolgreiches IKZM.

## **Ziel**

Die EU hat beschlossen, die IKZM Inhalte der Einzelstaaten in ungefähr 5 Jahren zu bewerten und eventuell in eine Richtlinie, ähnlich der EU Wasserrahmenrichtlinie, zu fassen. Dieses Projekt gilt auch der Vorbereitung der regionalen Akteure auf diese Themen. Die Kenntnisse zum komplexen nachhaltigen Ansatz werden zunehmen und win-win Situationen zwischen Ökonomie und Ökologie erzeugen. Die Stärkung des regionalen Wissens und damit die Handlungsmöglichkeiten in zukünftigen integrativen Ansätzen werden bessere Akzeptanz finden.

## **Vorgehen**

Es finden vier professionell moderierte Informationsveranstaltungen für Politik, Verwaltung und Wirtschaft statt: je eine für Sylt, eine für Amrum und Föhr, eine für Nordstrand, Pellworm sowie die Halligen und eine für Helgoland. Jede Region bestimmt einen oder mehrere „IKZM - Verantwortliche“. Diese IKZM - Verantwortlichen bilden eine interregionale Arbeitsgruppe, die sich regelmäßig trifft. In diesem Forum wird eine regionsspezifische IKZM - Strategie entwickelt, die auch die Regionsposition zum Küstenschutzgesetz beinhalten soll. An diesem Forum werden auch Vertreter öffentlicher Gremien beteiligt, gemäß des Grundverständnisses des IKZM: Beteiligung aller Interessensgruppen. Dabei wird die Frage zu beraten sein, zu welchem Zeitpunkt welche Beteiligung erfolgen kann. Diese Projektgruppe stellt den Gesprächspartner für übergeordnete Stellen dar und entwickelt alle weiteren Schritte.



**Abbildung:** IKZM als transdisziplinäres Arbeitsfeld zwischen Natur- und Sozialwissenschaften (aus: Andreas Kannen, Analyse ausgewählter Ansätze und Instrumente zu Integriertem Küstenzonenmanagement und deren Bewertung)

### Die Ergebnisse

Das Projekt IKZM befindet sich in der Startphase. Eine erste Arbeitssitzung hat am 10. November 2003 stattgefunden. In dieser Sitzung wurden die Themen für die künftige Arbeit festgelegt, sie reichen von Kooperation, Fischerei, Landwirtschaft, Infrastruktur, Küstenschutz, Naturschutz, Tourismus bis zu Wissenschaft und Diverses.

Darüber hinaus wurde der Beirat einberufen, der am 15. Januar 2004 zum ersten mal getagt hat.

### 7.1.3 Sedimentveränderungen im Wattenmeer / Wiederansiedlung von Muschelbänken

<b>Titel</b>	Sedimentveränderungen im Wattenmeer / Wiederansiedlung von Muschelbänken
<b>Laufzeit</b>	01.03.03 bis 30.09.2003
<b>Träger</b>	Insel- und Halligkonferenz e.V., Regionalbüro Uthlande der Insel- und Halligkonferenz, Annemarie Lübcke, Hafenstraße 23, 25938 Wyk auf Föhr
<b>Förderung</b>	Gesamtkosten: 27.440 € Anteil Regionen Aktiv : 25.800 € Eigenanteil: 1.640 € Weitere Fördermittel: -
<b>Handlungsfelder</b>	- (flächenhafter) Küstenschutz - Integrierter Naturschutz - Regionale Identität
<b>Ziel</b>	Langfristiger Erhalt der Insel- und Halligsockel und der Artenvielfalt im Wattenmeer durch Bestand und Erweiterung der Miesmuschelbänke.



**Foto:** Miesmuschelbank (aus: Dr. Kai Ahrendt, Projektabschlussbericht)

### **Hintergrund**

In den Wattbereichen um Amrum, Pellworm und die Halligen haben Erosionen des Wattbodens zu bedenklichen Prielverlegungen geführt, die die Sockel der Inseln gefährden. Gleichzeitig ist festzustellen, dass die natürlichen Muschelbänke in diesen Bereichen abnehmen. Ob natürliche oder durch Menschen verursachte Gründe eine Rolle spielen, ist im nachhinein nicht mehr eindeutig zu klären. Zusammenhänge zwischen Abnahme der Bänke und Zunahme der Erosion sind anzunehmen. Muschelbänke wachsen schnell über den Wattboden auf, binden dabei den Untergrund, filtern das Wasser und setzen die Filtrate unter sich ab. Dadurch wird Sandwatt, das eine geringe Dichte an Kleinlebewesen aufweist, überdeckt mit Schlickwatt, das einen guten Nährboden bildet. Die biologische Vielfalt der festzustellenden Arten nimmt zu. Durch die Oberflächenstrukturierung der Muschelbänke entstehen Brut- und Rückzugsräume für zahlreiche Fisch- und Krebsarten. Die Oberflächen- und Tiefenströmung im Watt wird nachhaltig reduziert, der Öko-Haushalt in Richtung Artenvielfalt aktiviert. Natur- und flächenhafter Küstenschutz ergänzen sich verträglich. Die erfolgreiche Ansiedlung außerhalb von Muschelkulturen ist bisher nicht erprobt. Es gibt langjährige Beobachtungen aus der Region sowie mehrere Kleinversuche mit künstlichen Siedlungshilfen, die aber nicht konsequent betrieben wurden und deshalb nicht erfolgreich waren.

### **Ziel**

Miesmuscheln stellen ein charakteristisches biogenes Element im Wattenmeer dar. Umwelteinflüsse und besonders die intensive Befischung haben die Bestände stark reduziert. Durch die Befischung und das Verschwinden der Muschelbänke wird Sediment frei- und die Bodenrauigkeit herabgesetzt. Eine Konsolidierung und damit eine Erhöhung des Erosionswiderstandes findet dann nicht mehr statt. Quantitative und qualitative Aussagen zur Bodenverfestigung und zur Sedimentbildung sollen durch dieses Projekt zum Nutzen des ökologischen Gleichgewichtes im Wattenmeer vertieft werden. Langfristig kann die Wiederansiedlung von Miesmuschelbänken eine Perspektive für eine Wertschöpfung in der Region bieten.

Das nachhaltige Leben auf den Inseln – und Halligen ist maßgeblich von der Sicherheit ihrer Küsten abhängig.

## Vorgehen

Im Zuge der Projektbearbeitung wurden folgende Bausteine geleistet:

- Befragung der älteren Bevölkerung nach der Lage von ehemaligen Muschelbänken:

Neben den vorhandenen Literaturangaben (z. B.: RUTH 1998), Berichten und Karten soll die lokale Bevölkerung nach ihrem Wissen über die Existenz von ehemaligen Muschelbänken befragt werden. Zielgruppe der Befragung sind ehemalige oder langgediente Fischer und die älteren Bewohner der Inseln und Halligen. Die Mitglieder der Insel- und Halligkonferenz werden hier unterstützend tätig werden.

- Auswertungen von Wattgrundkarten auf die Stabilität mit bekannten (historisch) vorhandenen Miesmuschelbänken im Vergleich mit Bereichen ohne Miesmuschelbesatz: Vermessungsunterlagen sind im ALR und BSH vorhanden. Erosions- und Sedimentationsbereiche sollen zeitlich und örtlich unter Berücksichtigung vom Vorhandensein von Muschelbänken analysiert werden.

In der zweiten Projektphase sind geplant:

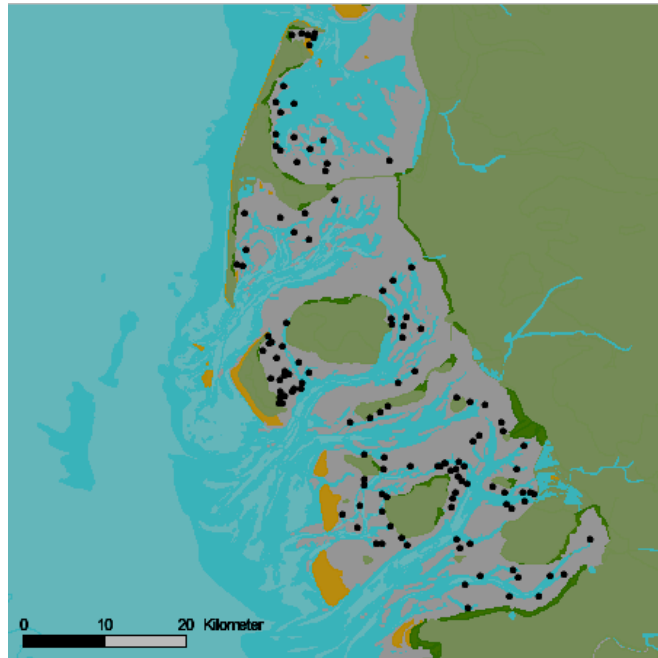
- Auswahl von zwei stabilen eulitoralen repräsentativen Miesmuschelbänken: Anhand der vorangegangenen Analysen werden zwei unterschiedlich alte eulitorale Miesmuschelbänke für nähere Untersuchungen ausgewählt. Diese müssen so ausgewählt werden, dass ein Vergleich mit unbesiedelten Flächen möglich ist (gleiche hydrodynamische Belastung, gleiche Korngrößenstruktur des Untergrundes etc.).

- exakte Vermessung der Bänke und Vergleich mit angrenzenden Bereichen im Frühjahr und Herbst sowie ereignisbezogen: Die Vermessung muss so exakt wie möglich durchgeführt werden. Schiffsgestützte Vermessungen werden nur für die großräumige Aufnahme eingesetzt. Für den Vergleich von Höhenänderungen zwischen Arealen mit und ohne Miesmuschelbewuchs ist eine Höhenauflösung von wenigen Zentimetern notwendig. Dies kann nur über DGPS und Abgehen des Untersuchungsgebietes (bis ca. -0,5 m unter TNW) mit lotrechten Vermessungslatten erfolgen. Das Problem des Einsinkens der Vermessungslatte in den Untergrund wird über Vorversuche und Eichung vor jeder Vermessung anhand unterschiedlicher Größen von Fußplatten gelöst.

- Bestimmung von ingenieurspezifischen Sedimentparametern in Bereichen mit und ohne Miesmuschelbänken: An der Oberfläche und in den ersten Zentimetern werden die klassischen ingenieurspezifischen Parameter bestimmt: Scherfestigkeit, Korngrößenverteilung, Steifemodul, Proctordichte, Corg etc.

- Untersuchung des Untergrundes verschieden alter Muschelbänke: Durch die Entnahme von Stechkästen lassen sich ungestörte Sedimentproben gewinnen. Die Eindringtiefe beträgt ca. 30 cm. Die Sedimentprofile werden auf ihre Scherfestigkeit, Korngrößenverteilung, Proctordichte etc. hin analysiert. Zusätzlich werden Radiographien angefertigt und auf Feinstrukturen hin analysiert. Eine mögliche digitale Aufnahme der Röntgennegative lässt eine höher Auflösung und vor allem eine statistische Auswertung zu.

Die Fortsetzung der Umsetzung der Forschungsergebnisse ist im Folgeprojekt 2004 vorgesehen.



**Abbildung:** Die Lage von 158 bekannten Miesmuschelbankstandorten im Nordfriesischen Wattenmeer im Jahre 2001 (NEHLS 2001, aus Projektabschlussbericht)

### Die Ergebnisse

Das Projekt Sedimentveränderungen im Wattenmeer ist abgeschlossen. Der Abschlussbericht wurde in einer abschließenden Gesprächsrunde mit den fachlich berührten Behörden am 27. November 2003 abgestimmt. Die Entscheidungsgrundlagen für das weitere Vorgehen wurden zusammen getragen und Handlungsempfehlungen formuliert. Verschiedene Standortalternativen für Ansiedlungsversuche wurden aus den vorliegenden Daten ermittelt. Nunmehr wird über die Umsetzung des Projekts in einer zweiten Phase beraten.

#### 7.1.4 Regionalvermarktung

<b>Titel</b>	Regionalvermarktung und Siegelung von Produkten der Region
<b>Laufzeit</b>	15.10.2002 bis 14.10.2004
<b>Träger</b>	Naturschutzstiftung „fering natüür“ Annemarie Lübcke, Hafenstrasse 23, 25938 Wyk auf Föhr
<b>Förderung</b>	Gesamtkosten: 59.000 € (2002-2003) Anteil Regionen Aktiv : 100 % Eigenanteil: - Weitere Fördermittel: -
<b>Handlungsfelder</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vermarktung regionaler Produkte</li> <li>- Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte</li> </ul>
<b>Ziel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärkung regionaler Produzenten (v.a. landwirtschaftliche Produkte)</li> <li>- Aufbau einer regionalen Verarbeitung und Vermarktung</li> <li>- Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe</li> <li>- Siegelung von Produkten</li> <li>- Produktinnovation sollen die Wirtschaftlichkeit der Betriebe sichern helfen</li> </ul>



**Foto:** Stand 400 Jahre Husum

## Hintergrund

Auf Föhr ist im letzten Jahr ein regionales Gütesiegel „Bewußt Uthlande“ entwickelt worden. Zu einer Reihe von Produktgruppen gibt es schon Richtlinien, weitere sollen folgen. Dabei wird sowohl der Öko-Bereich als auch die behutsame konventionelle Produktion berücksichtigt. Parallel werden Veredelungsstrukturen neu entwickelt oder wieder ins Leben gerufen: Örtliche Meiereien, Mühlen oder Schlachtmöglichkeiten können so mit wieder gewonnenen Arbeitsplätzen reaktiviert werden. Produktions- und Vertriebswege werden verkürzt und eine Vermarktungsstruktur innerhalb der Region sowie überregional aufgebaut. Der Schwerpunkt liegt in landwirtschaftlichen Produkten und ihrer Veredelung, kunsthandwerkliche und andere Erzeugnisse der Region werden aber mit berücksichtigt. Ziel ist die Herstellung kurzer gläserner Erzeuger-Verbraucher-Ketten bei Nutzung des positiven Images der Region. Auswirkungen auf den Fremdenverkehr sind bewusst mit eingeplant.

## Ziel

Ziele des Projektes ist die Stärkung der regionalen Produzenten. Dabei sollen vorrangig landwirtschaftliche Produkte angesprochen werden. Durch den Aufbau einer regionalen Verarbeitung und Vermarktung werden die regionalen Wirtschaftskreisläufe gestärkt und durch die Siegelung der Produkte der gläserne Weg Produzent - Verbraucher ermöglicht. Zusätzlich soll durch Produktinnovation mit den Betrieben deren Wirtschaftlichkeit in der Zukunft gesichert werden.

Die Förderung und Darstellung nachhaltiger Wirtschaftsweisen der Betriebe und die Verminderung von Transporten durch die Eigenvermarktung und Verarbeitung in der Region sollen erreicht werden.

Der soziale Aspekt liegt in der Zukunftssicherung für zahlreiche landwirtschaftliche Familienbetriebe in der Region. Durch die Verstärkung der Verarbeitung und durch die Selbstvermarktung in der Region wird die Abhängigkeit vom „globalen Markt“ verringert und die Einkommens- und somit Überlebenschancen für viele landwirtschaftliche Familienbetriebe verbessert. Nach Ablauf der Projektphase sollen die geschaffenen Strukturen (Verarbeitungsstätten, Regionsvermarktung) eigenwirtschaftlich tätig sein.

## Vorgehen

In der ersten Phase des Projektes „Regionalvermarktung“ in der Region Uthlande wurden die in der Region vorhandenen Bausteine zusammengetragen. Es hat sich dabei herausgestellt, dass die Ansätze/ bzw. Mengen für die Umsetzung einer Vermarktung von Produkten der Region auf „regionaler Basis“, also zusätzlich zur eigenen Direktvermarktung, noch nicht ausreichend vorhanden sind. Nach zahlreichen Gesprächen mit Landwirten und weiteren Beteiligten kann festgestellt werden, dass die Produktpalette für eine regionale Vermarktung und deren Qualifizierung zunächst mit den Beteiligten weiter vor Ort und dann im regionalen Konsens erarbeitet werden muss. Dazu gehört auch die Abstimmung der Inhalte und Trägerschaft einer gemeinsamen Marke/ Qualitätssiegel/ Regionsmarke, die von den Produzenten wie auch anderen Regionsgruppen akzeptiert wird (z.B. Einzelhandel, Tourismus). In den vergangenen Monaten sind Studien vorgelegt worden, die sich mit der Situation der Halliglandwirtschaft (Landwirtschaftskammer SH) und einer möglichen Fleischvermarktung Sylt (Futour) befassen und auch Handlungsfelder aufzeigen. Im Rahmen von Regionen Aktiv werden weitere Studien zu den Themen Gemüseverarbeitung, Wollverarbeitung und Fleischverarbeitung erarbeitet. Auch im Rahmen von Regionen Aktiv haben erste Abstimmungsgespräche zwischen diesen Projektträgern auf dem „Vermarktungstisch“ begonnen.

Um nun die zahlreichen Vorarbeiten mit den Anforderungen der Insel- und Halligbeteiligten praktisch und nutzbringend zu verbinden, sind folgende Arbeitsschritte vorgesehen:

1. Erweiterung und Qualifizierung der Produktpalette für die Regionsvermarktung und Direktvermarktung (vergleichbar der Aufbauarbeit einer LSE)

Die Ansätze der Insularen und Halligbezogenen Vermarktertische werden zu den benannten Themen mit einer Zeitvorgabe vor Ort durchgeführt und zwar zu den eigenen Themen im Informationsverbund mit den Ansätzen der anderen Inseln/ Halligen. (vor Ort Tische auf Sylt, Föhr(Amrum), Pellworm und für die Halligen). Zusätzlich wird der regionale „Vermarktungstisch“ als zusammenführendes Gremium fortgeführt. Der Entwurf der Ergebnisse wird in diesen Gremien abgestimmt und dann öffentlich vorgestellt. Die Vorschläge aus den Studien Sylt und Halligen werden mit den benannten Partnern auf die konkrete Umsetzung hin bearbeitet (Sylt- Fleischverarbeitung und Vermarktung zentral, Halligen- gemeinsame Fleischverarbeitung und Vermarktung und Problem Sommerbe-weidung).

2. Regionales Qualitätssiegel/ Regionsmarke

Die Unterschiede zwischen Qualitätssiegel/ Marke mit den entsprechenden nötigen Handlungsschritten werden dargestellt und diskutiert. Im Bereich der Qualitätssicherung werden akzeptierte Qualitätskriterien und Kontrollinstanzen festgelegt. Werbepartner werden gesucht, die Trägerschaft entschieden. Ein gemeinsames Logo mit entsprechender Werbestrategie wird erarbeitet.

3. „Lernende“ Landwirtschaft

Zwei überregionale landwirtschaftliche Symposien sollen mögliche neue Wirtschaftsformen und Qualifizierungswege aufzeigen im Hinblick auf die Sicherung kleiner und mittlerer Betriebe. Die Informationen über Weiterbildungsangebote für die Landwirtschaft werden zusammengeführt und über das Öffentlichkeitsprojekt in Regionen Aktiv publiziert. Zwei Informationsfahrten zu modellhaften Betrieben/ Zusammenschlüssen in anderen Regionen, die bereits selber produzieren und vermarkten, werden organisiert und durchgeführt. Gemeinsame Verkaufsstände bei attraktiven Märkten in der Region (z.B. Husum) oder Großveranstaltungen (Grüne Woche) mit dem Ziel, eine Selbstorganisationsstruktur zu erreichen, werden unterstützt.

# Gütesiegel „Bewusst Uthlande“ soll kein Phantom bleiben

**Oleum/Führer**

*Eigentlich hatten die Organisatoren des Führer Forums die Möglichkeiten der Insel als Teil der Modellregion Uthlande umfassend diskutieren wollen. Doch beim Thema Regionalvermarktung „bissen“ sich dann die Teilnehmer in einer äußerst lebhaften Diskussion fest.*

Vor etwa anderthalb Jahren wurde im Bereich der damaligen Landwirtschaftsministerin Ingrid Prante bei einem Festakt im Wyker Kurgarten das Qualitätssiegel „Bewusst Uthlande“ an der Laube geboten. Die Frage ist, trägt dieses Gütesiegel überwiegend von Führer, hatten sich die von einem Austausch zu neuen Uthra der Vermarktung, er hofft. Doch die offizielle Verleihung dieses Qualitätssiegels ist noch nicht über die Bühne gegangen. In der nächsten Phase der Vermarktung regionaler Produkte, im Gegensatz. Danach war es dann für die Regionalvermarktung zuständigen Agenda für 2003 gut wie anders mehr zu hören.

Seit knapp vier Monaten ist nun Katja Zimmermann angereist, um unter dem Dach der Stiftung Jering nativ die Vermarktung nicht nur auf Führer, sondern in der gesamten

Region Uthlande auf stabilere Füße zu stellen und schließlich das „Phantomsiegel“ wirklich leben zu lassen.

Doch die bisherigen Erfahrungen haben die landwirtschaftlichen Produzenten auf Führer skeptisch werden lassen. Dies demonstrierten sie deutlich beim 1. Führer Forum, am 20. und 21. März 2002, wo am Abend im Oldenmoor „Uthland Wartshilf“ eingeladen wurde. Dabei hatte zunächst Silke Jung, Regionalmanagerin für Führer und Amrum, die Einzelheiten des Programms „Regionen aktiv“ erläutert. Es geht dabei um Projekte jeder Art, die dazu beitragen, das Leben auf dem Land zu verbessern. Sie sollten einen möglichst großen Kreis

zugute kommen und von möglichst vielen Personen und Organisationen getragen werden. Eine Funktion als Regionalmanagerin sei es für Silke Jung, allen „übertragen“ Hilfestellung auf dem Weg bis zur Verwirklichung eines Vorhabens zu bieten. Jedem der ein besonderes Vorhaben hat, kann es, wie Jung betonte, bei ihrem Wyker Büro melden.

Katja Zimmermann, die aus der Lebensmittelverarbeitung und -vermarktung kommt, sieht es als ihre Aufgabe, die bestehenden Ansätze der Direktvermarktung zusammenzufassen. Es geht für die Landwirte wirtschaftlich interessante „Nischen“ zu erschließen. Durch das einjährige

ge Anpreisung Führer Produktion werden gleichzeitig auch möglich, das Führer Produkt als grüne Insel zu vermarkten.

John Harmann, der seit 1994 seinen Käse direkt vermarktet, betont, dass die Führer Direktvermarkter nur durch die Tourismus erlebbar könnten. „Die Gäste kaufen unsere Produkte gerne, aber von den Führer werden sie gemieden“. Die Käsequalität sei, das außerhalb der Winterzeit kann ein Absatz zu verzeichnen sei.

Anderer Erfahrungen hat Otto Meitzner, der sein Gemüse überwiegend direkt an Käufer bringt. Eine zentrale Verkaufsstelle, in der eine mögliche lokale Palette anschlussfähig Führer Produkte angeboten wird, könnte nach seiner Überzeugung ein „Reiz“ werden.

Diskutiert wurde verschiedene Alternativen der Vermarktung zentral oder dezentral und die Notwendigkeit des Marketing. Dabei stellte sich auch die Frage, ob die Führer Landwirte genügend unterstützen, um eine kontinuierliche Liefertung sicherstellen zu können. Zusätzlich wurde die Bildung einer Arbeitsgruppe für die Produzenten angeregt. Der müsse sich daran zeigen, welche Produzenten tatsächlich in eine gemeinsame Regionalvermarktung einsteigen wollen. In diesem Kreis müsste dann auch die weitere Vorgehensweise diskutiert und endlich bewiesen werden, dass die Regionalvermarktung nicht nur Gegenstand angeregter Debatten ist.

Angeregt wurde außerdem die Gründung einer zweiten Arbeitsgruppe, die sich mit der Förderung von Kunst und Kultur und mit der Idee eines „Führertraditionsfestes“ befassen soll.



Bei der Vorstellung des Qualitätssiegels im März 2002 waren die beteiligten Führer und Amrum im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

**Abbildung:** Bericht über das Projekt Regionalvermarktung (Der Inselbote vom 21.02.03)

## Die Ergebnisse

Zu Beginn des Projektes „Regionalvermarktung“ in der Region Uthlande wurden die bestehenden Projektansätze im Bereich Regionalvermarktung (Fleischstudie Sylt, Halligprojekt) wieder aufgenommen, Kontakte zu Siegelträgern, anderen Produzenten und der Gastronomie wieder- bzw. erstmals hergestellt. Das Projekt ist Mitinitiator des Runden Tisches zum Thema Regionalvermarktung in der Region und hat den Kochwettbewerb mit regionalen Produkten der Inter Regional Waddensea Cooperation (IRWC) mit begleitet und Teilnehmer in der Region gewonnen. Die größten Potentiale für eine gemeinsame Verarbeitung und Vermarktung regionaler landwirtschaftlicher Produkte wurden bei den Fleisch- und Wurstwaren ermittelt.

In der Praxis wurden erste Ansätze einer gemeinsamen Vermarktung regionaler Produkte im Rahmen eines Marktes zum 400jährigen Bestehen der Stadt Husum erprobt. An drei Tagen wurden an einem gemeinsamen Stand landwirtschaftliche und sonstige Produkte sowie Informationen zur Region Uthlande einem breiten Publikum präsentiert.

Zu den beschriebenen drei Arbeitspaketen soll der Ergebnisbericht des Projekts darstellen, ob und wie die Ansätze umgesetzt worden sind – oder warum dies nicht möglich war. Das fertige Siegel und seine Trägerschaft soll ebenso vorgestellt werden wie eine mögliche (oder fertige), handhabbare dauerhafte Kommunikationsstruktur unter den Landwirten der Region.

### 7.1.5 Regionale Identität

<b>Titel</b>	Regionale Identität
<b>Laufzeit</b>	01.11.02 bis 31.12.03 (Phase 1), 01.01.04 bis 31.10.04 (Phase2)
<b>Träger</b>	Gemeinde Pellworm, Uthlandestraße 1, 25845 Pellworm Walter Fohrbeck (fohrbeck@web.de, 04844-189-35)
<b>Förderung</b>	Gesamtkosten: 78.467 € (1. Phase), 56.280 (2.Phase) Anteil Regionen Aktiv : 100 % Eigenanteil: - Weitere Fördermittel: -
<b>Handlungsfelder</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Regionale Identität</li><li>- Lokal angepasster Tourismus</li><li>- Bildung und Kultur</li></ul>
<b>Ziel</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Erfassung der kulturhistorischen Ereignisstätten und ihre Vernetzung</li><li>- Koordinierung der Museums- und Ausstellungstätigkeit</li><li>- Erarbeitung und Präsentation von Gesamtkonzepten und Einzelschwerpunkten zur Identitätsfindung</li><li>- Entwicklung von Umsetzungskonzepten</li></ul>



**Foto:** Innenansicht einer historischen Salzbude (Modell)

#### Hintergrund

Die Region Uthlande ist der im Wattenmeer gelegene Teil des heutigen Kreises Nordfriesland. Dabei ist nicht nur die geografische Abgrenzung der Regionsteile augenfällig, auch die kulturhistorische Entwicklung der einzelnen Inseln hat einen eigenen Weg genommen. Deshalb ist bis heute für jede der Inseln ein eigener Weg zu konstatieren, der zu einer Abgrenzung gegenüber den Nachbarn geführt hat. Dabei wurden die Gemeinsamkeiten der Inselentwicklungen oft zu gering bewertet. Zur Verdeutlichung der Inseln übergreifenden Elemente der Entwicklung,

parallelen Geschichtsverläufe und vergleichbaren Ergebnisse der Geschichte liegt es nahe, die Ergebnisse der bisherigen Forschung zu vernetzen. Die Eigenart der Inseln war bei der Bewusstwerdung einer regionalen Identität der Uthlande ein wesentliche Grundlage. Diese Diskussion ist zu versachlichen, die gegenständlichen Grundlagen allen Bürgern bewusst und zugänglich zu machen und die damit verbundene „Ressource Kultur“ auch den Gästen zu öffnen. Damit entstehen nachhaltige Arbeitsplätze: Zum einen, weil kulturelle Identifizierbarkeit die Attraktivität der Region erhöht und damit zu besserer Auslastung des Tourismussektors führt. Zum anderen, weil eine Identifikation von Anbietern und Nachfragern mit dem Produkt „Kultur der Uthlande“ zu einer verantwortungsvolleren Nutzung der Ressource führt und damit zu ihrem langfristigen Erhalt beiträgt.

## **Ziel**

Ziel des Projektes ist die Erfassung der kulturhistorischen Ereignisstätten und ihre Vernetzung, die Koordinierung der Museums- und Ausstellungstätigkeit, die Erarbeitung und Präsentation von Gesamtkonzepten und Einzelschwerpunkten zur Identitätsfindung sowie die Entwicklung von Umsetzungskonzepten. Die Ergebnisse sollen eingebunden werden in die Innen- und Außendarstellung der Region und zur Vermarktung innerhalb von Tourismuskonzepten genutzt werden. Die Unverwechselbarkeit des Regionsbildes soll durch die Verdeutlichung der gemeinsamen Geschichte und Entwicklung der Region erhöht werden.

Langfristig soll mit der Verbesserung der touristischen Angebote eine Stabilisierung oder Erhöhung der Gästezahlen und der Nachfrager von regionalen Produkten erreicht werden und somit eine Festigung der damit zusammenhängenden Arbeitsplätze unterstützt werden.

## **Vorgehen**

Das erste Jahr war für die Erfassung der lokalen Objekte, Quellen, Bestände und Gewährspersonen vorgesehen, wobei eine auf Dauer angelegte und möglichst breit gelagerte Organisation der Mitarbeiter angestrebt wurde. Das zweite Jahr dient der Erarbeitung von Umsetzungskonzepten. Der Sommer dient jeweils der Ausarbeitung und schriftlichen Zusammenfassung der Ergebnisse durch den Projektleiter.

Am Anfang stand der Aufbau einer Arbeitsgruppe „Museen der Uthlande“ und die Internationalisierung durch die Einbindung dänischer Partner. Entwickelt wurde zunächst eine gemeinsame zweisprachige Ausstellung zum Thema „Salz der Uthlande“, deren erste Ausfertigung am 17. April 2003 in Hojer / Dänemark eröffnet wurde. Die Eröffnung der zweiten Ausfertigung als Wanderausstellung fand am 26. Mai 2003 auf Pellworm statt, als Event der Uthlande mit historischem Salztörn nach Dänemark. Begleitend dazu wird eine deutsch-dänischen Broschüre zum Ausstellungsthema erarbeitet. Der Aufbau einer gemeinsamen Internetseite der Museen unter „[www.insel-museum.de](http://www.insel-museum.de)“ ist abgeschlossen.

Im direkten Zusammenhang steht dieses Projekt mit dem Projekt „Langfristige Perspektiven auf den nordfriesischen Inseln“. Kooperation findet statt in der Umsetzung der Inventarerschließung nach Lancewad mit Hilfe von Computerprogrammen des Kreises Nordfriesland. Insgesamt stehen die Kulturprojekte in stetigem Austausch mit der kreiseigenen „Stiftung Nordfriesland“, dem „Nordfriisk Instituut“ und begleiten die Umstrukturierung des „Nordfriesischen Museums Nissenhaus, Husum“, das als Festlandportal uthländischer Kulturvermittlung dient.

# Salz als Symbol für die Identität der Region

Ausstellung auf Pellworm / Per Frachtsegler auf Tour: Ein Säckchen Salz für das dänische Königshaus



**Salz für den dänischen Hof:** Walter Fohrbeck (li.) übergibt das Salz an Hans Tonnesen, der den Transport organisiert. Foto: Engelbert

## Pellworm dme

Die Salzgewinnung aus der Asche verbrannten Torfs war in Nordfriesland bis ins 14. Jahrhundert ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Es gelangte über Ripen nach ganz Nordeuropa. Auf 15 Schautafeln wird in der Ausstellung über dieses Gewerbe die Geschichte des nordfriesischen Salzes erzählt. Sie heißt „Uthlande und das Salz der Erde“ und findet im Anton-Heimreich-Haus auf der Insel Pellworm statt.

„Wir haben das Salz als Thema gewählt, weil es die Region verbindet und die Region gestaltet hat“, sagt Walter Fohrbeck, Leiter des Projektes Regionale Identität. Ziel sei es,

den Lebensraum Uthlande gemeinschaftlich weiterzuentwickeln.

Zu diesem Zweck gründeten Museen und Kultureinrichtungen der Region Uthlande eine Arbeitsgemeinschaft. Dieser Initiative haben sich auch Museen in Dänemark angeschlossen. Als Zeichen der grenzüberschreitenden Zusammengehörigkeit der Region wurde im Rahmen der Ausstellungseröffnung ein Säckchen original nordfriesisches Salz an das dänische Königshaus gesandt. Mit dem historisch getreuen Nachbau eines Pfahlewes, der Husumer „Ronja“, segelte eine deutsch-dänische Crew ein Stück entlang der alten Salzroute über die Nordsee in

Richtung Ripen. Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert und wurde durchgängig zweisprachig deutsch und dänisch erstellt. Sie soll auf den anderen Inseln und Halligen der Uthlande und den dänischen Inseln gezeigt werden. 2002 wurden die Inseln und Halligen Nordfrieslands im Wettbewerb des Bundesverbraucherministeriums „Regionen Aktiv — Land gestaltet Zukunft“ als eine von 18 Modellregionen unter über 200 Bewerbern ausgewählt. Der daraufhin gegründete Verein „Regionale Partnerschaft Uthlande“ erhält Fördermittel zur Umsetzung regionaler Entwicklungskonzepte. Als erstes Projekt wurde die Ausstellung eröffnet.

**Abbildung:** Eröffnung der Salzausstellung auf Pellworm (Der Inselbote vom 30.05.2003)

## Die Ergebnisse

Aus der nunmehr verstärkten Zusammenarbeit und dem Austausch zwischen den Museen der Region und darüber hinaus den Museen Süderjütland / Dänemark, wurde 2003 die Salzausstellung mitsamt Begleitbroschüre und Internetauftritt aus der Taufe gehoben.

Internationale Kontakte zu niederländischen, ostfriesischen und dänischen Partnern im Rahmen des IRWC Tourismusmanagements wurden aufgenommen. Durch Einbindung in die Bestrebungen der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland, eine Ereignisstättenvernetzung zwischen Nordfriesland und Dänemark über Interreg IIIB zu erreichen, konnten inhaltliche Vorbereitungen zur Finanzierungsplanung einer Broschüre „Kulturroute der Inseln, Nordstrand bis Fanö“ getroffen werden. Erste Gespräche dazu wurden mit dem Geografischen Institut der Universität Kiel geführt, die in Interreg IIIA einen Küstenkulturerlebnispfad von Den Helder bis Esbjerg auf Grundlage von Lancewad I anstreben. Hier ist eine Arbeitsteilung avisiert, die der Universität die Aufarbeitung einzelner Inseln mit Unterstützung der Region zuordnen soll. Die Zusammenarbeit mit Sölring foriining ist intensiviert worden, um bei der Erstellung einer interaktiven Internetarchivs die Einarbeitung der Kulturbelange zu erreichen.

## 7.2 Nutzung von Fördermöglichkeiten außerhalb von REGIONEN AKTIV

Aufmerksam gemacht wurden Antragsteller auf Fördermöglichkeiten des Agrarinvestitionsprogramms, der Förderung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte (GAK und Landesrichtlinie) und weiterer in Frage kommender Fördermöglichkeiten. Anfragen bei den in Frage kommenden Abteilungen der jeweils zuständigen Landesministerien haben bisher leider immer zu negativen Antworten geführt. Die entsprechenden Fördertöpfe waren zwar zum Teil vorhanden, jedoch nicht mit den notwendigen Mitteln bestückt.

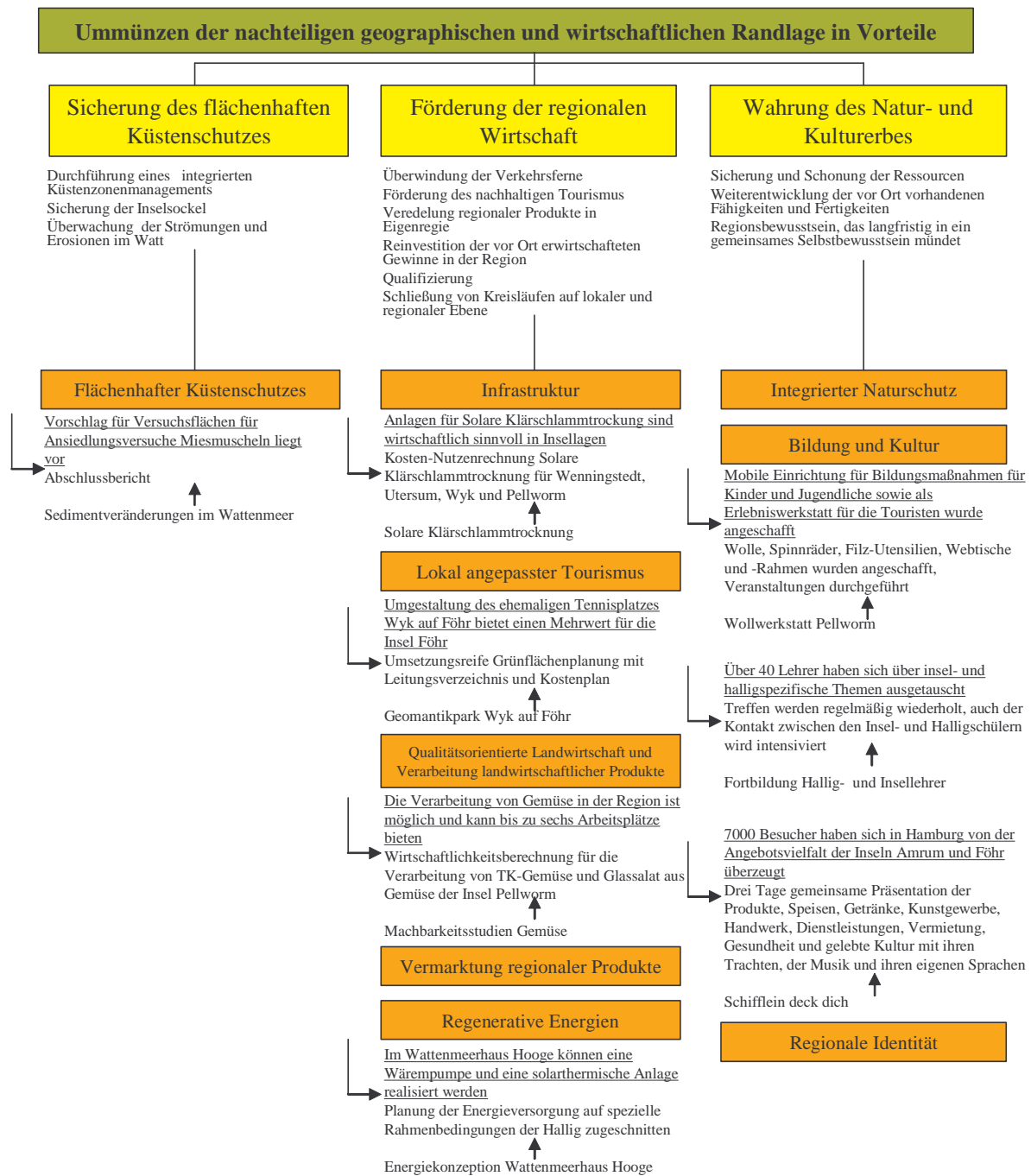
Bisher ist es eher so, dass Projektideen aus anderen Planungssträngen mit Beteiligungsansatz (insbesondere LSE) in den Prozess von Regionen Aktiv eingespeist werden als umgekehrt. Komplette Projekte aus dem Entwicklungsstrang Regionen Aktiv, die tatsächlich in andere Förderwege verwiesen und mit deren Mitteln umgesetzt werden konnten, liegen leider nicht vor.

Im Rahmen von Interreg IIIB werden konkrete Zielaussagen und Ergebnisse zu den Teilzielen im Bereich Verkehr und Infrastruktur erarbeitet. Arbeitsbereiche im Projekt „Mobility and National Parks“ sind neben der Erarbeitung von Island - Hopping – Paketen für den Tourismus Untersu-

chungen zur Organisation der Verkehrsströme und zur Verringerung des Verkehrsaufkommens auf den Inseln und Halligen. Ziele des Projekts sind die Sicherung einer angemessenen Anbindung sowie einer Vertaktung mit den übergeordneten Verkehrsträgern sowie die Festigung des ÖPNV-Angebotes für die Region Uthlande und Helgoland. Insofern kommen EU-Mittel indirekt diesem Handlungsfeld der Region zugute.

Eine Anfrage bezüglich der Herstellung eines gemeinsamen Flyers der Sylter Naturschutzvereine wurde an Bingo-Lotto verwiesen und gefördert. Einmal wurde einem Ideengeber eine Existenzgründungsberatung durch die Wirtschaftsförderungsgesellschaft empfohlen, seine Geschäftsidee entsprach auch nicht den Zielen des Regionalen Entwicklungskonzepts und wäre somit auch nicht aus Regionen Aktiv förderfähig gewesen.

## 8 Hier stehen wir – das haben wir bisher erreicht

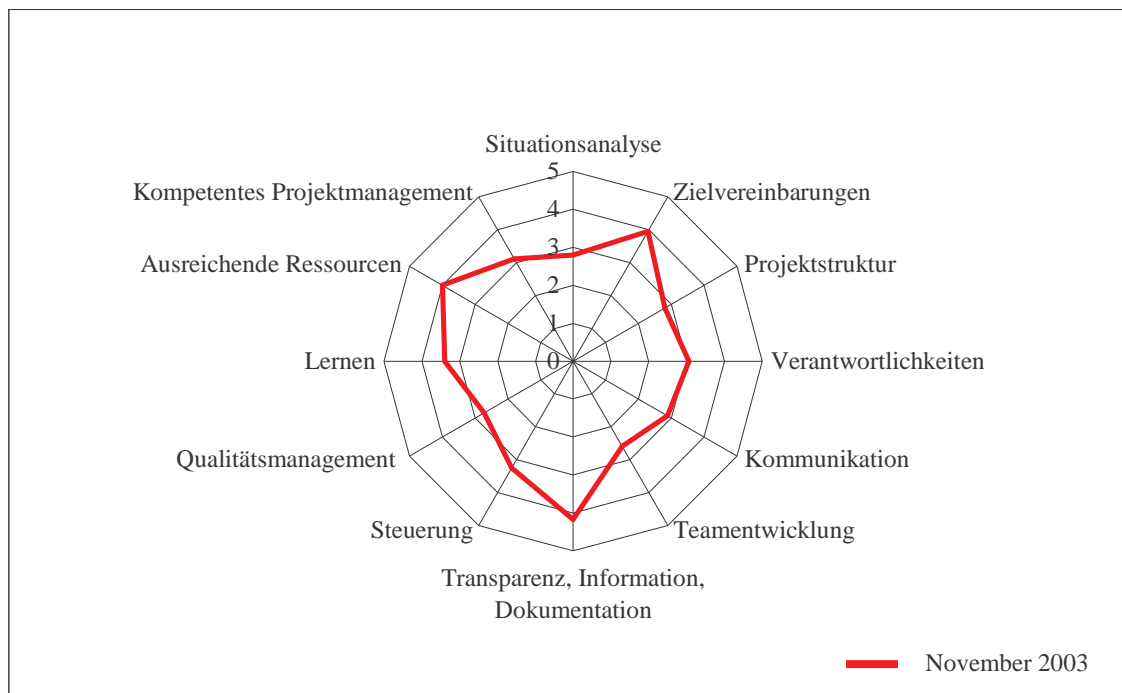


**Übersicht:** Durchgeführte Projekte, entstandene Produkte und erzielte Ergebnisse im Zeitraum 2002 und 2003

In der Abbildung sind die Ergebnisse und Produkte der bisher abgeschlossenen Projekte in den verschiedenen Handlungsfeldern, zugeordnet zu den Entwicklungszielen dargestellt.

## 8.1 Prozessanalyse

### 8.1.1 Auf der Ebene der Projekte



**Abbildung:** Stärken und Schwächen des Projektmanagements (Projektspinne)

Die obige Einschätzung wurde in der ganztägigen Vorstandssitzung der Regionalen Partnerschaft am 12. November 2003 zusammen mit den beiden Regionalmanagerinnen getroffen. Die Bewertung der einzelnen Faktoren wurde offen vorgenommen sowie unabhängig davon vom Ansprechpartner beim ALR, Herrn Krüger, beantwortet.

Besonders gut ausgeprägt sind demnach über den Querschnitt aller Projekte betrachtet die Erfolgsfaktoren Zielvereinbarungen, Transparenz und Ressourcen. Die Mehrzahl der Projekte hat nach Ansicht der Bewertenden realistische und im Rahmen des Projektes umsetzbare Ziele definiert. Arbeitsschritte und Ergebnisse werden dokumentiert, sind grundsätzlich für jedermann zugänglich und werden zur Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Die finanziellen und zeitlichen Ressourcen sowie ausreichend qualifizierte Mitarbeiter sind in der Regel verfügbar.

Vergleichsweise schwächer ausgeprägt sind hingegen die Faktoren Teamentwicklung, Qualitätsmanagement, Situationsanalyse und Projektstruktur. Die Zusammenarbeit der Projektmitarbeiter zum optimalen Nutzen für das Projekt kann noch besser gestaltet werden, das Verantwortungsgefühl Einzelner für die Qualität des endgültigen Projektergebnisses muss noch wachsen. Vor dem Projektstart ist von außen betrachtet bisher die Analyse der Rahmenbedingungen knapp und nicht immer ausschlaggebend für die Projektstruktur durchgeführt worden. Häufig existierten Projektideen schon länger in den Köpfen der Beteiligten und wurden jetzt mit Hilfe von Regionen aktiv in Angriff genommen. Kurze Wege in der internen Kommunikation und klar geregelte Verantwortlichkeiten ermöglichen jedoch, innerhalb der Projekte meist kurzfristig auf Veränderungen zu reagieren. Einige Projekte wurden in Struktur, Zeit- und Kostenplanung angepasst.

In der Bewertung des Faktors Qualitätsmanagement gab es zum Teil große Einschätzungsunterschiede. Die Beteiligten haben festgestellt, dass die Teilfragen für die meist kleinteiligen Projekte der Region Uthlande kaum zu beantworten sind. Allgemeine Qualitätsstandards anzulegen, ist meist nicht durchführbar und nicht sinnvoll. Soweit möglich werden Etappenziele

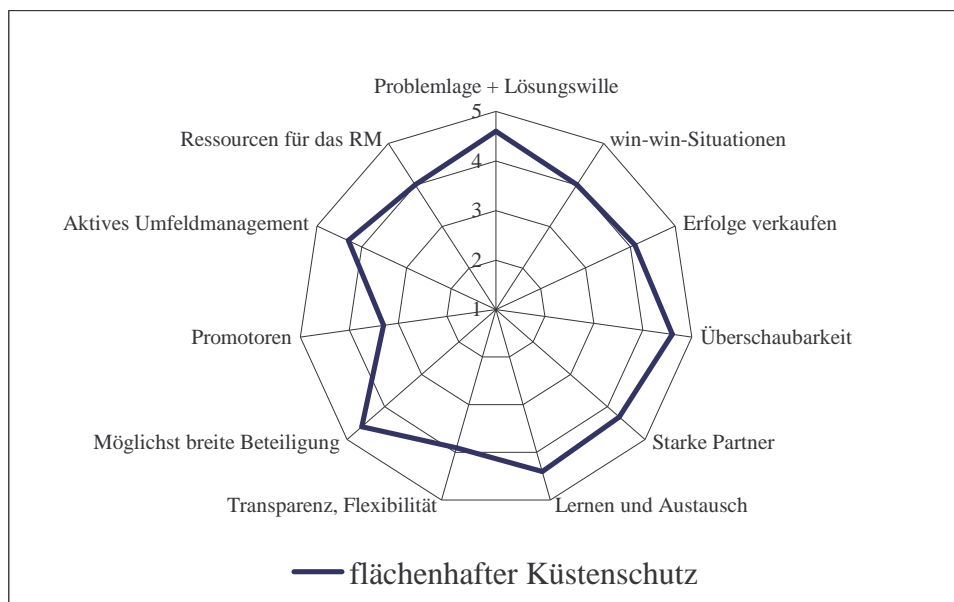
einzelner Projekte formuliert, an denen Erfolg oder Misserfolg gemessen werden bzw. deren Erreichen oder Nichterreichen Weichen für die weitere Projektgestaltung stellt.

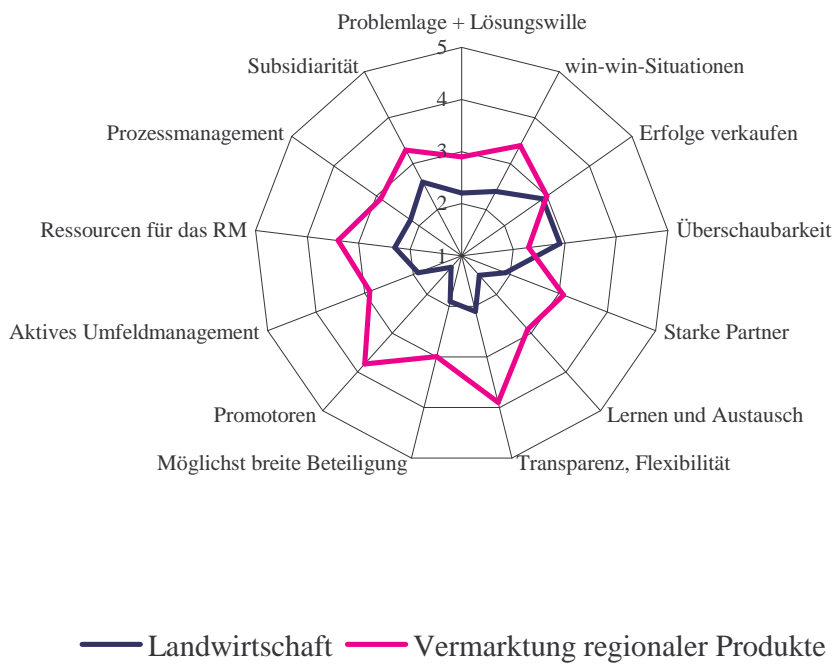
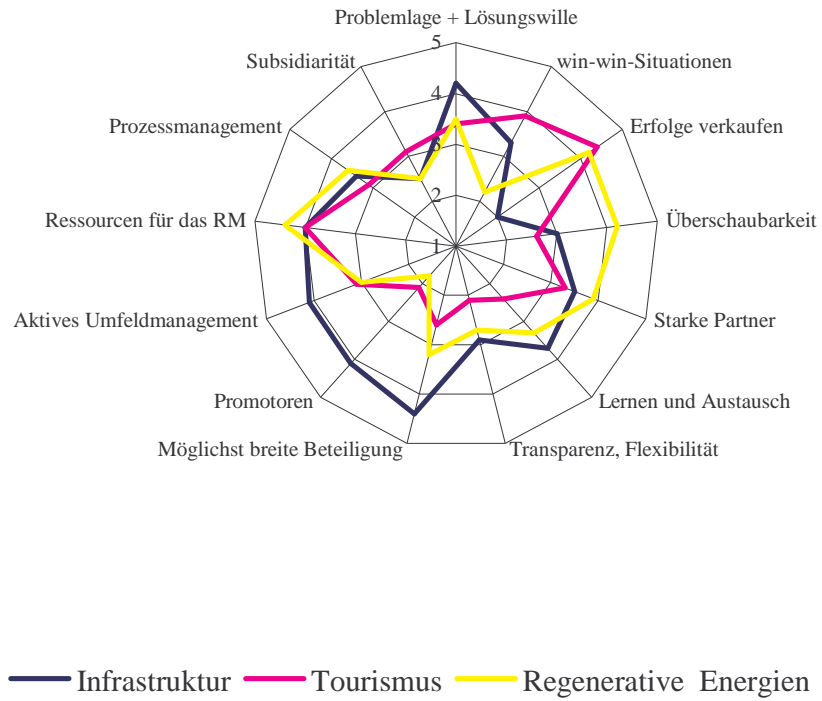
### 8.1.2 Auf der Ebene der Handlungsfelder

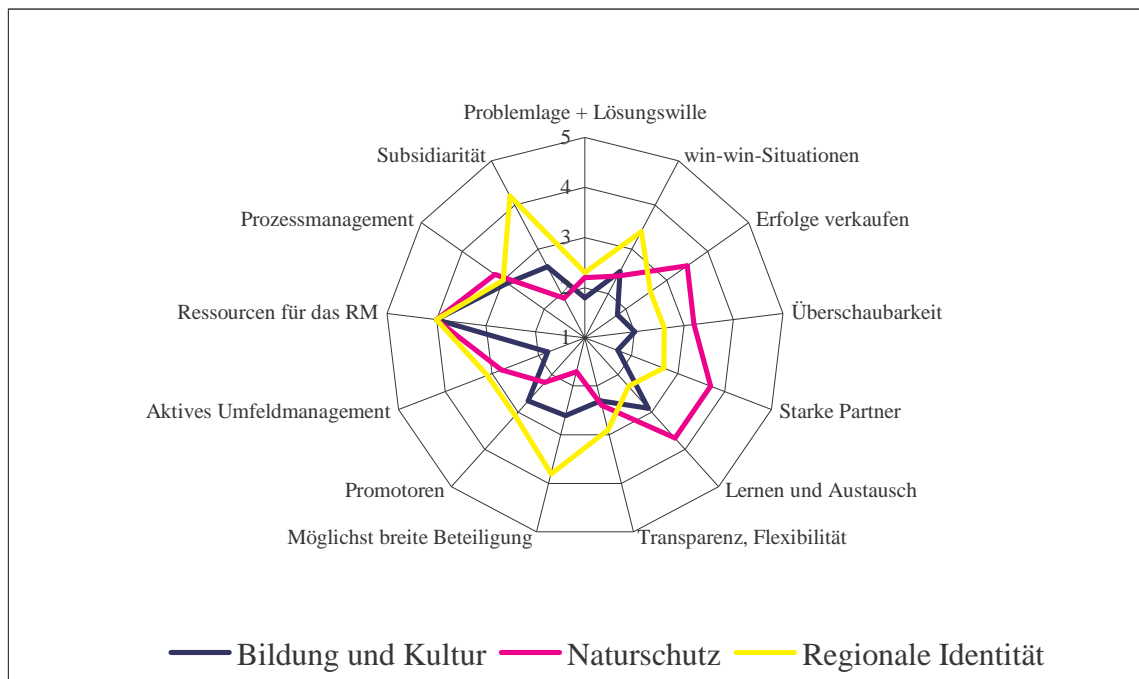
Auch die nachfolgenden Einschätzungen wurden in der ganztägigen Vorstandssitzung der Regionalen Partnerschaft am 12. November 2003 zusammen mit den beiden Regionalmanagerinnen getroffen. Grundlage dieser Bewertung ist die endgültige Fassung des Prozessbewertungsbogens, wie er mit der endgültigen Fassung des Leitfadens zum Halbzeitbericht vorgelegt wurde.

Da die Darstellung aller Handlungsfelder in einer Spinne zu unübersichtlich gewesen wäre, wurden hier die Handlungsfelder entsprechend der zugehörigen Entwicklungsziele aufgeteilt.

Demnach bezieht sich die erste Spinne auf das Ziel der Sicherung eines flächenhaften Küstenschutzes, die beiden nachfolgenden auf die Förderung der Regionalen Wirtschaft und die vierte Spinne auf die Bewahrung des Natur- und Kulturerbes der Region Uthlande.







**Abbildungen:** Einschätzung des jeweils aktuellen Umsetzungsstandes in den Handlungsfeldern (Stand November 2003)

Auf der Ebene der Handlungsfelder der Region Uthlande wird der Umsetzungsstand in Regionen Aktiv für das Handlungsfeld Flächendeckender Küstenschutz insgesamt am erfolgreichsten eingeschätzt, am wenigsten erfolgreich wird zum gegenwärtigen Zeitpunkt der Bereich qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte beurteilt. Diese Einschätzung ist darauf zurück zu führen, dass einerseits im erstgenannten Handlungsfeld die Projekte unmittelbar die gesteckten Ziele angehen und zum Teil sehr weit fortgeschritten sind, während die Ergebnisse der Untersuchungen zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte noch ausstehen und praktische, umsetzungsorientierte Projekte noch nicht vorliegen.

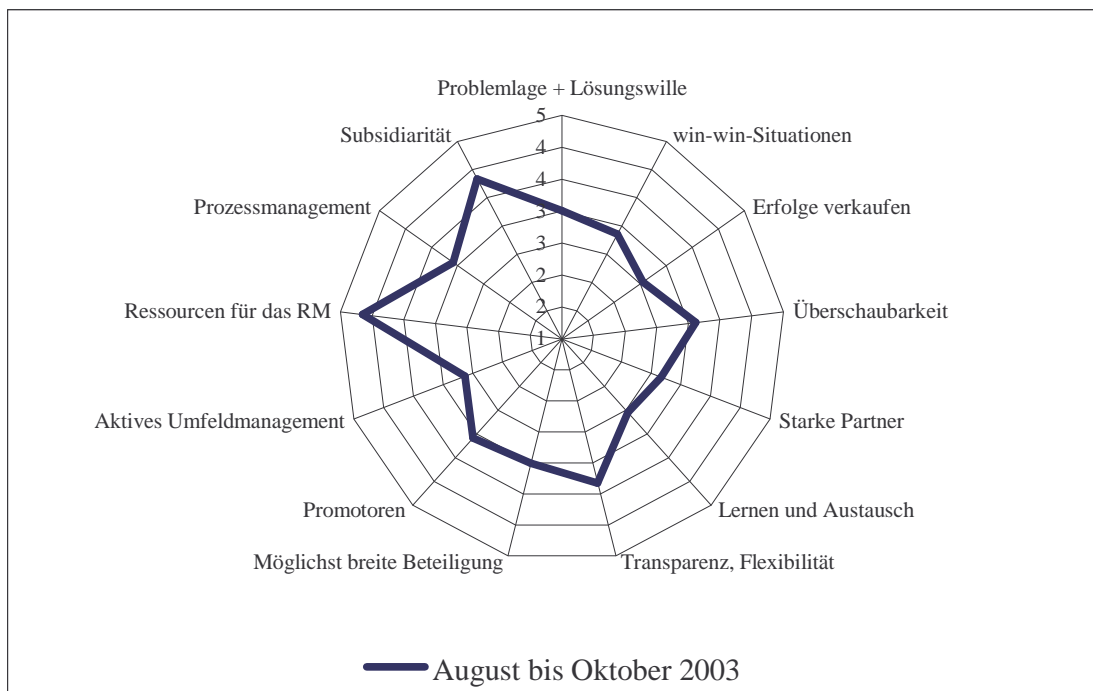
Kongruent ist im Handlungsfeld Küstenschutz der insgesamt am stärksten eingeschätzte Faktor Problemlage und Lösungswille zu den insgesamt am stärksten ausgeprägten Erfolgsfaktoren. Entsprechend der differenzierten Einschätzung des Problembewusstseins und der gemeinsam erkannten Lösungswege, stellen sich auch die Erfolgsfaktoren im Bereich der Regionalen Wirtschaftsförderung sehr unterschiedlich dar. Austausch, Transparenz und Beteiligung werden im Tourismus schwächer eingeschätzt, während hier win-win-Situationen und die Vermarktung von Erfolgen sehr stark ausgeprägt sind. Vergleichsweise ausgeglichen, aber insgesamt schwächer stellen sich die Handlungsfelder Landwirtschaft und Vermarktung regionaler Produkte dar. Die größten Ressourcen gibt es im Handlungsfeld Regenerative Energien, während im Handlungsfeld Infrastruktur der Lösungswille und das entsprechende Umfeldmanagement am stärksten ausgeprägt sind.

Im Zielbereich Wahrung des Natur- und Kulturerbes ist besonders der insgesamt schwach eingeschätzte, gemeinsame Lösungswille auffällig. In Bezug auf die Gesamtheit der Erfolgsfaktoren steht das Handlungsfeld Bildung und Kultur am schwächsten da, auffallend ist im Handlungsfeld Naturschutz die Dominanz starker Partner gegenüber der Beteiligung auf breiter Ebene. Hingegen wird im Handlungsfeld Bildung und Kultur die Bereitschaft zum Austausch und die Beteiligung weitaus höher eingeschätzt, hier fehlen jedoch die starken Partner, ein aktives Umfeldmanagement und die Präsentation von Erfolgen in der Öffentlichkeit. Die zur Verfügung stehenden Ressourcen werden jedoch einheitlich als ausreichend eingestuft.

Insgesamt ist ebenfalls festzustellen, dass die Erfolge der verschiedenen Handlungsfelder in den Zielbereichen zum Teil so gegensätzlich sind, dass bei einer entsprechenden Vernetzung und Zusammenarbeit ein Zugewinn für alle Beteiligten zu erwarten ist. So ist beispielsweise im Bereich der Regionalen Wirtschaftsförderung im Handlungsfeld Tourismus der Faktor Erfolge verkaufen sehr stark ausgeprägt, während die Faktoren Transparenz und Beteiligung eher schwach bewertet wurden. Hingegen ist im Handlungsfeld Vermarktung regionaler Produkte die Bewertung genau umgekehrt. Während hier die Prozesse offen und unter breiter Beteiligung ablaufen, sind bei der Vermarktung früher Erfolge noch Defizite zu erkennen. Durch eine intensiverer Zusammenarbeit dieser beiden Handlungsfelder können beide Seiten profitieren, zumal in der Region zwischen der Vermarktung der regionalen Produkte und dem Tourismus ohnehin ein offensichtlicher innerer Zusammenhang besteht.

Über alle Erfolgsfaktoren ist festzustellen, dass Ressourcen im Rahmen der Umsetzung von Regionen Aktiv in allen Handlungsfelder ausreichend vorhanden sind. Die Grundlagen für eine Optimierung der übrigen Erfolgsfaktoren sind also im Prinzip vorhanden. Darüber hinaus haben in den entsprechenden Arbeitskreisen in der Region alle Partner verwandter Handlungsfelder die Möglichkeit, gemeinsam ihre Potentiale zum Nutzen aller auszubauen.

### 8.1.3 Auf der Ebene des REK



**Abbildung:** Einschätzung des aktuellen Umsetzungsstandes von Regionen Aktiv auf der Ebene des REK anhand von Erfolgsfaktoren (Stand Oktober 2003)

Grundlage der nachfolgenden Einschätzungen ist die Fassung des Prozessbewertungsbogens, wie er im Rahmen des Vernetzungsseminars in Bonn im Juni 2003 vorgestellt wurde. Dieser wurde im August an die Mitglieder der Partnerschaft mit einem vereinbarten Rücklauf bis Oktober 2003 ausgegeben. Frage 13, die im ursprünglichen Bogen fehlte, wurde ergänzend in der ganztägigen Vorstandssitzung der Regionalen Partnerschaft am 12. November 2003 zusammen mit den beiden Regionalmanagerinnen sowie unabhängig davon vom Ansprechpartner beim ALR, Herrn Krüger, beantwortet.

Die Einschätzung des Umsetzungsstandes von Regionen Aktiv in der Region Uthlande wird relativ ausgeglichen im mittleren Bereich bewertet, wobei häufig Einschätzungsspannen von vier bis fünf Stufen die Wahrnehmungsunterschiede der Beteiligten verdeutlichen. Über-

durchschnittlich gut bewertet werden die vorhandenen Ressourcen für das Regionalmanagement und die Zusammenarbeit der beteiligten Ebenen in der Umsetzung des Prozesses. Der Bottom-up-Ansatz wird in der Region durch die abschließende Entscheidung der Mitgliederversammlung voll erfüllt, die Zusammenarbeit mit der Abwicklungsebene empfinden alle Beteiligten als gegenseitig nutzbringend und erfolgreich. Auch die Kommunikation zwischen Programmbehörde und Region läuft offen und konstruktiv ab. Lediglich der Abstimmungsprozesses von der Antragstellung bis zur Bewilligung wird durch die notwendige Beteiligung der dem Abwicklungspartner übergeordneten Landesbehörden häufig gehemmt.

Schwächen in der Umsetzung empfinden die Mitglieder der Partnerschaft im Bereich Lernfähigkeit und Austausch. Die Verbesserung dieser Erfolgsfaktoren erfordert aber auch genügend Zeit und eine gewisse Kontinuität in Bezug auf die Zusammensetzung der Beteiligten, so dass Vertrauen und die Bereitschaft zur ehrlichen Selbstreflexion entsteht. Die kontinuierliche Beteiligung auf breiter Basis wird jedoch durch die schwierige Erreichbarkeit und das saisonabhängige, starke berufliche Engagement der meisten Akteure erschwert. Innerhalb der einzelnen Fachdisziplinen werden die Ressourcen einzelner häufig ausgeschöpft, so dass wenig Kapazitäten für den interdisziplinären Austausch übrig bleiben. Trotz der zahlreichen Aktivitäten in Zusammenhang mit dem Projekt Öffentlichkeitsarbeit wird auch der Verkauf von Erfolgen verhältnismäßig schwach eingeordnet, in direktem Zusammenhang stehend mit einem unterdurchschnittlichen Umfeldmanagement. Die aktive, kontinuierliche Pflege von Kontakten insbesondere des Regionalmanagements zu den wichtigen Akteuren innerhalb und außerhalb der Region wird als verbesserungswürdig empfunden. In diesem Zusammenhang steht auch das im Mittel konstatierte Defizit an starken Partnern für den Prozess Regionen Aktiv in der Region Uthlande. Auffällig beim Faktor Starke Partner ist der maximale Einschätzungsunterschied von fünf Stufen. Offenbar wertet jeder Befragte die ihm bekannten Partner unterschiedlich bedeutsam für den Prozess, allgemein anerkannte und von jedem als solche geschätzte Unterstützer haben sich bisher offensichtlich nicht vorgetan.

## **8.2 Ergebnisanalyse**

Die bewilligten und geförderten Projekte der Region Uthlande sind überwiegend Handlungsfelder übergreifend angelegt. Bezogen auf das jeweils hauptsächlich betroffene Handlungsfeld ergibt sich folgendes Bild: 310.282 € wurden bisher in den Handlungsfeld übergreifenden Projekten Regionalmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation der Partnerschaft eingesetzt. Im Handlungsfeld Flächenhafter Küstenschutz wurden für zwei Projekte insgesamt 41.818 € verausgabt. In den Handlungsfeldern Qualitätsorientierte Landwirtschaft, Verarbeitung und Vermarktung regionaler Produkte wurden fünf Projekte mit zusammen 160.900 € unterstützt. Zehn Projekte wurden mit Mitteln des Programms Regionen Aktiv in den Handlungsfeldern Lokal angepasster Tourismus sowie Bildung und Kultur unterstützt. 275.626 € kamen hier zum Einsatz. In den Handlungsfeldern Infrastruktur und Regenerative Energien wurden vier Projekte mit bislang 103.412 € bezuschusst. Im Handlungsfeld Integrierter Naturschutz kamen bislang 120.000 € für ein Projekt zum Einsatz, im Handlungsfeld Regionale Identität 78.467 €. Die Spanne der Projekte reicht von Konzepten über wissenschaftliche Arbeiten, bis hin zu konkreten Einrichtungen und Veranstaltungen. Investive Maßnahmen sind bislang in der Minderheit, einige Konzepte und Studien bereiten jedoch Investitionen vor. Für 2004 liegen bereits einige Investitionsprojekte vor.

### **8.2.1 Handlungsfeld (flächenhafter) Küstenschutz**

Im Handlungsfeld flächenhafter Küstenschutz wurden 41.818 € eingesetzt. Gefördert wurden damit zwei Projekte: Zum einen die Entwicklungsstrategie für ein integriertes Küstenzonenmanagement, zum zweiten die erste Phase der Arbeit über die Sedimentveränderungen im Wattenmeer. Die beiden Projekte befinden sich in unterschiedlichen Phasen der Umsetzung.

Während das erste gerade am Anfang steht, erste Weichen für die Durchführung gestellt sind, ist das zweite gerade abgeschlossen und bereitet die Umsetzung der Ergebnisse in die Praxis vor.

### **8.2.2 Handlungsfeld Infrastruktur**

Die Aktivitäten zum Thema Verkehr werden aus Interreg IIIb Mitteln finanziert unter der Trägerschaft der Insel- und Halligkonferenz. Aus Regionen Aktiv wurden im Handlungsfeld Infrastruktur für zwei Projekte 39.812 € eingesetzt und zwar für die Projekte Erlebniswege auf Sylt und Solare Klärschlamm Trocknung.

Im Projekt Solare Klärschlamm Trocknung wurde für die Gemeinden Pellworm, Wenningstedt/Sylt, Utersum / Föhr und Wyk auf Föhr untersucht, ob der Einsatz von Solarenergie zur Trocknung der in der Abwasserklärung entstehenden Schlämme geeignet ist, langfristig Kosten zu sparen und die Grenzwerte für den in der Landwirtschaft aufzubringenden oder zu verbrennenden Klärschlamm einzuhalten. Die Untersuchung kam zu dem Ergebnis, dass das gewählte Verfahren diese Ziele grundsätzlich erreichen kann, unterschiedlich sind nur die Investitionsvolumina und entsprechend die Refinanzierungszeiträume. Die Entscheidungen der Gemeinden zur Umsetzung der konkreten Baumaßnahmen fallen in den kommenden Ratssitzungen.

### **8.2.3 Handlungsfeld Lokal angepasster Tourismus**

Viele Projektansätze der Region Uthlande betreffen auch das Handlungsfeld Lokal angepasster Tourismus. Vier Projekte sind jedoch vorrangig auf touristische Inhalte ausgerichtet. Im Tourismuskonzept für die Halligen wird eine Konzeption für eine nachhaltige Entwicklung des Tourismus auf den Halligen Hooge, Langeness, Gröde, Oland und Nordstrandischmoor mit Blick auf die Destination Biosphärenreservat/Nationalpark erstellt. Ergebnisse der Überlegungen sind Handlungsanweisungen und Maßnahmenvorschläge zur Qualitätsverbesserung, zur Professionalisierung des Marketing, zur Angebotserweiterung und zur Behebung von Defiziten.

Die Gemeinde Nordstrand hat sich erfolgreich um die Anerkennung als Nationalparkgemeinde bemüht. Grundlage war die Lizenzierung als Viabono - Kommune. Zusätzlich erfüllen Nationalparkgemeinden folgende Kriterien: Die Gemeinde bekennt sich zur Idee des Nationalparks und fördert aktiv Ziele und Schutzmaßnahmen des Nationalparks und vermittelt dies Einheimischen und Gästen. Die Gemeinde wirbt für den Nationalparktourismus und weist auf Veranstaltungen und Einrichtungen des Nationalparks hin. Drittens nehmen Gemeindemitarbeiter, die viel Gästekontakt haben, einmal jährlich vor Saisonbeginn an Fortbildungsveranstaltungen zum Nationalpark teil.

Das Projekt Vermietertaining – Auftakt zur Qualitätsoffensive ist regionsübergreifend angelegt. Im März, April und September wurden in ganztägigen Seminaren den professionellen und Kleinvermietern Erfolgsrezepte für eine langfristig erfolgreiche Vermietung durch einen namhaften Referenten vermittelt. Die Seminare wurden gut angenommen und bewertet, geplant ist eine Fortführung ohne Fördermittel im kommenden Jahr.

Zum Geomantikpark Wyk wurde zunächst eine Machbarkeitsstudie zur Gegenüberstellung der notwendigen finanziellen Aufwendungen und des zu erwartenden qualitativen Mehrwertes dieser Freiflächenumgestaltung in Auftrag gegeben. Die Darstellung der Wirtschaftlichkeit und Tragfähigkeit der Maßnahme sollte dann dem Vorhabenträger Stadt als Grundlage der Entscheidung dienen, die Maßnahme umzusetzen oder davon abzusehen. Die Parkgestaltung auf der Basis geomantischer Erhebungen bietet einen Mehrwert für die Bewohner und Besucher der Stadt Wyk und ist darüber hinaus auf andere Freiflächen der Region Uthlande u.a. im Grundsatz übertragbar. Für Wyk auf Föhr kann hier ein grundlegendes Element der Landschafts- und Kulturgeschichte der Insel auf einer vergleichbar kleinen Fläche dargestellt werden, was zum einen zur Identitätsbildung und –stärkung der einheimischen Bevölkerung beiträgt, zum anderen

aber auch den Besuchern der Insel Entwicklungszusammenhänge aufzeigt. Gleichzeitig wird der denkmalgeschützten Mühle ein ihrer historischen Bedeutung entsprechendes Umfeld verliehen.

In diesem Handlungsfeld kamen somit Regionen Aktiv Mittel in der Höhe von 129.485 € zur Verwendung.

#### **8.2.4 Handlungsfeld Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte**

Im Handlungsfeld Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte wurden 101.900 € Regionen Aktiv Fördermittel eingesetzt. Daraus entstanden drei Studien über die Verarbeitung landwirtschaftlicher Rohstoffe, nämlich Fleisch, Gemüse und Wolle. Für die Gemüseverarbeitung wurde beispielsweise festgestellt, dass für die Insel Pellworm eine eigene Verarbeitungsstätte für TK-Gemüse oder Glassalat wirtschaftlich machbar ist, ausreichend Rohstoffe könnten auf der Insel produziert werden. Bis zu sechs Arbeitsplätze könnten geschaffen werden. Die Untersuchung kam des weiteren zu dem Ergebnis, dass die Berechnungen auch für Nordstrand und Föhr stimmig sind. Der Abschlussbericht mit den Ergebnissen der Fleisch- und Wollstudie liegt noch nicht in der endgültigen Fassung vor.

Das vierte Projekt in diesem Handlungsfeld ist eine Machbarkeitsstudie für einen Kulturlandhof, einen multifunktionalen Biobauernhof in Tinnum auf Sylt. Dieses Projekt steht noch am Anfang und kann daher noch keine Ergebnisse vorweisen.

In engem Zusammenhang mit diesem Handlungsfeld steht das Projekt Wollwerkstatt Pellworm. Hier wird die Verarbeitung der Wolle im praktischen Ansatz vermittelt. Die Wollwerkstatt wurde schon bei zahlreichen Veranstaltungen eingesetzt.

#### **8.2.5 Handlungsfeld Vermarktung regionaler Produkte**

Im Handlungsfeld Vermarktung regionaler Produkte wurde bisher ein Projekt mit 59.000 € unterstützt. Dieses Projekt führt die Vermarktungsansätze in der Region zusammen und ist in diesem Zusammenhang Mitinitiator des regionsweiten Vermarktertisches, an dem alle mit der Regionalvermarktung befassten Projekte in der Region zusammen kommen und sich austauschen. Bisherige Ergebnisse sind die Teilnahme an der Grünen Woche 2003 und 2004 sowie eine Marktteilnahme in Husum, die Teilnahme Regionaler Köche und ihrer Rezepte am Internationalen Wattenmeerrezeptwettbewerb des IRWC. Weitere Etappenziele des Projekts sind in Kapitel 7 beschrieben.

#### **8.2.6 Handlungsfeld Regenerative Energien**

Im Handlungsfeld Regenerative Energien sind zwei Projekte mit bislang 63.600 € bezuschusst worden. Das Grundlagenprojekt ist die Einrichtung der Energieberatungs- und Koordinationsstelle, die regionsweit arbeiten wird. In diesem Projekt sind bislang vorbereitende Arbeiten gemacht worden, für Januar sind jedoch die ersten Informationsveranstaltungen für verschiedene Zielgruppen angekündigt.

Das Energiekonzept für das Wattenmeerhaus Hooge wird im Rahmen der anstehenden Baumaßnahmen umgesetzt. Das beauftragte Ingenieurbüro hat auf Grund der erhobenen Daten eine Wärmebedarfsberechnung für die Heizleistungsbemessung mit verschiedenen Temperaturvarianten erstellt. Es wurden die möglichen Alternativen einer Energieversorgung abgewogen. Das Ingenieurbüro kam zu dem Ergebnis, dass eine Wärmepumpe, die ihre Energie aus Erdwärme gewinnt, als einzige baulich und technisch machbare ökologische Lösung auf der Hallig realisierbar sei. Zusätzlich wird die Installation einer solarthermischen Anlage für die Warmwasserbereitung während des Sommers vorgesehen. Vorgeschlagen wird die Installation einer Sole-Wasser-Wärmepumpenanlage mit Tiefensonden, die ca. 100 Meter tief in das Erdreich

gebohrt werden sollen und deren Leistungszahl bei 3,5 – 4,0 liegen würde. Dieser hohe Wirkungsgrad mache die Sole-Wasser-Wärmepumpe gegenüber der Luft-Wasser-Variante zu der wirtschaftlichsten Alternative auf der Hallig.

### **8.2.7 Handlungsfeld Integrierter Naturschutz**

Das Handlungsfeld Integrierter Naturschutz wird von zahlreichen Projekten berührt, insbesondere im Bereich der Umweltbildung. Eine Einrichtung der besonderen Art wird in List auf Sylt gefördert. Es handelt sich um ein einmaliges Kooperationsprojekt unter Beteiligung eines renommierten Instituts der Meeresforschung (AWI), der Gemeinde List, dem Nationalparkamt, der NationalparkService gGmbH und allen auf Sylt im Natur- und Küstenschutz tätigen Verbände. Die thematische Ausrichtung des Zentrums wurde speziell auf die Ortslage, die beteiligten Kooperationspartner, den gesellschaftspolitischen Anspruch und die Unverwechselbarkeit mit bestehenden Einrichtungen gewählt. Unter dem Leitthema „Nachhaltige Entwicklung der Meeresküste“ integriert das Zentrum die Bereiche Meeres- und Klimaforschung sowie Natur- und Küstenschutz. Gleichzeitig dient das Zentrum als Bildungs- und Informationseinrichtung des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und verknüpft auf der Urlauberinsel Sylt auf ideale Weise die Bereiche Naturschutz und Tourismus. Dieses Projekt wird bislang mit 120.000 € unterstützt.

### **8.2.8 Handlungsfeld Bildung und Kultur**

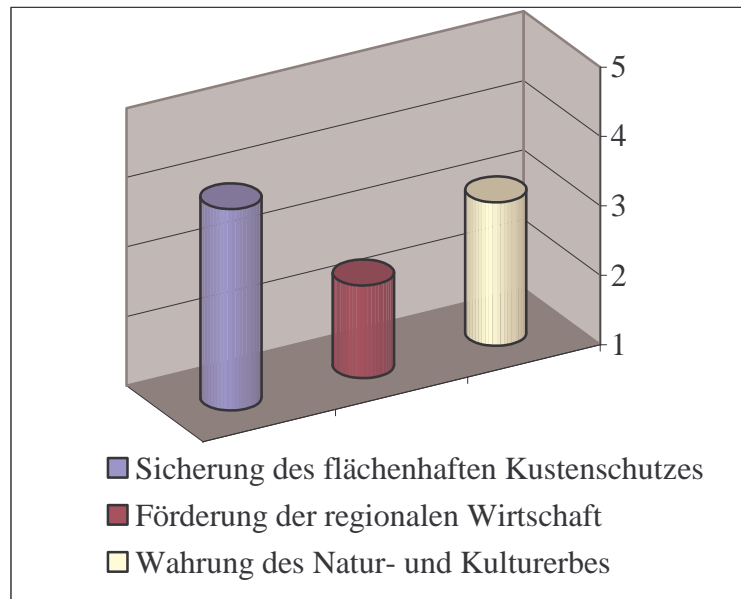
Im Handlungsfeld Bildung und Kultur wurden insgesamt 146.141 € an Regionen Aktiv Mitteln für insgesamt sechs Projekte eingesetzt. Neben Umweltbildungseinrichtungen verschiedener thematischer Ausrichtung wie beispielsweise die Wollwerkstatt wurden zwei Veranstaltungen gefördert. Zum einen eine regionsweite Fortbildungsveranstaltung für die Insel- und Halliglehrkräfte, die ansonsten schwer Zugang zu entsprechenden Veranstaltungen auf dem Festland haben. Behandelt wurden insbesondere inselspezifische Themen wie beispielsweise Friesisch als Unterrichtsfach. Ergeben haben sich daraus bereits einige Kontakte zwischen Insel- und Halligschulen, die in gegenseitigen Besuchen der Schüler im Rahmen einer Klassenfahrt mündeten.

Zum zweiten die Föhr- Amrumer – Kulturtage, in deren Rahmen Insulaner von Amrum und Föhr nach Hamburg fahren, um gemeinsam zu zeigen, was die Inseln in der Nordsee außer Wasser, Strand und frischer Luft zu bieten haben. Die Reise ging los mit einem Schiff, voll geladen mit allem, was die Inseln in der Nordsee zu etwas besonderem machen. Auf diesem „Weihnachtsmarkt“ der besonderen Art gab es ausschließlich Föhr - Amrumer Produkte und inseltypische Speisen und Getränke. Kunstgewerbe, Handwerk, Dienstleistungen, Vermietung, Gesundheit und unsere alte, aber immer noch gelebte Kultur mit ihren Trachten, der Musik und ihren eigenen Sprachen, dem öömring und dem ferring präsentierten sich gemeinsam im weihnachtlichen Ambiente am Hamburger Hafen.

### **8.2.9 Handlungsfeld Regionale Identität**

Das Handlungsfeld Regionale Identität wird von allen Projekten gleichermaßen auf verschiedenen Ebenen berührt und wird mit 78.467 € gefördert. Regionsweit agiert das Projekt Regionale Identität, dessen Ziel die Erschließung und das Nutzbarmachen der kulturellen Güter der Region für den Tourismus ist. Das Projekt steht in engem Zusammenhang mit dem Projekt Perspektiven für ein nachhaltiges Leben auf den Inseln, das schwerpunktmäßig auf den Erhalt der Sitten und Gebräuche, vor allem der friesischen Sprache ausgerichtet ist. Erste Ergebnisse des Projektes Regionale Identität und der ins Leben gerufenen Museumsvernetzung ist die im April eröffnete Salzausstellung und die zugehörige Internetpräsentation.

### 8.3 Wirkungsabschätzung



**Abbildung:** Abschätzung des Beitrages von Regionen Aktiv zur Erreichung der regionalen Entwicklungsziele

Der bisherige Beitrag von Regionen Aktiv zur Erreichung der regionalen Entwicklungsziele wird unterschiedlich hoch eingeschätzt. Am stärksten wird der Beitrag zum Ziel der Sicherung eines flächenhaften Küstenschutzes eingeschätzt. Insbesondere dem Teilziel Durchführung eines integrierten Küstenzonenmanagement wird ein sehr hoher Beitrag beigemessen. Ein eigens auf dieses Teilziel abgestimmtes Projekt wurde erfolgreich gestartet und ist auf dem Weg der Umsetzung. Auch zur Kontrolle der Strömungen und Erosionen im Watt wird ein mittlerer bis hoher Beitrag zugemessen, die erste Phase des entsprechenden Projekt wurde abgeschlossen, die zweite Phase steht bevor. Zur Sicherung des Inselsockels wurde insofern nur ein mittlerer Beitrag zugestanden, da dieses allgemeine Ziel von den zur Rede stehenden Projekten zwar berührt wird, eine vollkommene Zielerreichung aber über die Möglichkeiten des Programms hinaus gesehen wird.

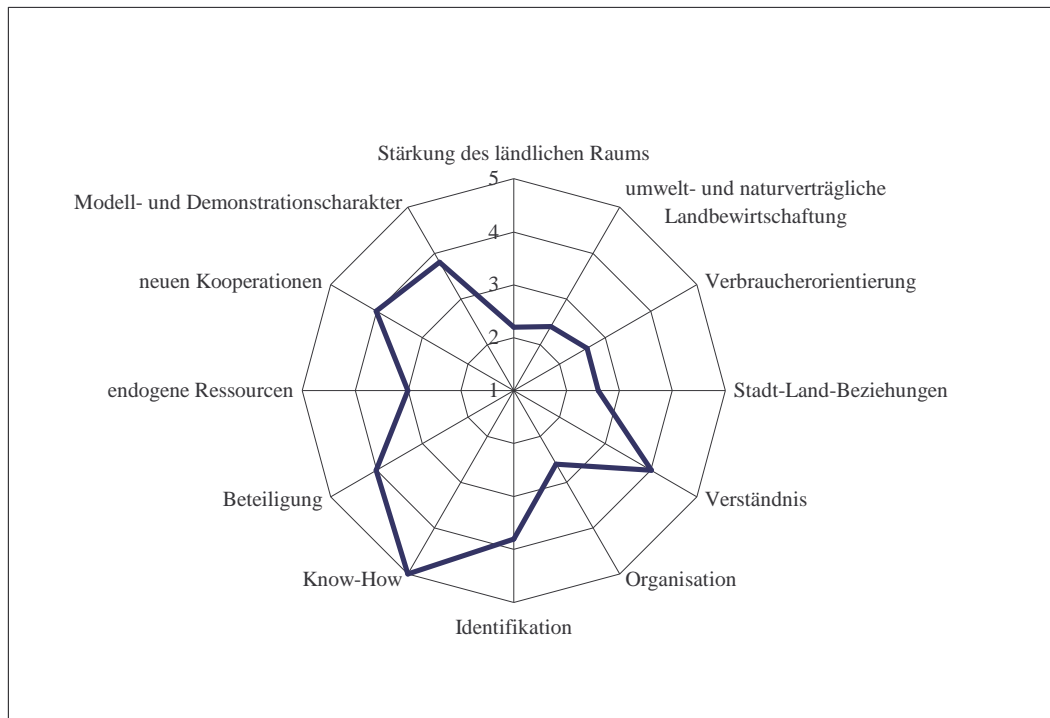
Der Erreichung des zweiten Entwicklungszieles der Region Uthlande, der Förderung der Regionalen Wirtschaft wird bislang ein unterdurchschnittlicher Beitrag von Regionen Aktiv zugestanden. Insbesondere zur Überwindung der Verkehrsferne sind keine zielführenden Projektansätze zu erkennen. Gleichwohl werden die Ergebnisse aus dem Interreg IIIb – Projekt „Mobility and National Parks“, welches zur Zeit unter der Trägerschaft der Insel- und Halligkonferenz durchgeführt wird, Eingang in die inhaltliche Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzepts finden, ggf. sogar in konkreten Arbeitsbausteinen münden. Im guten mittleren Bereich wird der Beitrag von Regionen Aktiv zur Förderung des nachhaltigen Tourismus, zur Veredelung regionaler Produkte in Eigenregie, zur Reinvestition der vor Ort erwirtschafteten Gewinne und zur Qualifizierung angesetzt. Der Schließung von Kreisläufen wird bisher ein etwas geringerer Beitrag beigemessen. Insbesondere in den Bereichen Tourismus, Regionale Produkte und Qualifikation lassen die vorliegenden Projekte und Ideen eine Zuwachsrate erwarten.

Im dritten Zielbereich, der Wahrung des Natur- und Kulturerbes wird Regionen Aktiv im Hinblick auf die Sicherung und Schonung der Ressourcen und die Weiterentwicklung der vor Ort vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten ein hoher bis mittlerer Beitrag zugemessen. In den vorliegenden Projektansätzen sind hier noch konkrete Verbesserungspotentiale enthalten. Etwas

schwächer werden die Auswirkungen auf ein Regionsbewusstsein eingeschätzt, welches langfristig in ein gemeinsames Selbstbewusstsein mündet. Regionen Aktiv kann hier einen Beitrag leisten, vollständig wird und soll der Regionsgedanke die Zugehörigkeitsgefühle zu der einzelnen Insel oder Hallig nicht verdrängen.

## 8.4 Der Beitrag zur Neuausrichtung der Verbraucher- und Agrarpolitik

### 8.4.1 Vor dem Hintergrund der Ziele von Regionen Aktiv



**Abbildung:** Abschätzung des Beitrages von Regionen Aktiv zur Neuausrichtung der Verbraucher- und Agrarpolitik

Der Beitrag von Regionen Aktiv zur Neuausrichtung der der Verbraucher- und Agrarpolitik ist insgesamt durchschnittlich einzuschätzen, der Wissenszuwachs in der Region wird überdurchschnittlich hoch eingeschätzt. Der landwirtschaftliche Bereich ist bisher weniger als erwartet und vorgesehen im Prozess sichtbar geworden. Die Regionale Partnerschaft kommunaler und nicht kommunaler Beteiligter hat zwar allgemein zu einer Verbesserung des Verständnisses und der Zusammenarbeit geführt, der Landwirtschaftssektor ist aber vergleichsweise schwach eingebunden. Zwar sind einige Funktionsträger Mitglieder der Partnerschaft, ihre Einbindung in die allgemeinen Abläufe und insbesondere ihre Positionierung im Hinblick auf eine qualitätsorientierte Landwirtschaft und eine verstärkte Verbraucherorientierung ist noch auszubauen. Durch die fehlenden großen Erzeuger- und Vermarkterstrukturen ist die Einbindung der vielen eigenständigen Betriebe in der Region ein Prozess, der langfristige zeitliche Perspektiven braucht. Ein erster Schritt ist in der Einbindung der Landwirtschaftskammer in das Projekt „Regionalvermarktung“ getan worden. Der Beitrag von Regionen Aktiv zu neuen Informationen und neuen Verfahren mit positiven Impulsen für das Gebiet wird über alle inhaltlichen Bereiche sehr hoch eingeschätzt.

Die nachfolgend genannten Beiträge in den verschiedenen Wirkungsbereichen sind beispielhafte Ausschnitte aus dem Prozess Regionen Aktiv in der Region Uthlande.

**Übersicht:** Beispiele und Argumente für den Beitrag von Regionen Aktiv zur Neuausrichtung der Verbraucher- und Agrarpolitik

<b>Wirkungsbereich</b>	<b>Worin besteht der konkrete Beitrag?</b>	<b>Warum ist der Beitrag zustande gekommen?</b>
<b>Stärkung des ländlichen Raums</b>	Erhalt der Inseln und Halligen	Erkenntnis des Handlungsbedarfs auf verschiedenen Ebenen
<b>Umwelt- und Naturverträgliche Landwirtschaft</b>	Verarbeitungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Rohstoffe aufzeigen	Initiative des Vereins Ökologisch Wirtschaften!
<b>Verbraucherorientierung</b>	Gütesiegel für Produkte, Produktqualifizierung	Bestehende Initiativen von Fering Natüür auf Föhr wurden aufgegriffen
<b>Stadt-Land-Beziehungen</b>	Abstimmung Klärschlammbehandlung Utersum / Wyk auf Föhr  Erlebniswege auf Sylt	Bedingung der Partnerschaft, alle betroffenen Regionsteile in Projekt Solare Klärschlamm-trocknung mit einzubeziehen  Projekthalt
<b>Verständnis</b>	Regionstreffen  Austausch der Insel- und Halliglehrer	Organisation der Partnerschaft Schwer zugängliche Fortbildungsmöglichkeiten für Insel- und Halliglehrer (Initiative zweier Amrummer Lehrer)
<b>Organisation</b>	Partnerschaft als Organisationsansatz für NGO	Voraussetzung des Wettbewerbs
<b>Identifikation</b>	Gemeinsamer Auftritt bei der Grünen Woche	Einladung durch das Land Schleswig - Holstein
<b>Know-How</b>	Tourismuskonzept Halligen	Entwicklung des Antrages Biosphärenregion Halligen
<b>Beteiligung</b>	Regionstreffen offen für alle Interessierten (öff.)	Vorgabe des REK Uthlande
<b>Endogene Ressourcen</b>	Stärkung des Ehrenamtes  Vergabe von Aufträgen z.T. in der Region	Kultur als Wert für Tourismus erkannt  Ausschreibung oder Durchführung eines Leistungswettbewerbs
<b>Kooperationen</b>	Zusammenarbeit aller auf Sylt aktiven Naturschutzorganisationen Arbeitskreise	Wunsch nach optimalem, abgestimmtem Umweltbildungsangebot Organisation der Partnerschaft
<b>Modell- und Demonstrationscharakter</b>	erstmalig gemeinsames Gremium NGO/GO mit Entscheidungsgewalt über Förderwürdigkeit von Projekten in der Region selber	Voraussetzung des Wettbewerbs

### 8.4.2 Weiterentwicklung der Förderpolitik

Vor dem Hintergrund unserer Erfahrungen haben sich drei wesentliche Bereiche herausgestellt, die bei der Weiterentwicklung der Förderpolitik Beachtung finden sollten.

Einer der wesentlichen Faktoren aus Regionen Aktiv, der unbedingt Berücksichtigung finden sollte, ist die Förderung des Regionalmanagements. Dabei sollte unbedingt auf Koordinations- oder Kombinationsmöglichkeiten mit bestehenden Strukturen geachtet werden.

Des weiteren bedeutend erscheint die zeitliche Streckung der Programme und Fördermittel zur Effizienzsteigerung. Mehr Zeit bei der Auswahl und Strukturierung von Projekten und der Festigung von transparenten Arbeits- und Entscheidungsstrukturen wird langfristig qualitativ hochwertigere Ergebnisse bringen. Insbesondere zu Beginn und zum Abschluss von Förderprogrammen fehlen häufig die zeitlichen und auch die finanziellen Ressourcen für eine zielgerichtete Vor- und Nachbereitung. Unüberlegte Schnellschüsse zu Beginn und Programmabschlüsse ohne abschließende Bewertung zum Nutzen nachfolgender Prozesse mindern sowohl die Qualität als auch die Akzeptanz von Förderprogrammen.

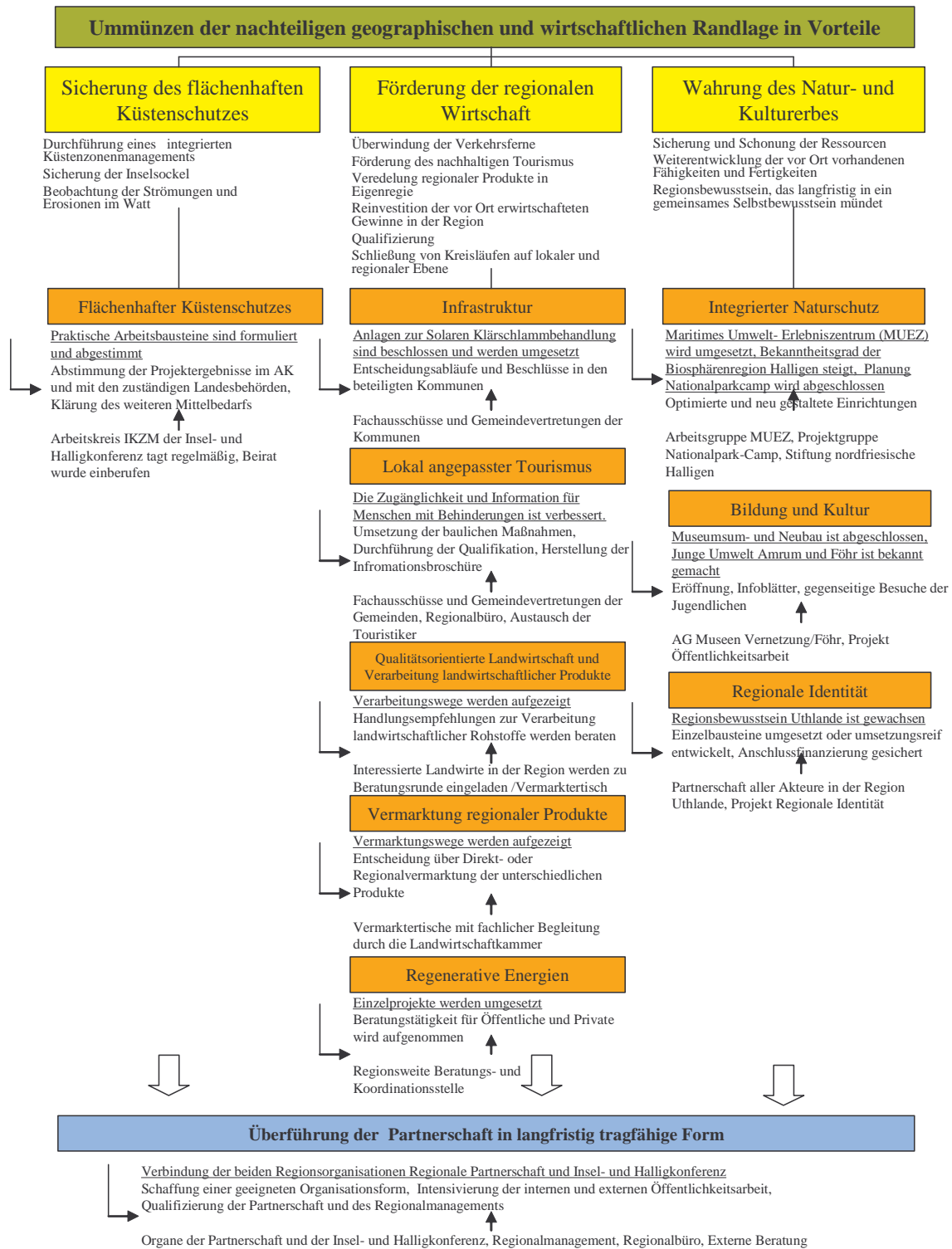
Die Möglichkeit, Sektoren übergreifende Projektansätze zu unterstützen, sollte in der Entwicklung der nationalen Förderpolitik unbedingt beibehalten werden.

Grundsätzlich ist das Instrument der prozessorientierten Steuerung von Förderabläufen konsequent anzuwenden und als Fördervoraussetzung in Richtlinien und Programmen festzuschreiben. Kamerale Förderabläufe sind durch bilanzierte und dokumentierte Erfolgsparameter zu ersetzen.

In Bezug auf die Mittelvergabe sollte überlegt werden, ob zumindest für Projekte mit wirtschaftlichem Hintergrund, der Weg vom Subventionsmodell hin zu einem Darlehensmodell /Teildarlehensmodell angestrebt werden kann. Mit dem Rückfluss der Mittel in den Prozess der Regionsentwicklung würden sich für die Region langfristig erweiterte Handlungsspielräume ergeben.

# 9 So geht's weiter

## 9.1 Unsere Ziele für 2004



## Übersicht: Planung der Projekte / Aktivitäten, Produkte und Ergebnisse für 2004

## 9.1.1 Prozessziele 2004

### 9.1.1.1 Auf der Ebene des Projektmanagements

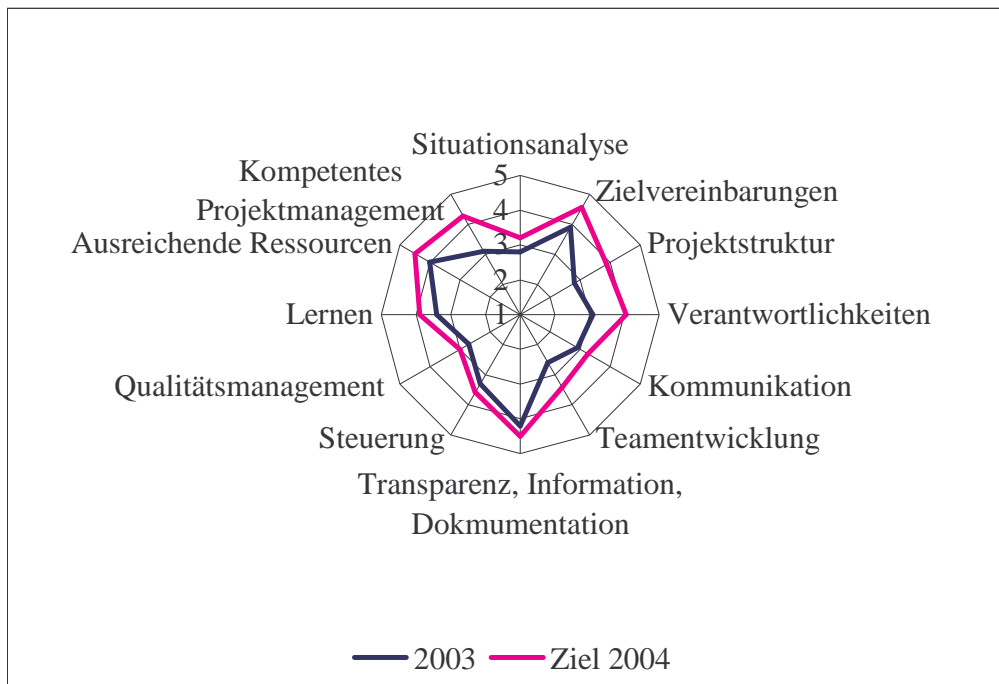
Auf der Ebene des Projektmanagements werden Ziele in den Bereichen formuliert, in denen die Differenz zwischen Ist- Bewertung und ermitteltem Soll- Zustand am größten ist. Die aus der Bewertung abgeleiteten Ziele umfassen in erster Linie die Verbesserung der Bereitstellung und Verteilung von Informationen zu Projekten zwischen allen Beteiligten sowie die erfolgreiche Umsetzung von Projekten.

Um diese Ziele zu erreichen, wird auf der Homepage der Region Uthlande ([www.uthlande.de](http://www.uthlande.de)) ein Schwarzes Brett zum Austausch von allgemeinen Projektinformationen und Berichten eingerichtet. Die dort bereitgestellten Informationen müssen in Skizzen und Berichten eindeutiger formuliert und über eine Selbstbindung der Akteure oder als Nebenbestimmung im Zuwendungsbescheid eingefordert werden. Zur Sicherung des Erfolges der Projektumsetzung soll zum einen eine Steuerungsmöglichkeit durch die Regionale Partnerschaft (Vorstand) geschaffen werden, die durch Satzungsänderung oder eine freiwillige Selbstbindung der Projektträger erfolgen kann. Durch eine Verbesserung der Projektstrukturen insbesondere über Ziele und Meilensteine kann aber auch durch den neutralen Abwicklungspartner eine indirekte Überprüfung der Projekterfolge bzw. Hinweise auf Zielabweichungen stattfinden. Zum anderen kann der Erfolg der umgesetzten Projekte auch durch eine Qualifizierung potentieller Projektträger erreicht werden. Unter Hinzuziehung externer Berater können Grundzüge der Projektgestaltung zu einem Wissenszuwachs innerhalb der Mitglieder der Regionalen Partnerschaft führen. Projektträger erlangten Kenntnisse, um künftig besser strukturierte Projekte schneiden und durchführen zu können, qualifizierte Mitglieder würden die Beurteilung und Beratung über künftige Projektanträge zielführender gestalten können.

### Übersicht: Ziel und Vorgehen der Weiterentwicklung des Projektmanagements

	Projektmanagement				
	Ziel 1 Informationsfluss zwischen Projekten verbessern	Ziel 2 Klare Ziele formulieren, überprüfbar machen	Ziel 3 Projekte klarer strukturieren	Ziel 4 Projekterfolge im Sinne des REK sichern	Ziel 5 Projektträger qualifizieren
Was wird konkret verändert?	Homepage Zuwendungsbescheid	Prüfung der Projektskizze, Zuwendungsbescheid	Prüfung der Projektskizze, Zuwendungsbescheid	Steuerungsmöglichkeiten des Vorstandes der Partnerschaft	Wissen im Projektmanagement
In welchem Umfang?	Plattform auf der Homepage, wo Berichte /andere Neuigkeiten zu den Projekten selbstständig zur Verfügung gestellt werden, Berichtspflicht in Nebenbestimmungen zum Zuwendungsbescheid	Wo machbar, quantitative Ziele formulieren, Meilensteine setzen, deren Erreichen nachgewiesen werden kann, und in MV transportieren, diese werden Bestandteil des Zuwendungsbescheides	Arbeitspakete, Zeit- und Ressourcenplan, Betroffene (Stakeholder), Zuständigkeiten nennen und in MV transportieren	Möglichkeiten des Eingreifens bei berechtigten Zweifeln an antragsgemäßer Projektumsetzung (inhaltlich) schaffen	Externe Beratung für Projektträger in einer gesonderten Veranstaltung
Bis wann (spätestens Ende 2004)?	Frühjahr 2004	Sommer 2004	Sommer 2004	Herbst 2004	Herbst 2004 (Saison beachten)

Bei wem findet die Veränderung statt?	Homepage <a href="http://www.uthlande.de">www.uthlande.de</a> , Projektträger	Regionalmanagement, Abwicklungspartner, Projektträger	Regionalmanagement, Projektträger	Satzung der Regionalen Partnerschaft, Projektträger	Mitglieder (potentielle Projektträger), Regionalmanagement
Was wird dafür getan?	Schwarzes Brett wird eingerichtet und benutzt	Ziele klarer formuliert, werden stärker als Bewertungsgrundlage herangezogen	Forderung der Mitglieder an die Projektträger	Diskussion um mögliche Satzungsänderung	Einladung eines externen Beraters zu einer ein- oder mehrtägigen Fortbildung
Von wem?	Projekt Öffentlichkeitsarbeit, Projektträger	Projektträger Regionalmanagement, Abwicklungspartner	Mitglieder, Projektträger Regionalmanagement	Angestoßen durch den Vorstand, durchgeführt durch die Mitglieder	Regionalmanagement, Projektträger
Welche Ressourcen sind dafür notwendig?	Finanzielle Ressourcen sind im Projekt enthalten, zeitliche Ressourcen sind durch die Projektträger aufzubringen	Ressourcen sind im Projekt Regionalmanagement vorhanden, zeitliche Ressourcen sind durch die Projektträger aufzubringen, Abwicklungspartner keine Ressourcen	Zeitlicher Rahmen in der MV	Zeitlicher Rahmen in der MV oder einer anderen Veranstaltung der Regionalen Partnerschaft	Finanzielle Ressourcen können über eine Ergänzung zum Projekt Präsentation der Partnerschaft beantragt werden
Meilensteine der Veränderung	Homepage ist ergänzt, Berichte und sonstige Informationen werden eingestellt	Projektskizze und Zuwendungsbescheid mit klaren Zielen und definierten Meilensteinen	Vorstellung neuer Projekte in den nächsten MVs	Satzungsänderung oder freiwillige Selbstbindung der Projektträger	Veranstaltung
Wie wird der Erfolg überprüft?	Benutzer und Einträge am Schwarzen Brett werden gezählt	Bericht des Regionalmanagements in der letzten MV 2004	Protokoll der nächsten MVs, Formulierungen in den Projektskizzen	Satzungsänderung oder freiwillige Selbstbindung der Projektträger hat stattgefunden	Veranstaltung hat stattgefunden und wurde gut besucht
Wann findet die Überprüfung statt?	Sommer 2004	Herbst 2004	Herbst 2004	Ende 2004	Ende 2004



**Abbildung:** Geplante Weiterentwicklung des Projektmanagements bis Ende 2004

### 9.1.1.2 Auf der Ebene des Regionalen Entwicklungskonzepts

Der Schwerpunkt der nach Durchführung der Bewertungsschritte angestrebten Verbesserungen liegt auf der Prozessebene. Hier werden Ziele formuliert, die im wesentlichen mit einer Intensivierung und Anpassung der internen und externen Öffentlichkeitsarbeit, der Qualifizierung von Partnerschaft und Regionalmanagement und organisatorischen Veränderungen im Hinblick auf eine Verstetigung des Prozesses der Regionalen Entwicklung zu erreichen sind.

Um diesen Zielen näher zu kommen, wird die Pressearbeit intensiviert. Durch die regelmäßige Präsenz regionaler Themen und Projekte wird der Bekanntheitsgrad der Region und das Bewusstsein für die Möglichkeiten der Regionalen Zusammenarbeit in der Breite der Bevölkerung steigen. Zielgerichteter angesprochen werden müssen Mitglieder und potentielle künftige Unterstützer. Deren Nutzenerwartung muss ermittelt werden und darauf abzielende Aktivitäten (Veranstaltungen, Ausflüge zum Austausch mit anderen Regionen, zielgerichtete Informationsvermittlung) angestrengt werden. Bereits im Rahmen dieses Halbjahresberichtes erfolgt ist die Klarstellung und Hierarchisierung der Entwicklungsziele für die Region. Diese müssen nun zur Sicherstellung einer kontinuierlichen Überprüfung öffentlich kommuniziert werden. Zur Optimierung der Begleitung des Prozesses und der Projekte ist eine Fortbildung des Regionalmanagements mit dem Ziel der Verbesserung der kommunikativen und methodischen Fähigkeiten vorgesehen. Geeignete Kurse müssen belegt werden und das Gelernte an die Mitglieder vermittelt und im Prozess angewendet werden.

Die wesentliche Zielsetzung für die Regionale Partnerschaft Uthlande im Jahr 2004 ist aber die Verbindung mit der Insel- und Halligkonferenz, um langfristig gemeinsam die strategische Entwicklung der Inseln und Halligen mit zu gestalten. Ein Baustein dazu ist die Verschmelzung der beiden Arbeitsebenen Regionalmanagement Regionen Aktiv und Regionalbüro Uthlande der Insel- und Halligkonferenz, um künftig effektiv zum Nutzen der Region zusammen zu arbeiten (vgl. dazu 9.2).

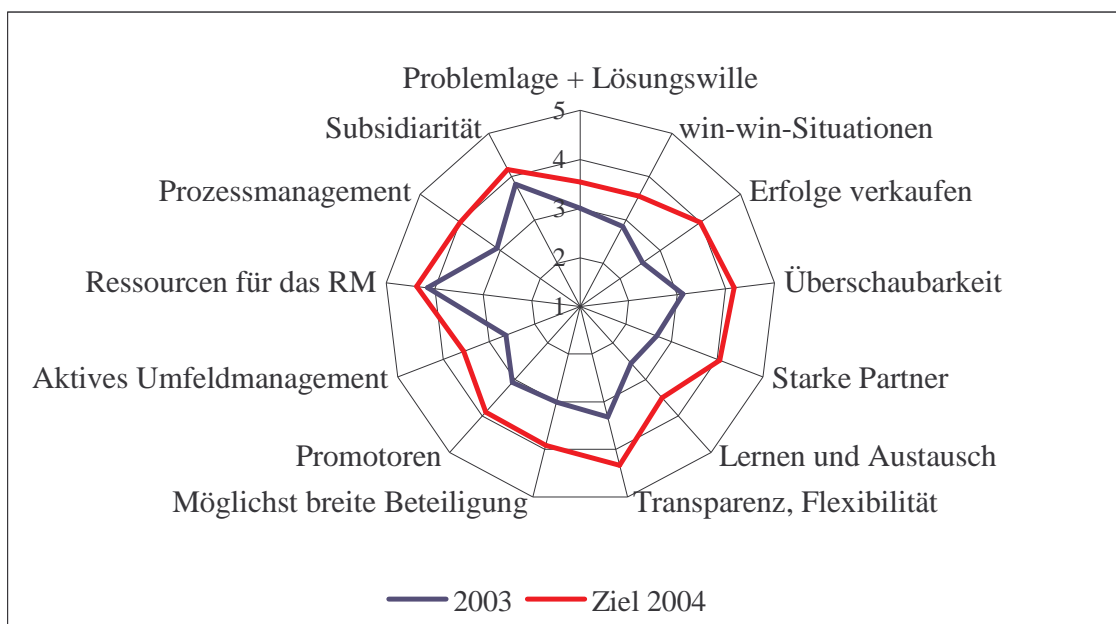
**Übersicht:** Ziel und Vorgehen der Weiterentwicklung der Prozessmanagements auf der Ebene des REK

	<b>Prozesssteuerung REK</b>			
	<b>Ziel 1</b> Regionalbewusstsein erhöhen	<b>Ziel 2</b> Win-win-Situationen aufzeigen	<b>Ziel 3</b> Erfolge verkaufen	<b>Ziel 4</b> Ziele konkretisieren
Was wird konkret verändert?	Pressearbeit wird intensiviert	konkrete Win-Win-Situationen werden beispielhaft aufgearbeitet	Pressearbeit wird intensiviert, geeignete Ergebnisse des Halbzzeitberichts werden in der Region veröffentlicht	Konkretisierung erfolgt im Rahmen des Halbzzeitberichts
In welchem Umfang?	Jeder Projektabschluss und wichtige Etappen werden bekannt gemacht, die Arbeit der Partnerschaft wird kommuniziert	Einladung eines/r Externen mit Beispielen	Jeder Projektabschluss und wichtige Etappen werden bekannt gemacht, die Arbeit der Partnerschaft wird kommuniziert	Zielhierarchie der Entwicklungsziele mit entsprechenden Teilzielen
Bis wann (spätestens Ende 2004)?	Ende 2004	Sommer 2004	Sommer 2004	Frühjahr 2004
Bei wem findet die Veränderung statt?	Regionalmanagement, Projektträger	Regionale Partnerschaft	Regionalmanagement	Regionalmanagement, Projekt Öffentlichkeitsarbeit
Was wird dafür getan?	Hilfestellungen durch Regionalmanagement, Kontakt zur Presse intensiviert	Einladung eines/r Externen zum Vortrag in der Partnerschaft	Ergebnisse des Halbzzeitberichts gehen als Pressemeldung an die regionale oder überregionale Presse	Kommunikation der Ziele in die Region über Homepage, Presse
Von wem?	Regionalmanagement, Projektträger	Regionalmanagement, Vorstand	Regionalmanagement	Regionalmanagement, Projekt Öffentlichkeitsarbeit
Welche Ressourcen sind dafür notwendig?	Zeitliche Ressourcen sind vorhanden	Zeitliche Ressourcen sind vorhanden, Finanzierung kann über das Projekt Präsentation der Partnerschaft beantragt werden	Zeitliche Ressourcen sind vorhanden	Zeitliche und finanzielle Ressourcen sind vorhanden
Meilensteine der Veränderung	Jedes Projekt mindestens eine Pressemeldung, pro Quartal einmal neues aus der Region in der regionalen Presse (plus Newsletter)	Veranstaltung	Berichterstattung in der regionalen oder überregionalen Presse	Berichterstattung in der Presse
Wie wird der Erfolg überprüft?	Pressespiegel	Veranstaltung findet statt	Pressespiegel	Pressespiegel

Wann findet die Überprüfung statt?	Ende 2004	Herbst 2004	Sommer 2004	Sommer 2004
------------------------------------	-----------	-------------	-------------	-------------

<b>Prozesssteuerung REK</b>				
	<b>Ziel 5</b> Prozess verstetigen, Organisationsstruktur optimieren	<b>Ziel 6</b> Partner stärken, Akteure motivieren	<b>Ziel 7</b> Promotoren einbinden, Externe Unterstützer gewinnen	<b>Ziel 8</b> Regionalmanagement qualifizieren
Was wird konkret verändert?	Satzung, Arbeitsstruktur des Regionalmanagements, Struktur der Partnerschaft	Veranstaltung/en, Pressearbeit, Aktionen	Öffentlichkeitsarbeit wird zum Teil auf Zielpersonen zugeschnitten	Regionalmanagement verbessert seine kommunikativen und methodischen Fähigkeiten
In welchem Umfang?	Verbindung Regionale Partnerschaft mit Insel- und Halligkonferenz wird vorbereitet, Regionalmanagement und Regionalbüro Uthlande der Insel- und Halligkonferenz werden räumlich und organisatorisch verbunden	Veranstaltung ohne konkrete Tagesordnung mit dem vorrangigen Ziel des (Kennen-) Lernens wird durchgeführt	Regelmäßige Information durch Newsletter, Einladung zu besonderen Anlässen	Fortbildungsreihe wird in Anspruch genommen
Bis wann (spätestens Ende 2004)?	Ende 2004	Herbst 2004	Ende 2004	Ende 2004
Bei wem findet die Veränderung statt?	Regionale Partnerschaft, Regionalmanagement Insel- und Halligkonferenz Regionalbüro Uthlande	Regionale Partnerschaft, Regionalmanagement	Potentielle externe Unterstützer wie Landrat, Kreispräsident, Ministerien, große Firmen	Regionalmanagement
Was wird dafür getan?	Organisationsvorschläge werden beraten ggf. externe Beratung	Wünsche und Erwartungen der Akteure werden abgefragt	Verteilerliste für Newsletter wird erweitert	Geeignete Fortbildungskurse werden belegt
Von wem?	Regionalmanagement, Regionalbüro Uthlande, Vorstände Regionale Partnerschaft und Insel- und Halligkonferenz	Regionalmanagement	Regionalmanagement, Projekt Öffentlichkeitsarbeit	Regionalmanagement
Welche Ressourcen sind dafür notwendig?	Zeitliche Ressourcen sind vorhanden (Vorstandssitzungen)	Zeitliche Ressourcen sind vorhanden	Zeitliche und finanzielle Ressourcen sind vorhanden	Finanzielle Ressourcen sind vorhanden, zeitliche Freiräume werden geschaffen

Meilensteine der Veränderung	Arbeitsebenen verbinden sich, Organisation der neuen Partnerschaft ist entschieden und durch Satzung o.ä. geregelt, neue Partnerschaft arbeitet	Erwartungen und Wünsche werden geäußert, Veranstaltung wird konzipiert, Veranstaltung findet statt	Versendung des Newsletter quartalsmäßig, Teilnahme potentielle externer Unterstützer an Veranstaltungen der Region (z.B. Grüne Woche)	Auswahl geeigneter Kurse, Buchung und Teilnahme, Vermittlung des Gelernten an die Mitglieder, Anwendung des Gelernten im Prozess
Wie wird der Erfolg überprüft?	Vereinbarungen zur Arbeits- und Organisationsstruktur	Abfrage, ob Wünsche und Erwartungen erfüllt sind, nach der Veranstaltung	Bekanntheit der Region bei den potentiellen externen Unterstützern, Teilnahme an Veranstaltungen	Verbesserungen der kommunikativen und methodischen Fähigkeiten zeigen sich in der Begleitung des Prozesses und der Projekte
Wann findet die Überprüfung statt?	Ende 2004	Ende 2004	Ende 2004	Ende 2004



**Abbildung:** Geplante Weiterentwicklung der Ausprägung der Erfolgsfaktoren auf der Ebene des REK bis Ende 2004

### 9.1.2 Ergebnisziele 2004

Die Ziele auf der Ebene der Handlungsfelder sind im wesentlichen gleichbedeutend mit Projektergebnissen. Die größten Anstrengungen, bezogen auf die Prozessziele, werden im Handlungsfeld Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte gemacht werden müssen. Starkes Gewicht wird auf der Gewinnung und Einbindung interner und externer Unterstützer und die Verbesserung des Austausches und des gemeinsamen und voneinander Lernens liegen. Diese Erfolgsfaktoren sind im Handlungsfeld Landwirtschaft besonders schwach

ausgeprägt. Erste Schritte auf diesem Weg sind im Projekt Regionalvermarktung aufgezeigt. Im Teilprojekt „Lernende Landwirtschaft“ wird ein praktischer Baustein umgesetzt. Ein Anfang in der Akzeptanzsteigerung der gemeinsamen Arbeit in diesem Handlungsfeld wurde mit der Einbindung der Landwirtschaftskammer in das Projekt Regionalvermarktung gemacht. Bezüglich der Handlungsfelder ebenfalls bedeutendes Ziel wird die Vernetzung verwandter oder voneinander abhängiger Themenbereiche sein, die zum gegenseitigen Nutzen die jeweiligen Schwächen ausgleichen wird, beispielsweise in den Handlungsfeldern Regionalvermarktung und Tourismus.

Das vorrangige Ziel der Region Uthlande für das Jahr 2004 wird aber die Verstetigung des Prozesses der Regionalen Entwicklung mit dem Ziel einer tragfähigen gemeinsamen Organisations- und Arbeitsstruktur sein. Die verschiedenen Schritte dazu werden im wesentlichen in den Organen der Regionalen Partnerschaft und der Insel- und Halligkonferenz vorbereitet und mit Hilfe der Handlungsfeld übergreifenden Projekte Regionalmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation der Regionalen Partnerschaft Uthlande e.V. zur positiven Gestaltung des Prozesses Region Aktiv auf regionaler und überregionaler Ebene durch Vernetzung, Wissenstransfer und Kooperation umgesetzt.

Diese Anstrengungen binden keine zum jetzigen Zeitpunkt erkennbaren zusätzlichen finanziellen Mittel über die bereits bewilligten Mittel für 2004 und 2005 hinaus, werden jedoch ein hohes zeitliches Engagement der Beteiligten nach sich ziehen. Um die Beteiligung der Akteure in diesem Prozess zu halten und zu verbessern, müssen jedoch zusätzlich zu den in Kapitel 9.1.1.2 genannten Bemühungen auch Fördermittel für künftige Projekte zur Verfügung stehen. Neben der Möglichkeit, sich in ihren Themenbereichen in die Gestaltung der regionalen Entwicklung einzubringen, beinhaltet die Nutzenerwartung der Akteure naturgemäß auch die Aussicht auf Fördermittel für geeignete Projekte.

In einigen Handlungsfeldern sind neue Projekte mit ihrem Finanzvolumen bekannt oder bereits in der Umsetzung, deren finanzielle Ressourcen für 2004 zahlenmäßig genau angegeben werden können. Eine Abschätzung des benötigten finanziellen Inputs unabhängig von konkreten Projektideen wäre zum jetzigen Zeitpunkt rein spekulativ und damit nicht rechtmäßig, weil noch keine Beschlüsse der zuständigen Entscheidungsträger vorliegen. Die entsprechenden Summen sind daher in Klammern gesetzt.

### Übersicht: Geplanter Input und Ergebnisse für 2004

		Ergebnisse		
	Input	Ziel	Indikator	Datenquelle
(flächenhafter) Küstenschutz	(~ 100.000 €)	Umsetzung der praktischen Bausteine aus den Projekten Sedimentveränderungen im Wattenmeer und IKZM	Anzahl der umsetzungsreif ausgearbeiteten Bausteine	Protokolle, Presse, Abschlussbericht
Infrastruktur	(~ 340.000 €, Gesamt 850.000 €)	Umsetzung der im Projekt Solare Klärschlamm-trocknung untersuchten investiven Maßnahmen	Entscheidungen der Gemeindevertretungen, Bau, Inbetriebnahme	Protokolle, Presse, Abschlussbericht
Lokal angepasster Tourismus	Regionen Aktiv 223.630 € Gesamt 428.396 €	Umsetzung der Maßnahmen im Projekt Tourismus für alle	Bau, Inbetriebnahme	Abschlussbericht, Presse

Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte	56.600 €	Machbarkeitsstudie Kultur- landhof Tinnum und Ölpflanzenstudie abschließen, Umsetzungsreife Folgeprojekte entwickeln, Vernetzungsaktivitäten im Handlungsfeld erhöhen	Ergebnis Kosten – Nutzenrechnungen, Anzahl gewonnener Unterstützer und Mitstreiter	Abschlussbericht, Kosten – Nutzenrechnungen, Presse
Vermarktung regionaler Produkte	113.200 €	Entscheidungen im Projekt Regionalvermarktung auf Regionsebene treffen, Folgeprojekte entwickeln, Machbarkeit Shop-System prüfen	Entscheidungen, Anzahl der ausgearbeiteten Folgeprojekte, Ergebnis Kosten – Nutzenrechnungen	Protokolle, Folgeanträge, Abschlussbericht, Kosten – Nutzenrechnungen, Presse
Regenerative Energien	60.000 €	Beratungstätigkeit des Energieberatungs- und Koordinationsbüros wird aufgenommen und zeigt praktische Wirkung, Einzelprojekte werden umgesetzt	Anzahl der Veranstaltung-en, Frequenz der Beratungstätigkeit, Anzahl der angeschobenen Projekte	Protokolle, Zwischen- und Abschlussbericht, Presse
Integrierter Naturschutz	Regionen Aktiv 189.500 € Gesamt 307.200 € inkl. 2003	Abschluss der Planungsphase Maritimes Umwelt- und Erlebniszentrum List /Sylt, Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit für die Biosphärenregion Halligen, Abschluss der Planungsphase Nationalparkcamp	Ergebnis Kosten – Nutzenrechnungen, Menge der eingeworbenen Fördermittel für Investitionen, Pressepräsenz	Abschlussbericht, Kosten – Nutzenrechnungen, Presse, Fördermittelzusagen
Bildung und Kultur	Regionen Aktiv 146.798 € Gesamt 216.996 €	Praktische Bausteine zum nachhaltigen Inselleben erarbeitet, Museumsum- und –anbau abgeschlossen, Informationsfluss zum Thema Jugend und Umwelt verbessert	Baumaßnahme abgeschlossen, Eröffnung, Infoblätter und Pressemeldungen geschaltet, Treffen durchgeführt	Abschlussberichte, Presse
Regionale Identität	56.280 €	Umsetzungskonzept auf regionaler oder grenzüberschreitender Basis, Anschlussfinanzierung sichern	Einzelbausteine sind umgesetzt, umsetzungsreif entwickelt, Anschlussfinanzierung ist gesichert	Abschlussbericht, Presse

### 9.1.2.1 Handlungsfeld (flächenhafter) Küstenschutz

Im Handlungsfeld (flächenhafter) Küstenschutz sollen im kommenden Jahr die beantragten Projekte abgeschlossen und Folgeprojekte entwickelt werden. Für das IKZM – Projekt werden praktische Teilprojekte ( z.B. zur Godelniederung auf Föhr) ausgearbeitet, die mit Mitteln außerhalb von Regionen Aktiv finanziert und umgesetzt werden. Das Projekt Sedimentveränderungen im Wattenmeer wird im Jahr 2004 in eine ausführliche Abstimmung mit den entsprechenden Landesbehörden gehen, bevor die zweite Phase mit ihren einzelnen Bausteinen umgesetzt werden kann. Das Volumen der zweiten Phase kann zur Zeit mit rund 100.000 € abgeschätzt werden. Ob die Umsetzung in 2004 erfolgen wird, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht bestätigt werden.

Meilensteine dieses Handlungsfeldes sind der Abschluss des IKZM – Projektes und die Ausarbeitung der Folgeprojekte sowie die einzelnen Abstimmungs- und Verhandlungsschritte mit den fachlich berührten Projekten des Sedimentveränderungsprojekts. Dokumentiert werden die Etappen der Abstimmung durch entsprechende Protokolle.

### **9.1.2.2 Handlungsfeld Infrastruktur**

Im Handlungsfeld Infrastruktur wird eines der wesentlichen Ergebnisse die Entscheidungen der betroffenen Kommunen zum Einsatz der solaren Trocknung zur Behandlung der anfallenden Klärschlämme sein. Diese werden voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte fallen. Danach werden die Prüfung und Herstellung bauplanungs- und bauordnungsrechtmäßiger Zustände an den einzelnen Standorten wichtige Etappenziele sein. Im Rahmen der Finanzierung werden für die beiden nach Kosten - Nutzenvergleich optimalen Standorte Investitionen von rund 850.000 € angenommen. Eine Prüfung der Herkunft möglicher Fördermittel und des maximalen Fördersatzes ist noch nicht erfolgt. Protokolle der Ausschussberatungen der Kommunen werden den Abstimmungsprozess nachvollziehbar belegen.

Die Umsetzung der Ergebnisse des Projekts Rad-, Reit- und Wanderwege wird voraussichtlich aus Landesmitteln im Rahmen der Ländlichen Struktur- und Entwicklungsanalyse beantragt werden. Die Vernetzung der Ergebnisse der Planungen auf Sylt mit vergleichbaren Ansätzen auf Pellworm und Amrum ist vorgesehen. Durch die beteiligten Partner wird eine Einbindung des Regionalmanagements erfolgen.

### **9.1.2.3 Handlungsfeld Lokal angepasster Tourismus**

Im Handlungsfeld lokal angepasster Tourismus wird im Jahr 2004 ein Paket von investiven und weichen Projekten umgesetzt werden. Das Projekt „Tourismus für Alle auf Föhr, Amrum und Sylt“ hat sich zum Ziel gesetzt, die Inseln Amrum, Föhr und Sylt zu einer führenden Region im Bereich Tourismus für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen zu machen und so einen engagierten Beitrag für Menschen mit Behinderungen zu leisten. Dazu soll die Zugänglichkeit touristischer Angebote so weit verbessert werden, dass Menschen mit Behinderungen hier die gleichen Möglichkeiten vorfinden, einen erlebnisreichen und erholsamen Urlaub zu erleben, wie alle anderen Urlaubsgäste auch. Dabei ist nicht nur die bauliche Zugänglichkeit öffentlicher Einrichtungen gemeint, sondern es sind alle Glieder der touristischen Leistungskette von der Anreise über Unterkunft und Freizeitaktivitäten im Urlaub bis hin zur Abreise angesprochen. Folgende Projektaktivitäten werden durchgeführt:

1. Ausbildung, Qualifizierung
2. Ausbildungsgänge für Fachpersonal innerhalb der Tourismusbranche werden zusätzliches Wissen aufzeigen und eine positive Einstellung zu neuen Besuchergruppen erreichen.
3. Vermittlung und Nutzung von vorhandenem Wissen über die Reisegewohnheiten, Wünsche und Forderungen an Zugänge, Einrichtung etc. (Beispiel NATCO Umfrage)
4. Gemeinsame Standards und Öffentlichkeitsarbeit (Behindertenführer, Internetpräsentation)
5. Verbesserung der Zugänglichkeit der Touristischen Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen (Investitionen in bauliche Maßnahmen)

Meilensteine sind im Bereich der investiven Maßnahmen die Herstellung und Eröffnung der geplanten Vorhaben. Ein weiterer Projekterfolg wird mit der Veröffentlichung eines Reiseführers für Menschen mit Behinderungen dokumentiert werden. Die Projektbestandteile werden Anfang

2004 beantragt und umfassen ein Investitionsvolumen von 428.396 €, 223.630 € davon werden aus Regionen Aktiv Mitteln finanziert.

#### **9.1.2.4 Handlungsfeld Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte**

Im Handlungsfeld Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte werden die Ergebnisse der drei Studien zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte in die breite Diskussion der Landwirte vor Ort transportiert werden. Ergebnis dieser Beteiligung wird die Entscheidung über das Weiterverfolgen gemeinschaftlicher Verarbeitungswege auf Regionsebene. Die besten Chancen bestehen nach momentaner Kenntnis in einer gemeinsamen Verarbeitung und Vermarktung von Fleisch zentral auf dem Festland, konkrete Handlungsansätze dazu müssen noch erarbeitet werden. Die Beteiligung und deren Ergebnisse werden entsprechend dokumentiert.

Für August 2004 ist der Abschlussbericht zur Machbarkeitsstudie zum Kulturlandhof Tinum angekündigt. Investitionen in 2004 sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu erwarten. Zum Einsatz kommen für dieses Projekt 2004 21.600 €.

Zur Umsetzung bereit steht ein Projekt zur Prüfung, ob der Anbau von Hanf (THC-frei!) und ggf. anderen Ölpflanzen in der Region möglich ist, ob das gewonnene Öl kosmetische und pharmazeutische Qualität erreicht und ob eine kontinuierliche Produktion möglich ist. Anbau, Herstellung und Verarbeitung sollen nach nachhaltigen, ökologischen Kriterien erfolgen. Des Weiteren soll geprüft werden, welche weiteren Produkte (z.B. Kleidung etc.) aus den nicht für die Ölgewinnung benötigten Pflanzenteilen möglich ist. In der vorliegenden Projektskizze beschrieben sind folgende Arbeitspakete:

1. Ausschreibung für den Konzeptentwickler
2. Auswahl der Pflanzenarten
3. Musteraussaat der Pflanzen
4. Ermittlung der Ölgewinnungsprozesse
5. Ermittlung der Reststoffe und deren Verarbeitung
6. Ernte der Pflanzen
7. Herstellung von Pflanzenöl und Qualitätsanalyse
8. Bewertung des Versuchs
9. Erstellen von Empfehlungen bezüglich der Pflanzenarten, der notwendigen Mengen und der betriebswirtschaftlichen Erfolgsrechnungen
10. Erarbeitung einer Darstellung der Ergebnisse zur Aufklärung der Landwirte
11. Gewinnung von Partnern Anbau und Verarbeitung der Reststoffe

Das Projektvolumen wird mit 35.000 € beziffert.

Aus der Vernetzungsarbeit des Projekts Regionalvermarktung erhoffen wir uns die Entstehung einzelner Hofverarbeitungsstätten, deren benötigter finanzieller Input zur Zeit nicht abgeschätzt werden kann.

#### **9.1.2.5 Handlungsfeld Vermarktung regionaler Produkte**

Im Handlungsfeld Vermarktung regionaler Produkte wird im Jahr 2004 zunächst der Abschluss des Projekts Regionalvermarktung und Siegelung von Produkten der Region abgewartet. Aus den

Ergebnissen können Nachfolgeprojekte entstehen. Die Entscheidungsabläufe und Meilensteine sind in Kapitel 7 beschrieben. Der finanzielle Einsatz 2004 beträgt 43.200 €.

Beantragt wurde hier ein Projekt, in dem die Umsetzung eines Vermarktungsweges in einer Machbarkeitsstudie vorgesehen ist, Konzeptentwicklung und Standortanalyse für den Aufbau von „Sylt- und Region Uthlande“-Shops. Das hier beantragte Projekt beschäftigt sich mit der Konzeptentwicklung und der Standortanalyse für regionale Erzeugnisse. Schwerpunkt sind Non-Food-Produkte, die über ausreichend Haltbarkeit auch für den Verkauf außerhalb der Region verfügen. Beispielhaft sind hier, Kosmetik, Tees, Strandkörbe und Mineralwasser. Es soll erarbeitet werden, welche verschiedenen Shoptypen (z.B. „Shop-in-Shop“, „Stand-alone“) an welchen Standorten (z.B. in der Region, in Innenstädten, etc.) mit welchem Betreibermodell ( z.B. Franchise, Eigenbetrieb, Lizenz) rentabel sind.

In den Shops sollen nicht nur Produkte verkauft, sondern auch Informationen über die Region vermittelt werden. Die einzelnen Meilensteine dieses Projektes sind

1. Begrenzte Ausschreibung für den Konzeptentwickler
2. Bestandsermittlung der vertriebsfähigen Produkte
  - 2.1. Produkte der Vereinsmitglieder
  - 2.2. Produkte anderer Projekte aus Uthlande Aktiv
  - 2.3. andere Regional-Produkte
3. Betriebswirtschaftliche Analyse der verschiedenen Shoptypen
4. Ermittlung des Raumbedarfs
5. Modellerstellung und Feinkonzept mit Produktplatzierungen
6. Heranziehung demographischer Untersuchungen der Regionsgäste
7. Ermittlung der geeignetsten Orte für Shops
8. Musterrechnungen für mögliche Standorte
9. Erarbeitung einer Darstellung der Ergebnisse
10. Öffentliche Präsentation

Das Projektvolumen ist mit 70.000 € veranschlagt.

#### **9.1.2.6 Handlungsfeld Regenerative Energien**

Im Handlungsfeld Regenerative Energien steht an praktischen Maßnahmen für 2004 die Umsetzung des Energiekonzepts für das Wattenmeerhaus Hooge an, die jedoch nicht aus Regionalen Mitteln finanziert wird. Finanziell unterstützt wird das Projekt mit insgesamt 60.000 € im Jahr 2004. Projizierte Bausteine des Projektes sind die Erstellung einer technischen und wirtschaftlichen Detailstudie zur Nutzung von regenerativen Energien bei der Um- bzw. Neugestaltung der Konversionsflächen auf der Insel Sylt sowie eine Detailuntersuchung zur Nutzung von Wärmepumpen in der Region Uthlande mit Schwerpunkt auf den Halligen. Des weiteren sollen Untersuchungen durchgeführt werden zur Aufstockung der installierten Leistung von Windkraftanlagen auf erschlossenen Standorten sowie zur Errichtung eines Photovoltaik-Bürgerparks auf der stillgelegten Photovoltaikfläche des Hybridkraftwerkes der Schleswig AG. Weitere Aufgabepakete sind die Erstellung einer Detailstudie zur Nutzung von Biomasse bzw. Biogas auf den Inseln Sylt, Amrum und Nordstrand sowie die Ermittlung des Energieverbrauchs des Verkehrs der Region Uthlande und Erarbeitung einer Fallstudie für Inselfahrzeuge mit alternativem Antrieb. Zu all diesen Bausteinen müssen Abstimmungsgespräche mit den betroffenen Kommunen geführt werden. Zusätzliche Investitionen sind im Moment nicht absehbar.

### 9.1.2.7 Handlungsfeld Integrierter Naturschutz

Im Handlungsfeld Integrierter Naturschutz wird im Jahr 2004 das Projekt Machbarkeitsstudie für das Maritime Umwelt-Erlebnis-Zentrum List/Sylt abgeschlossen. Zum Einsatz kommen noch 92.300 € Regionen Aktiv Mittel. Die Bausteine des Projekts sind die Ausarbeitung eines inhaltlichen Konzeptes sowie des Präsentationskonzeptes, die Erstellung einer Umsatzvorschau- und Betriebskostenschätzung sowie eines Finanzierungsplans, die Ausarbeitung eines Trägerschaftsmodells und eines Betreiberkonzeptes, ein Architektonisches Konzept und die Bauleitplanung sowie ein Marketingkonzept. Die Durchführung eines Architektenwettbewerbs und die Erstellung eines Marketingkonzeptes stehen als Meilensteine für das Jahr 2004 noch aus. Von großer Bedeutung ist auch die Entscheidung über die Förderung des Gesamtprojekts aus dem Regionalprogramm 2000, für 2004 wurden 7 Millionen € an Investitionsmitteln beantragt.

Ein neues Projekt im Handlungsfeld Integrierter Naturschutz wird im Zusammenhang mit dem im regionalen Entwicklungskonzept benannten Pilotprojekt, der Begleitung der Halligen auf dem Weg zur Entwicklungszone Biosphärenreservat, umgesetzt. Das Projekt „Öffentlichkeitsarbeit für die Biosphärenregion Nordfriesische Halligen“ soll den Weg der Halligen in eine lebendige Biosphärenregion in der Hinsicht begleiten, dass die Halligbewohner damit vertraut gemacht werden, den anderen Bewohnern der Region Uthlande dieser Ansatz näher gebracht wird und das Gästepotential für die Halligen durch den Wert dieser Biosphärenregion weiter sensibilisiert wird. Es soll eine zentrale Anlaufstelle für Journalisten und Medien geben und auch einen festen Ansprechpartner (oder mehrere feste Ansprechpartner für die jeweils unterschiedlichen Bereiche) für die PR-Agentur. Um den Erfolg der Pressearbeit nachvollziehen und beurteilen zu können, darf ein Presseauschnittsdienst nicht fehlen. Der Clippingdienst sucht alle Veröffentlichungen zum Thema Biosphärenregion und nordfriesische Halligen heraus, die in jedem Monat in deutschen Medien veröffentlicht werden.

Als erster Schritt im Projekt soll z.B. auf die Zeitschrift mare zugegangen werden. mare Reportagen werden trotz der verhältnismäßig geringen Auflage immer viel und vor allem intensiv gelesen. Auch wirken sie durch die lange Verweildauer der meisten mare Hefte allgemein sehr nachhaltig. Die Halligen sollen auch für deutsche Tageszeitungen, Magazine und Fachmagazine zum Thema werden. Ziele bzw. Themen der Berichterstattung sind Touristische Angebote, Leben und wirtschaften auf der Hallig (Nachhaltiges Wirtschaften), Besondere kulturelle Identität, Naturschutz, Küstenschutz (Wellenbrecher für das Festland) oder die Basisdemokratie (z.B. Bürgerentscheid). Weiterer Punkte sind das Ausrichten von Journalistenreisen, die Platzierung des Themas in regionalen und überregionalen Fachsendungen im Fernsehen sowie die Nutzung von Events wie den Ringelganstagen. Das Projektvolumen ist mit 10.000 € veranschlagt.

Ein weiteres Projekt im Handlungsfeld Integrierter Naturschutz ist das NationalparkCamp auf der Insel Nordstrand. Die Gemeinde Nordstrand und die NationalparkService gGmbH beabsichtigen in Kooperation mit dem Nationalparkamt und den in der Region aktiven Naturschutzverbänden ein NationalparkCamp zu errichten. Diese Einrichtung ist hinsichtlich Konzeption, Organisation und Realisierung sowie langfristigen Betrieb neu- und einzigartig in Deutschland. Die Insel Nordstrand ist für das NationalparkCamp ein idealer Standort am Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Das Ökosystem Wattenmeer grenzt direkt an das NationalparkCamp an und bietet vielfältigste Möglichkeiten des Lernens und Erfahrens (in) der Natur. Weitere Themen wie nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweisen, Energiesparen, alternative Energiegewinnung, Müllvermeidung, regionale Produktvermarktung etc. werden erlebnisorientiert vermittelt und sind darüber hinaus Bestandteil des Betriebskonzeptes.

Die Entwicklung des NationalparkCamps wird von einer Projektgruppe aus Partnern in der Region begleitet. Die inhaltliche Leitung wird von der NationalparkService gGmbH übernommen. Die Aufgaben des Projektmanagements sind u. a. die Vor- und Nachbereitung einer Zukunftswerkstatt, die Vergabe und fachliche Begleitung einer Machbarkeitsstudie sowie die anschließende Akquise von Förderquellen für die Realisierung des NationalparkCamps. Das Projektvolumen ist mit 122.200 € veranschlagt, wovon 87.200 € aus Regionen Aktiv Mitteln beantragt sind.

#### **9.1.2.8 Handlungsfeld Bildung und Kultur**

Im Handlungsfeld Bildung und Kultur wird im Jahr 2004 die zweite Phase des Projekts Langfristige Perspektiven für ein nachhaltiges Leben auf den nordfriesischen Halligen durchgeführt. 40.000 € kommen zum Einsatz. Bausteine des Projekts sind die Anschaffung und Bereitstellung moderner Arbeitsmittel, Anlernkurse für Ehrenamtliche zum selbstständigen Weiterarbeiten, Öffentlichkeitsarbeit (Internetauftritt), die Erarbeitung eines Sprachkompendiums sowie die Koordinierung und Zugänglichmachung von Archivierung. Die Abarbeitung der Bausteine sind gleichzusetzen mit den Meilensteinen des Projektes.

Ein investives Projekt, das im Jahr 2004 zur Umsetzung kommen wird, ist der Anbau, die Neugestaltung und die Neukonzeption der naturkundlichen Abteilung des Dr.-Carl-Häberlin-Friesen-Museums in Wyk auf Föhr. Der Museumsverein Föhr e.V. plant, die naturkundliche Abteilung des Dr. – Carl - Häberlin – Friesen - Museums neu zu konzipieren und zu gestalten, wobei an das ursprüngliche Konzept des Naturwissenschaftlich-Kulturhistorischen Vereins angeknüpft werden soll. Die vorhandenen Sammlungsgegenstände sollen aus ihrer Isolation herausgelöst und in einem übergeordneten Zusammenhang völlig neu präsentiert werden. Gemäß des kulturhistorisch orientierten Gesamtkonzepts des Häberlin-Friesen-Museums möchte der Verein künftig das Zusammenwirken von Mensch und Natur in den Vordergrund stellen. Der Schwerpunkt soll dabei auf der historischen Naturnutzung der Inselbewohner liegen.

Um das beschriebene Projekt inhaltlich und museumsdidaktisch befriedigend verwirklichen zu können, plant der Museumsverein, die jetzige Ausstellungsfläche des Naturkunderraumes von 50qm durch einen kleineren Anbau um ca. 48qm zu erweitern, so dass insgesamt ca. 100qm Ausstellungsfläche zur Verfügung ständen. Bei dieser Gelegenheit wird das Erdgeschoss behindertengerecht gestaltet. Das Projekt steht damit in unmittelbarer Beziehung zu dem Paket Tourismus für alle. Das Projekt wird Anfang 2004 beantragt und umfasst ein Investitionsvolumen von 216.996 €, 86.798 € davon werden aus Regionen Aktiv Mitteln finanziert.

Das Projekt „Junge Umwelt in der Region Uthlande“ umfasst die Gesamtpräsentation des LSE-Leitprojektes „Junge Umwelt Amrum Föhr“ mit der Zielrichtung, die einzelnen Jugend/ Umweltprojekte und deren Verbindung miteinander bekannt zu machen und den Erfahrungsaustausch zu unterstützen. Zusätzlich sollen die Aktivitäten dieses Projektes den Jugend/ Umweltorganisationen der anderen Regionsteile der Region Uthlande vermittelt werden, um mögliche Synergien herzustellen. Ein weiterer Ansatz ist die Einrichtung einer Jugend/ Umweltseite in der bereits bestehenden Internetseite von „Regionen Aktiv“. Bausteine des Projekts sind

1. Aufnahme und Darstellung der Einzelprojekte
2. Entwicklung eines gemeinsamen Signets
3. Platzierung in der Internetseite von Regionen Aktiv
4. Erstellung von Infoblättern und Pressedarstellung

5. Organisation von Kinder/ Jugendtreffen zunächst auf Föhr und Amrum an den praktischen Projekten
6. Informationsfluss zu den anderen Regionsteilen, Angebot von Kinder- / Jugendbegegnungen

Das Projektvolumen ist mit 20.000 € veranschlagt.

#### **9.1.2.9 Handlungsfeld Regionale Identität**

Im Handlungsfeld wird im Jahr 2004 die zweite Phase des Projekts Regionale Identität mit 56.280 € unterstützt. Inhalt dieser Phase ist die Erarbeitung von Umsetzungskonzepten in Hinblick auf eine Inwertsetzung für den Fremdenverkehr. Gestecktes Ziel der zweiten Stufe ist ein Umsetzungskonzept auf Regionen oder besser grenzüberschreitender Basis, das die bisherige lockere Zusammenarbeit der einzelnen Träger und Einrichtungen zusammenfasst, systematisiert und ergänzt. Dabei rückt der Nutzungseffekt in den Vordergrund. Diese Konzept muss bis zum 31.10.2004 vorliegen. Eine konkrete Umsetzung dieses Konzeptes kann sich bei Erschließung weiterer Fördermöglichkeiten, Einwerben von Drittmitteln und Eigenbeteiligung der entsprechenden Subregionen aus diesen beiden Projekten ergeben.

### 9.1.3 Zeitlicher Ablauf und Meilensteine 2004

2004	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
<b>Handlungsfelder übergreifende Projekte</b>												
Regionalmanagement	▲					▲			▲			▲
Öffentlichkeitsarbeit	▲					▲			▲			▲
Präsentation Partnerschaft	▲								▲			
<b>(flächenhafter Küstenschutz)</b>												
IKZM		▲										
Sedimentveränderungen im Wattenmeer						▲						
<b>Infrastruktur</b>												
Solare Klärschlamm-trocknung						▲						
Reit-Rad-Wanderwege		▲										
<b>Lokal angepasster Tourismus</b>												
Tourismus für alle					▲							▲
<b>Qualitätsorientierte Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte</b>												
Kulturlandhof Tinum								▲				
Studie Ölpflanzen												▲
<b>Vermarktung regionaler Produkte</b>												
Regionalvermarktung											▲	
Sylt- und Region Uthlande - Shops												▲
<b>Regenerative Energien</b>												
Energieberatungs- und Koordinationsstelle												▲
<b>Integrierter Naturschutz</b>												
MUEZ						▲						▲
Öffentlichkeitsarbeit Biospärenregion Halligen		▲										▲
Nationalpark Camp Nordstrand					▲							▲
<b>Bildung und Kultur</b>												
Wollwerkstatt Pellworm				▲		▲	▲	▲				
Nachhaltiges Leben auf den Nordfriesischen Inseln												▲
Wandel im Watt												
Neubau / Umbau Carl-Häberlin-Museum Wyk		▲										▲
Präsentation Junge Umwelt Amrum und Föhr						▲						▲
<b>Regionale Identität</b>												
Regionale Identität											▲	

▲ = Meilensteine, wichtige Ereignisse

**Übersicht:** Zeitliche Darstellung der für 2004 geplanten Projekte / Aktivitäten und Meilensteine

### 9.2 Nach Ablauf von Regionen Aktiv

Nach Ablauf von Regionen Aktiv ist für die Fortführung und Erhaltung der geschaffenen Strukturen zwischen der Regionalen Partnerschaft, dem Regionalmanagement als Arbeitsebene und dem angestoßenen Prozess in der Region zu unterscheiden.

Für die Partnerschaft als Prozess- und Beteiligungsorgan der Gesamtregion ist mittelfristig die Verschmelzung mit der Insel- und Halligkonferenz vorgesehen. Diese Vorgehensweise bietet die Möglichkeit für kommunale und nichtkommunale Partner, in einer Organisation die strategische Steuerung der regionalen Entwicklung gemeinschaftlich zu übernehmen. Unterschieden werden müssen in der internen Organisation zukünftig jedoch die allgemeinen Themen für die Region und die hoheitlichen Aufgaben der Kommunen. Dies bedarf einer differenzierten Satzungs-gestaltung, die bis zum Ende der Laufzeit von Regionen Aktiv erarbeitet und abgestimmt werden soll.

Das Regionalmanagement als Arbeitsebene soll parallel dazu mit dem bestehende Regionalbüro Uthlande der Insel- und Halligkonferenz verbunden werden. Die Qualifikationen der betroffenen drei hauptamtlichen Kräfte ergänzen sich in dieser Hinsicht bereits hervorragend. Der Standort dieses zentralen Regionalbüros ist noch nicht abschließend diskutiert worden, angestrebt werden sollte jedoch eine auf die Kommunikationswege und die Reisezeiten optimal abgestimmte Lösung. Aufgaben des Regionalbüros werden die fachliche Unterstützung und organisatorische Begleitung des Regionalen Gremiums „Insel- und Halligkonferenz / Regionale Partnerschaft“ bei der strategischen Entwicklung der Region sein. Dazu gehören sowohl die Aufrechterhaltung und Fortführung der regionalen, überregionalen und internationalen Vernetzung als auch die Quali-fizierung und Durchführung geeigneter Projekte.

Die Finanzierung des künftigen Regionalmanagements ist bisher nicht geklärt. Ab Februar 2004 wird die hauptamtliche Kraft der Insel- und Halligkonferenz aus einem gemeinsamen Topf aller Gemeinden der Region finanziert, ohne weitere Inanspruchnahme von Fördermitteln. Dieses Modell ist grundsätzlich auch für das „verschmolzene“ Regionalbüro denkbar, wobei auch eine finanzielle Beteiligung der nutznießenden privaten Akteure notwendig sein wird. Ein Finanzi-rungsbaustein neben den allgemeinen Zuwendungen durch die Mitglieder des Regionalen Gremi-ums wird aber auch in einem noch nicht zu benennenden Umfang über die Akquisition und Begleitung von Projekten entstehen.

Die Fortführung des Prozesses wird über die bestehende Arbeitsstrukturen erfolgen. Eingespielt und erfolgreich agieren die beiden Arbeitskreise der Insel- und Halligkonferenz zu den Themen Verkehr und Küstenschutz, die auch schon in die inhaltliche Arbeit der Regionalen Partnerschaft einfließen. Angestrebt werden sollten nach den Zielvorstellungen der Region Strukturen für die Arbeitsbereiche Energie und Landwirtschaft, da es in diesen Bereichen ein Handlungsbedarf festgestellt wurde. Verschiedene andere Themen wie Kultur, Regionalvermarktung (Regionen Aktiv) sowie Naturschutz, Tourismus werden durch die bestehenden Netzwerke abgedeckt und müssen nicht eigens ins Leben gerufen werden. Der Austausch mit der gesamtregionalen Ebene ist durch die Mitglieder gewährleistet.

Langfristige Perspektive ist die Überführung in privatwirtschaftliche Strukturen, in der beispie-lsweise über Aktienanteile Personen und Mittel zur Regionalentwicklung eingeworben werden können.

## 10 Das haben wir gelernt

Im Rahmen der Halbzeitbewertung zeigte sich, wo die bisherigen Stärken und Schwächen des Prozesses liegen und in welchen Bereichen verstärkt gearbeitet werden muss.

Es wurde erkannt, dass der Prozess zur Umsetzung eines Förderprogramms wie Regionen Aktiv sehr viel Zeit benötigt. Durch die Bewertung wurde klar, dass die Entwicklungsrichtung stimmt, in einigen Teilbereiche kann jedoch der Prozess erst jetzt richtig anlaufen. Realistisch betrachtet ist die weitere Laufzeit des Programms von nur mehr zwei Jahren sehr kurz, um bis dahin einen gut funktionierenden, sich selbst tragenden Prozess zu erreichen. Aus diesem Grund ist das wesentliche Ziel der Region die Verbindung der beiden Organisationen Regionale Partnerschaft und Insel- und Halligkonferenz zu einer langfristig tragfähigen Steuerungsgruppe.

Die Längerfristigkeit von Förderprogrammen wäre auch aus dem Grunde wünschenswert, dass mehrere Zwischenbewertungen durchgeführt und der Prozess dann gegebenenfalls weiter nachgesteuert und angepasst werden könnte.

Defizite und Stärken des Umsetzungsstandes wurden durch die Halbzeitbewertung sichtbar. Es wurde deutlich, dass die Ziele weiter zu konkretisieren und welche Bereiche und Handlungsfelder noch zu stärken sind. Im Rahmen des Halbzeitberichtes wurde klar, dass die Aussagen des Regionalen Entwicklungskonzepts überprüft und genauere Entwicklungsziele festgeschrieben werden müssen. Dabei zeigten sich die Schwierigkeiten quantitativer Zielsetzungen.

Die gewünschte breite Beteiligung kann zu einer Verlangsamung des Prozesses führen, bietet jedoch die Möglichkeit, unterschiedliche Perspektiven der Regionalen Entwicklung zu berücksichtigen. Im Laufe des Prozesses hat sich gezeigt, dass es schwierig ist, Vereinsmitglieder zur aktiven Mitarbeit zu gewinnen. Für die meist ehrenamtlichen Akteure bedeutet es aufgrund der schwierige verkehrstechnische Anbindung einen erheblichen zeitlichen und finanziellen Aufwand, sich aktiv an der Umsetzung des Programms zu beteiligen. Die kommunalen Partner machen dies in der Regel beruflich und haben somit mehr Kapazitäten, sich in den Prozess einzubringen. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit muss weiter geübt, die Balance zwischen haupt- und ehrenamtlichen Akteuren und den Ansprüchen des Programms gefunden werden.

Weiterhin wurde erkannt, dass unregelmäßige Verantwortlichkeiten zu unklaren Situationen führen können und die Kompetenzen der einzelnen Gremien genauer geregelt werden müssen. In Bezug auf die Bewertungsbögen stellte sich heraus, dass die Fragestellungen der Bewertung zum Teil zu schematisch waren, dadurch manchmal unlogisch wirkten und nicht in den spezifischen regionalen Kontext passten. Die geforderten Angaben beispielsweise zum finanziellen Input in den Handlungsfeldern sind zum Teil zum jetzigen Zeitpunkt rein spekulativ und daher nicht aussagekräftig.

Aus der Halbzeitbewertung haben alle beteiligten Akteure gelernt. Ausschlaggebend für den Lernprozess war die intensive Auseinandersetzung mit der bisherigen Arbeit und dem Stand des Prozesses. Die Methode der Bewertung war hierbei weniger ausschlaggebend, vielmehr waren es die Diskussionen und die Beschäftigung mit den Bausteinen des Prozesses. Durch die intensive Arbeit an dem Thema und dem Austausch zwischen Vorstand, Regionalmanagement und den Mitgliedern wurde klar, dass der Informationsfluss innerhalb der Partnerschaft weiter verbessert werden muss. Das betrifft besonders den Stand der einzelnen Projekte.

Die Halbzeitbewertung war eine gute Vorbereitung für die Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzepts.